Nr. 120 / 15. Jahrg. | Katowice, Mittwoch, den 3. Mai 1933 | Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Neuaufbau der deutschen Arbeitsfront

Freie Gewerkschaften unter nationalsozialistischer Führung

Sämtliche Gewerkschaftseinrichtungen überraschend besetzt — Führer in Schutzhaft — Vor der Zusammenfassung des Gewerkschaftswesens

Um 10. Mai Deutscher Arbeiterkongreß

Unmittelbar im Anschluß an die große Feier der Arbeit hat der siegreiche deutsche Nationalsozialismus eine Unternehmung größten Stiles eingeleitet, um sich voll und ganz zum Beherrscher des deutschen Arbeitslebens zu machen und eine neue starke Arbeitsfront aufzubauen. Da die Gefahr bestand, daß die Freien Gewerkschaften sich in absehbarer Zeit aufgelöst hätten und die deutsche Arbeiterschaft dadurch ihre selbstaufgebauten Selbstverwaltungs- und -vertretungskörperschaften verloren hätte, wurden diese Gewerkschaften am Dienstag einheitlich im ganzen Reich auf einen Schlag durch ein Aktionskomitee unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Ley unter nationalsozialistische Führung gebracht. Die Unternehmung ist im ganzen Reich ohne Störung und Zwischenfälle durchgeführt worden.

Die Führer der Freien Gewerkschaften, unter ihnen Leipart, Wissell und Graßmann, im ganzen etwa 50 Personen, wurden in Schutzhaft genommen. Um 14 Uhr konnte Dr. Ley als Führer des zum Zwecke der Gewerkschaftsgleichschaltung gebildeten Aktionskomitees dem Reichskanzler Hitler die reibungslose Durchführung melden. Bis Freitag soll die Bildung der neuen deutschen Arbeitsfront in zwei großen Säulen, der Arbeiterschaft und der Angestelltenschaft, durchgeführt sein. Das nächste Ziel des am 2. Mai eingeleiteten Kampfes um die völlige Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalsozialistischen Staat ist die

Einberufung eines großen Deutschen Arbeiterkongresses

Nach der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz wird dieser Kongreß bereits am 10. Mai in Berlin im Preußischen Herrenhaus zusammentreten. Adolf Hitler wird die Schirmherrschaft über diesen Kongreß übernehmen.

In seiner Rundfunkansprache aus der Kundgebung der Reichsleitung der NSBO. wies Dr. Ley noch darauf hin, daß sich ein ähnliches Vorgehen gegen die Christlichen Gewerkschaften erübrige, da diese bindende Zusagen gegeben hätten, sich bis zum Zusammentritt des Arbeiterkongresses selbst umzustellen. Notfalls werde selbstverständlich auch ihnen gegenüber in der gleichen Weise durchgegriffen werden.

Deutschlands Festtag in der Auslandspresse

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 2. Mai. Die gesamte Morgenpresse beschäftigt sich in spaltenlangen Schilderungen mit dem Fest der nationalen Arbeit. Sie stellt einmütig fest, daß der Tag ohne Zwischenfall verlaufen ist und gibt eine Schilderung der großen Kundgebungen. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" schreibt, niemals habe der frühere deutsche Kaiser Veranstaltungen derartigen Ausmaßes verwirklichen können. Die Sozialdemokratie habe sich als **unfähig erwiesen, zur Seele der deutschen Volksmasse zu sprechen.** Sie habe sich als ohnmächtig erwiesen, eine der Sinnesart des deutschen Volkes angepaßte Atmosphäre zu schaffen. Diesen Mangel habe sie mit ihrem Leben bezahlt. „Journal" meint, es wäre vergeblich, sich zu verhehlen, **„daß das ganze deutsche Volk", zum Weißglühen erhitzt, an den festlichen Veranstaltungen teilgenommen habe,** die organisiert worden seien, um in Deutschland einen Tag zu feiern, der das nationale Erwachen des Reiches kennzeichnet. Hitler habe gestern sein Ziel erreicht, denn die Kundgebung in Berlin sei grandios gewesen. Die Arbeiter seien im großen Aufgebot erschienen. Auf der ganzen Linie habe das Hakenkreuz geherrscht. Zum Schluß wirft das Blatt die Frage auf, was denn nun weiter geschehen werde?

Die englische Presse berichtet über den Tag der nationalen Arbeit in Wort und Bild mit größter Ausführlichkeit und Anschaulichkeit.

„Vorstoß in die Kernfrage: Sozialismus"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Mai. Der Kampf, den die Nationalsozialisten unmittelbar nach dem Feier- und Ehrentag der deutschen Arbeit und des Arbeiters gegen die Freien Gewerkschaften geführt haben, ist zwar in diesem Augenblick unvermutet gekommen. Wenn aber berichtet wird, daß die Führer der davon betroffenen Organisationen davon völlig überrascht worden sind, so überrascht dieses Ueberraschtsein mehr als die Tat selbst. Niemand, der sich des Ernstes des nationalsozialistischen Kampfes gegen die Sozialdemokratie bewußt ist, konnte daran zweifeln, daß deren stärkster Rückhalt, eben die **Freien Gewerkschaften, über kurz oder lang beseitigt werden würde.** Niemand, der die Kundgebungen der Regierung und ihrer Mitglieder vor dem gestrigen Tage gelesen und die Rede Hitlers auf dem Tempelhofer Felde gehört hat, konnte darüber im unklaren sein, daß die Gewerkschaften in ihrer alten Form, vor allem die Freien Gewerkschaften, umgestaltet werden mußten, damit **die deutsche Arbeiterschaft fest eingeliedert werden kann in die innere Verbundenheit.**

Aus den Erklärungen des Führers der Aktion und aus der schonenden Durchführung geht deutlich genug hervor, daß

die Gewerkschaften nicht zerschlagen werden sollen, im Gegenteil,

es soll verhütet werden, daß sie etwa durch Selbstauflösung oder durch inneren Schwund zerfallen und damit alles, was sie in Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft erreicht und geleistet haben.

Die Gewerkschaften sollen umgebildet, auf ihre ursprünglichen Aufgaben, d. h. auf die wirtschaftliche Interessenvertretung zurückgeführt und zu einem wesentlichen

Bestandteil des ständischen Aufbaus

der Wirtschaft gemacht werden. Sie haben sich selbst mehrfach zu entsprechenden Umstellungen bereit erklärt, sie haben sich auch politisch zurückgehalten, aber auch nicht mehr, ihre Führer sind im allgemeinen die gleichen geblieben, und unseres Wissens sind auch die internationalen Bindungen noch nicht gelöst worden. Wenigstens ist eine dahingehende Meldung dieser Tage noch dementiert worden. Solange aber diese beiden Fragen — Führerschaft und internationale Bindung — nicht gelöst waren, war nicht die Gewähr für die bedingungslose Einschaltung der Gewerkschaften in den nationalen Wiederaufbau, wie Hitler ihn durchführen will, gegeben.

Die Uebernahme wird natürlich auch zur Folge haben, daß die demokratische Organisation der Gewerkschaften verschwindet und an ihre Stelle das nationalsozialistische Führerprinzip tritt. Das wird zumindest den Wünschen weiter Kreise der Mitglieder entsprechen, in denen die bisherige Struktur und die Verwaltungsmethode durchaus nicht allgemein befriedigt hat. Andererseits haben die Nationalsozialisten sich durch ihre Betriebszellenorganisation ständig größeres Vertrauen erworben, so daß anzunehmen ist, daß es ihnen gelingen wird, die Fühlung mit den Massen der Geführten so eng zu gestalten, wie es im Interesse der großen nationalen Aufgaben erforderlich ist. Dazu wird sicherlich die

feierliche Versicherung beitragen, daß die Rechte der Arbeiter unangetastet und die gemeinnützigen Einrichtungen, die mit den Geldern der Arbeiter geschaffen worden sind, erhalten bleiben sollen. Sie erscheinen jetzt sogar gesicherter

als wenn die Gewerkschaften, wie es unausbleiblich gewesen wäre, entweder aufgelöst oder an innerer Erschöpfung zugrunde gegangen wären.

Allerdings werden einige seltsame

Privatkonten marxistischer Führer,

so insbesondere des früheren Reichstagspräsidenten Löbe bei der Arbeiterbank, das etwa 3 Millionen Mark ausmachen soll, nachgeprüft werden.

Auf die großen sozialpolitischen Fragen, in die der nationalsozialistische Vorstoß mitten hineingeführt, weist die **„Vossische Zeitung"** hin. Sie schreibt:

„Die Gewerkschaften, die bisher außerhalb des Staates standen, haben neben ihrer großen sozialen Arbeit ihre Hauptaufgabe darin gesehen, die Interessen der Arbeiterschaft so, wie sie sie verstanden, treuhänderisch zu vertreten. Dies geschah dadurch, daß sie auf dem Wege des Verhandelns oder im äußersten Fall auch des Arbeitskampfes das Höchstmaß an Lohn für die von ihnen vertretene Arbeiterschaft herauszuholen suchten. In dem Augenblick, wo sich die Gewerkschaften nicht mehr wie bisher als Gegner ihrer Verhandlungspartner fühlen, sondern gleich ihnen nur dienendes Glied derselben einheitlich geleiteten Gesellschaft sind, wird ihre Rolle als Partner der Tarifverträge weniger selbständig als bisher. Damit aber

übernimmt automatisch der Staat als solcher einen Teil der Aufgaben,

die sie bisher aus eigenen Vollmachten verwalteten.

Daß es hierbei um viel mehr geht als um Lohnhöhe, Regelung der Arbeitsbedingungen und ähnliches, ist klar, wenn man ermißt, wie sehr diese Seite die Verpflichtung fühlt, alte Ordnungen zu überprüfen und neue zu

Die Durchführung der Gewerkschafts-Unternehmung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Vor Vertretern der Presse teilte Reichstagsabgeordneter Dr. Ley Einzelheiten zu der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften mit. Danach ist die Unternehmung heute vormittag Punkt 10 Uhr schlagartig durchgeführt worden. Sämtliche Gewerkschaftshäuser, Wirtschaftsorganisationen, Arbeiterbanken usw. sind besetzt worden. Die Führer waren völlig überrascht. Verhaftet wurden Leipart, Graßmann und Wissell, der sich angeblich nur zufällig im Gebäude aufhielt, um sein Konto nachzuprüfen, ferner sämtliche Führer der Verbände und in Berlin der einzelnen Abteilungen, alle Redakteure der maßgebenden freien Gewerkschaftszeitschriften. Die Angestellten sind unbehelligt gelassen und gebeten worden, ihre Arbeit fortzuführen. Allerdings wird keine passive Resistenz oder irgendein anderer Widerstand geduldet werden. Der ganze Apparat der Freien Gewerkschaften wird schon in einigen Tagen in neue Organisationsformen hineingeführt sein, die zum Schutze der Rechte des deutschen Arbeiters und Angestellten geschaffen werden.

Dr. Ley stellte fest, daß es sich bei der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften um eine

revolutionäre Bewegung des Nationalsozialismus handelt mit dem Ziel, die Deutsche Arbeit und den Deutschen Arbeiter zu schützen.

Es sei bekannt, daß einzelne freigewerkschaftliche Verbände bereits in der Auflösung begriffen seien. Damit nun die alten Gewerkschaftsführer, wenn die Arbeiterschaft Verluste erleidet, nicht behaupten können, sie seien gezwungen, den Schutz der Rechte der Arbeiter aufzugeben, nimmt der Nationalsozialismus diese Rechte des Arbeiters in die Hand. Mit der Aktion ist keineswegs ein Eingriff in die Wirtschaft beabsichtigt, im Gegenteil, Störungen der Wirtschaft sollen unter allen Umständen vermieden werden. Es geht nur darum, daß die wirtschaftlichen Organisationen des Marxismus nicht sich selbst überlassen bleiben. Dem Nationalsozialismus genügt es nicht, daß die Führer der Freien Gewerkschaften ihre Ergebenheit bekunden.

Das heißt nicht, daß die Gewerkschaften an sich zerstört werden sollen. Im Gegenteil,

alles, was für das Volk irgendwelchen Wert hat, wird erhalten und dem Allgemeinwohl zugeführt.

Das gilt ganz besonders für die Einrichtungen, die von Arbeitergroschen aufgebaut sind. Dr. Ley verbürgt sich dafür, daß die Rechte der Arbeiter in jeder Weise gewahrt werden. Die Einlagen der Arbeiter und Angestellten bei den Arbeiterbanken werden sichergestellt. In den ersten Tagen wird zwar die Sperrung einiger Konten durchgeführt werden. Sie wird aber nur ein bis zwei Tage dauern und dann wieder aufgehoben.

Bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG., Berlin, die von SA. besetzt wurde, sind zu Kommissaren die Herren Karl Müller und Karl Rosenhauer bestellt worden.

Die Bank ist nicht geschlossen, der Zahlungsverkehr geht weiter.

Bankkonten sind nicht gesperrt worden.

Die beiden Gewerkschaftsführer Leipart und Graßmann, die leidend sind, wurden in ein Hospital gebracht. Ueberhaupt haben die beteiligten SA.-Formationen strengste Anweisung erhalten, die Maßnahmen so rücksichtsvoll wie möglich durchzuführen. Es ist in Aussicht genommen, nach Beendigung der Untersuchung die Schutzhäftlinge wieder zu entlassen.

Das Berliner Gebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes

in der Alten Jakobstraße wurde von einem großen Aufgebot SA. unter Führung des Staatskommissars Engel besetzt.

Staatskommissar Engel rief im 5. Stock des Gebäudes, im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses, die gesamte Belegschaft zusammen und wies darauf hin, daß in Zukunft Flug- und Hetzblätter nicht mehr hergestellt und verbreitet würden, daß die Gewerkschaftszeitungen einer Kontrolle unterzogen werden. In Zukunft gelte es, sich mit aktuellen Fragen zu beschäftigen, von denen in erster Linie die der gerechten Entlohnung für die geleistete Arbeit stehe. Bisher habe jeder Angst haben müssen, alt zu werden. In Zukunft werde man aber der Arbeit die Ehre zukommen lassen, die ihr gebühre. Der Staatskommissar schloß mit der Aufforderung, an die Arbeit zu gehen, die in Zukunft nur noch den deutschen Volksgenossen gewidmet sei.

Staatskommissar Engel, der in Berlin die gesamte Aktion der SS., SA. und Hilfspolizei leitet, äußerte einem Pressevertreter gegenüber, daß zuerst einmal bei den Gewerkschaftsorganisationen die

schaffen. Das Problem, das mit der Gleichschaltung der Gewerkschaften an die aktuellste Wirklichkeit herangeführt wird, ist das aufrührendste und revolutionärste Problem unserer Tage: Das Problem des Sozialismus."

Kassenbestände geprüft

werden. Die weitere Arbeit wird sich auf die Feststellung und Durchprüfung des Vermögens und der Schulden richten. Auch die Ausgaben werden auf ihre Notwendigkeit hin einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Ebenso straff durchgeführt werden wird eine Kontrolle des gesamten Beamtenapparates, wozu auch eine Prüfung der höheren Gehälter treten wird. Nach der Gleichschaltung wird als besonders wichtige Aufgabe die Innehaltung sparsamster und wirtschaftlichster Leitung in Angriff genommen werden. Nebenher geht selbstverständlich die Sicherung der Rechte der gewerkschaftlich Organisierten.

Ebenso wie im Hause des Metallarbeiterverbandes versammelte Staatskommissar Engel auch im Gebäude des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs am Michaelkirchplatz die Angestellten und Arbeiter um sich und richtete eine Ansprache an sie. Der Staatskommissar führte dabei etwa folgendes aus:

„Wir wollen die Gewerkschaften nicht antasten.

Auch nicht ein Pfennig der sauer verdienten Gewerkschaftsgroschen wird irgendeiner unzweckmäßigen Verwendung zugeführt werden.

Betrachten Sie sich als Arbeiter im Dienste derer, die bis jetzt organisiert waren, dann dienen Sie tatsächlich dem Nationalsozialismus.

Die Tarife werden bis mindestens Oktober unverändert bleiben. Löhne und Gehälter werden nicht mehr abgebaut.

Schlagartig setzte nicht nur in Berlin, sondern

im ganzen Reich

die bis ins einzelne durchorganisierte Aktion, die die Gleichschaltung der Gewerkschaften zum Ziele hat, ein. Zwischen 10 und 11 Uhr fuhren vor den Gewerkschaftshäusern, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten, Lastautomobile mit SA.- und SS.-Leuten vor. Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und die Direktionsbüros besetzt. Für jedes einzelne Unternehmen war ein besonderer Leiter vorgesehen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihn über die Gründe und Ziele der Maßnahme unterrichtete. Die Belegschaft wurde dann über die Notwendigkeit der Maßnahme unterrichtet und sie mit der zukünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut gemacht.

Die Korridore, die einzelnen Zimmer, alles wurde durch SA. bewacht; in den Hauseingängen waren strenge Kontrollen eingerichtet, die niemanden passieren ließen. Jeder, der mit besonderem Ausweis das Gebäude verließ, mußte sich einer Kontrolle seiner Aktentasche bzw. mitgeführter Pakete unterziehen. Jede SA.-Abteilung führte eine Hakenkreuzfahne mit, die sofort auf dem Flaggenmast des betr. Gebäudes gehißt wurde. In den Hausfluren und in den Ausgängen wurde das beschlagnahmte Material, meistens Schriften und Gewerkschaftsblätter, deren Inhalt sich gegen die Regierung richtet, oder deren ganze Aufmachung nicht mit den heutigen Verhältnissen im Einklang steht, aufgestapelt.

Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, daß nicht Material beschlagnahmt wurde, welches zur reibungslosen Abwicklung des ganzen Betriebes gebraucht wird.

Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihren Posten zu bleiben. Es wurde jedem freigestellt, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

Wie lange die SA. die Häuser noch besetzt hält, hängt von dem weiteren Verlauf ab.

„Der zweite Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution"

Aufruf Dr. Leys zur Gewerkschafts-Unternehmung

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 2. Mai. Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat zu der Gewerkschaftsgleichschaltung einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Die Glocken zu Ehren der Arbeit sind verklungen. Was die Gewerkschaften aller Richtungen nicht annähernd zustande brachten, der Nationalsozialismus schaffte es im ersten Anlauf. Er stellt alle schaffenden Deutschen in den Mittelpunkt seines Denkens und Handels und damit in den Mittelpunkt seines Staates, und den Raffenden und den Bonzen macht er unschädlich. Wer war nun der Kapitalisten-Knecht, wer war der Reaktionär, der Dich unterdrücken und Dich aller Rechte berauben wollte? Schon drei Monate nationalsozialistische Regierung beweisen Dir:

Adolf Hitler ist Dein Freund, Adolf Hitler ringt um Deine Freiheit, Adolf Hitler gibt Dir Brot.

Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der nationalsoziastischen Revolution ein. Wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze Volk, Dich Arbeiter haben wir noch nicht hundertprozentig. Und gerade Dich wollen wir, wir lassen Dich nicht, bis Du in aufrichtiger Erkenntnis restlos zu uns stehst.

Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk.

Wenn auch die marxistischen Parteien restlos zerschlagen sind, wie die KPD., oder sich in heller Auflösung befinden, wie die SPD., wenn auch die Parteipäpste in elender Feigheit geflohen sind oder jedem und allem abgeschworen haben und Dich, Arbeiter, feig und erbärmlich verlassen haben wie nie zuvor, so wissen wir doch, daß das nur Schein ist.

Der Marxismus stellt sich tot, um sich bei günstiger Gelegenheit von neuem zu erheben und Dir von neuem hinterhältig den Judasdolch in den Rücken zu stoßen, genau wie 1914. Auch damals bewilligte er Kriegskredite und gebärdete sich übernational, um Dich 1918 an den Imperialismus unserer damaligen Feinde zu verraten und damit an das Weltkapital zu verkaufen.

Uns täuscht der schlaue Fuchs nicht! Die Leiparts und Graßmänner mögen Hitler noch soviel Ergebenheit heucheln, es ist besser, sie befinden sich in Schutzhaft. Deshalb schlagen wir dem Marxisten seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, sich neu zu stärken.

Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerstören und zerschlagen wollten. Im Gegenteil, wir haben nie etwas zerstört, was überhaupt irgendwie Wert für unser Volk hat, und wir werden das auch in Zukunft nicht tun. Das gilt ganz besonders für die

Gewerkschaften, die mit so viel sauer verdienten und vom Munde abgesparten Arbeitergroschen aufgebaut

wurden. Arbeiter, Deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Ich kenne die Not, ich selbst war sieben Jahre in einem der größten Betriebe Deutschlands. Arbeiter, ich schwöre Dir, wir werden Dir nicht nur alles erhalten, was sich vorfindet, wir werden den Schutz und die Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in dem neuen nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und geachtetes Glied des Volkes eingehe."

Der Leiter der Pressestelle der NSBO. hat an die deutsche Gewerkschaftspresse einen Aufruf gerichtet, in dem er mitteilt, daß sämtliche Verbandszeitungen der „Freien Gewerkschaften", des ADGB. und Afa-Bundes von den Führern der NSBO. übernommen wurden. Auch die Presse dieser Verbände ist der Leitung der NSBO. unterstellt worden. Die Zentrale der deutschen Gewerkschaftspresse ist mit dem heutigen Tage die NSBO.-Pressestelle.

Winnig Gewerkschaftskommissar?

Dr. Ley ernennt Arbeiter- und Angestellten-Kommissar — Regierungsbesprechung über den Gewerkschafts-Aufbau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. R. Ley, hat zum Kommissar für die Arbeiterschaft den Reichstagsabgeordneten Schumann, zum Kommissar für die Angestelltenschaft den Reichstagsabgeordneten Forster, Danzig, bestellt.

Am Donnerstag wird sich eine Chefbesprechung der Reichsregierung mit den Gewerkschaftsfragen beschäftigen. In diesem Zusammenhang wird unterstrichen, daß die heutige Unternehmung eine Angelegenheit der NSDAP. gewesen ist, mit dem Zweck, auch die Freien Gewerkschaften umzuschalten.

Die grundsätzliche Entscheidung über den künftigen organischen Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der Reichsregierung. Es ist damit zu rechnen, daß sie einen Gewerkschaftskommissar ernennt, der den ganzen Fragenkreis einheitlich und zentral bearbeitet. In der nationalsozialistischen Presse ist auch

bereits der Name von August Winnig genannt worden.

Als sicher dürfte jedenfalls gelten, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise auf die Dauer weder möglich noch nützlich ist. Der Richtungsunterschied, der früher zwischen den Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr, umso wahrscheinlicher ist es, daß der

Kurs auf die Schaffung eines einheitlichen Gewerkschaftswesens

hinausläuft. Die Betriebszellenorganisation wird durchaus bestehen bleiben. Die Aufhebung der Zersplitterung im Gewerkschaftswesen kann dem deutschen Arbeiter und der Vertretung seiner Interessen nur von höchstem Nutzen sein.

Ausschreitungen in Amsterdam

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 2. Mai. Nach Beendigung der großen Maifeier, die in Amsterdam vom Deutschen Generalkonsul für die Mitglieder der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, ereigneten sich schwere Ausschreitungen. Bereits vor Beginn und während der Feier mußte die Polizei für die Sicherheit der umliegenden Straßenzüge Sorge tragen, da sich eine größere feindselige Menge angesammelt hatte. Diese Menge erhielt dauernd Zuzug, da in Amsterdam von Sozialdemokraten und Kommunisten eine rote Maifeier abgehalten worden war und daher größere Volksmengen auf den Straßen waren.

Nach der Feier, als die Polizei nur noch schwach vertreten war, wurden einige Trupps der deutschen Festteilnehmer vom Pöbel überfallen und einige Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Horde von etwa 30 jungen Burschen versuchte sogar, drei deutsche Staatsangehörige, die zu Boden geworfen und schwer mißhandelt worden waren, vor ein Automobil zu werfen. Dieses konnte jedoch im letzten Augenblick ausweichen. Zwei angesehene Deutsche, die aus Utrecht zu der Maifeier nach Amsterdam gekommen waren, wurden auf der Straße von jüdischen Elementen tätlich angegriffen, weil sie sich in deutscher Sprache unterhalten hatten.

Dem Landesgruppenleiter der NSDAP., Martin Patzig, gegen den die sozialdemokratische Presse und jüdische Kreise bereits seit langer Zeit eine wüste Hetze betrieben hatten, lauerte auf dem Nachhauseweg ein größerer Pöbeltrupp auf. Als Patzig von einem deutschen Staatsangehörigen in dessen Automobil mitgenommen wurde, verfolgten ein Privatwagen und ein Lastkraftwagen, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, den deutschen Wagen. Man machte den Versuch, ihn zu rammen, wobei ein Kotflügel eingedrückt wurde. Es gelang aber dem Führer des deutschen Wagens, den Verfolgern zu entkommen.

Ungefähr 40 deutsche Staatsangehörige wurden mißhandelt. Ein junger deutscher Büroangestellter, der von einer kommunistischen Horde verschleppt wurde, liegt mit einer Gehirnerschütterung schwer in einem Krankenhaus darnieder. Unter den Mißhandelten befinden sich auch mehrere junge Frauen und Mädchen. Es kann als erwiesen gelten, daß die Ueberfälle planmäßig organisiert wurden.

*

Horsens (Jütland), 2. Mai. Drei Kommunisten raubten vom Deutschen Konsulat eine Hakenkreuzfahne. Sie wurden verfolgt und festgenommen.

Disziplin an den Hochschulen!

Der Preußische Kultusminister Dr. Rust verweist die Studentenschaft der preußischen Hochschulen darauf, daß es jetzt, nachdem der Staat ihr eine Verfassung gegeben hat, auch die Aufgabe der Regierung ist, den Lehrkörper der Universitäten durchzuprüfen und nach vorliegenden Notwendigkeiten umzugestalten. Dazu ist aber nicht die Studentenschaft, der die Regierung für den Einsatz im Kampf um die nationale Erhebung dankt, zuständig, sondern nur die Regierung. Die Studentenschaft muß durch Disziplin und Leistung den Ruf eines freien und hochstehenden Hochschulwesens wieder herstellen und befestigen. Störungen des Arbeitsfriedens an den Hochschulen wird von Regierungsseite scharf entgegengetreten werden, sei es, daß einzelne Hochschullehrer in Verkennung der Lage das junge Deutschland herausfordern oder daß Studenten sich zu störenden Aktionen mißbrauchen lassen. Beide werden unbedingt von den Hochschulen ausgeschlossen werden.

Die Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten hat die Auflösung des Reichsbundes zum 31. Mai beschlossen. Den Mitgliedern der Ortsgruppen wird empfohlen, sich dem nationalsozialistischen Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V. anzuschließen.

Der Tag der Deutschen Arbeit in Berlin



Kundgebung im Lustgarten: Riesige Massen nationaler Jugend in Erwartung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Im Hintergrund das Zeughaus Unter den Linden.



Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler auf der Fahrt zur Kundgebung der deutschen Jugend im Berliner Lustgarten.

Wirtschaftsumbau tut not!

Vortragsabend des Alldeutschen Verbandes in der Ortsgruppe Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. Mai. In einer gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Alldeutschen Verbandes im großen Saal des Stadtgartens unter dem Vorsitz von Syndikus Dr. Harbolla sprach der in Oberschlesien durch seine gehaltvollen wirtschaftspolitischen Vorträge längst bestbekannte Graf Hugo Brockdorff über die wirtschaftlichen Lebensfragen des deutschen Volkes. Nach einem kurzen Ueberblick über die unter der Herrschaft der nationalen Regierung geschaffene innerdeutsche Lage umriß er als die Hauptaufgaben der nationalen Wirtschaftspolitik

a) die Rettung der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen durch grundlegende Reformen,

b) Neuaufbau des Staates im völkischen Geiste,

c) die innere Ueberwindung des internationalen Marxismus und

d) die äußere Ueberwindung des Versailler Systems nach Abwehr der Einkreisung Deutschlands.

Die Ursachen der deutschen Wirtschaftsnot liegen vor allem in den Tributen und der privaten Auslandsverschuldung, von denen zwar 8 Milliarden insgesamt zurückgezahlt worden sind, **deren anstehende 20 Milliarden RM aber noch eine ungeheure Aufbringungs- und Zinslast darstellen.** Der Redner wies auf die Zusammenhänge der Zinszahlungen mit dem Währungsschutz, dem Außenhandel und der Schutzzollpolitik des Auslandes hin und erklärte, **Deutschland kann nur zahlen in Waren, deshalb müsse der deutsche Warenabsatz im Ausland durch allgemeine Zollsenkungen des Auslandes und besondere Zollkontingente für Deutschland sichergestellt werden.** Vorbedingung für einen

Zahlungsvergleich mit den privaten Auslandsgläubigern

ist, daß das innere Wirtschafts- und Verwaltungsleben Deutschlands wieder völlig sauber wird und daß die Regierung sich zu einer Wirtschaftspolitik entschließt, bei der sie auf jede Devisensperre eines Staates mit der Devisensperre gegen diesen Staat, auf jedes Einfuhrverbot mit einem Einfuhrverbot antwortet. Die innerdeutsche Wirtschaftspolitik muß jetzt vor allem einen **Abbau der überspitzten Steuerlast und die Vereinfachung des gesamten Steuer- und allgemeinen Verwaltungsapparates bringen.** Der deutsche Steuerzahler muß wissen, daß von 25 Milliarden Mark öffentlicher Last 18 Milliarden auf unrationelle Verwaltungsausgaben entfallen und daß vom Durchschnittslohn des deutschen Arbeiters fast zwei Drittel auf öffentliche Abgaben gehen. Notwendig ist die Revision der ausschließlich auf Export eingestellten Handelspolitik durch neue, individuelle Handelsverträge und die **Stützung des deutschen Binnenmarktes** zur Hebung der inneren Kaufkraft Notwendig ist ferner die

Neuordnung des Lohnsystems durch Beseitigung des politischen Tariflohnes,

der bisher durch geborgtes, zinsenbelastetes Auslandsgeld oder aus der Betriebssubstanz der Werke gezahlt werden mußte. Sinkende Betriebserträge haben die Löhne vielfach unter das Existenzminimum gebracht — um diese Löhne wieder auf eine gesunde Grundlage zu bringen, müssen die Betriebe wieder rentabel gemacht werden. Dazu gehört dann auch die Beseitigung des Unternehmer-Marxismus und die Reform des Aktienrechtes sowie die Verschärfung des Handelsstrafrechtes, die Kontrolle des Finanzkapitals zur Vermeidung von Fehlleitungen in der Wirtschaft, Regelung der Zinsenfrage, Reform des Sozialversicherungssystems, z. B. durch Errichtung von Pflichtsparkassen, Neuordnung des Börsenwesens, Beseitigung des Parteibonzentums in Staat und öffentlicher Wirtschaft, durchgreifende Finanzreform, Lohnfestsetzung individuell für jedes Werk und im Zweifelsfalle durch eine unabhängige Stelle nach wissenschaftlich sorgfältiger Ueberprüfung des Geschäftsganges des betreffenden Werkes. Die Schwierigkeit einer raschen Lösung dieser lebenswichtigen innerdeutschen Fragen liegt in dem Mangel einer rechtzeitigen Verständigung der nationalen Kreise über den deutschen Wirtschaftsaufbau. Unter

Neuaufbau des Staates im völkischen Geist

versteht Graf Brockdorff die systematische Aufartung des deutschen Volkes: „Staatsbürger kann nur sein, wer deutschen Blutes und deutscher Sprache ist“. Das berufsmäßige Verbrechertum und unterwertige Nachkommenschaft müßten beseitigt werden, jenes durch staatliche Arbeitsaufsicht, diese durch Verhinderung der Fortpflanzung Minderwertiger. Der neudeutsche Staat bedarf einer völkischen, rassehygienischen Aufartungsgesetzgebung und nicht zuletzt der Schaffung gesunder Wohnverhältnisse in den Proletarierwohnvierteln. Die Ueberwindung des internationalen Marxismus müsse durch Aufklärung von der Schule her und eine eindeutig völkische Gesetzgebung erreicht werden. Wie sehr sich auch der einzelne mit mancher Maßnahme örtlicher Stellen der nationalen Regierung nicht einverstanden erklären mag, so müsse er doch alle Enttäuschung oder gar Verbitterung zurückstellen und aus der Erkenntnis der gemeinsamen Not die nationale Regierung stützen: Die Regierung Hitler/Hugenberg dürfe nicht scheitern, aber sie müsse alle Einseitigkeiten und Postenstreberei unterbinden — **ein Zerfall der nationalen Koalition würde das Chaos bedeuten!**

Der inhaltreiche Vortrag, für den, unter starkem Beifall der Zuhörerschaft, Dr. Harbolla dem Redner dankte, folgte eine anregende Aussprache, in der die Frage der Auswirkungen des Boykotts, der Notwendigkeit deutscher Propaganda im Ausland und vor allem die Forderung der Schulung der Arbeiterschaft in wirtschaftlichen Fragen erörtert wurde. Nach Mitteilungen über die neueste Entwickelung der außenpolitischen Lage Deutschlands schloß der politisch wertvolle Vortragsabend.

Hitler-Erklärung zu den Hitlerstraßen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt folgende Erklärung des Führers bekannt:

„In letzter Zeit werden in zahlreichen Orten und Städten Straßen und Plätze umgetauft. So sehr ich mich über die Ehrung freue, die man mir durch die Verbindung solcher Plätze und Straßen mit meinem Namen erweist, so sehr bitte ich aber doch, davon absehen zu wollen, historische Bezeichnungen zu verändern. Wir dürfen nicht in den Fehler der Putschisten des Jahres 1918 verfallen. Jede Generation soll nur das auf sich beziehen, was sie selbst geschaffen hat. Es ist unsere Ehrenpflicht, die Namen der Novemberverbrecher von unseren öffentlichen Straßen und Plätzen zu entfernen. Sie sollen dann aber wieder ihre alten Bezeichnungen erhalten. Nur das, was die nationale Revolution für die Zukunft selbst aufbaut, darf sie mit ihrem und dem Namen ihrer führenden Männer verbinden.

Adolf Hitler.

So faßt man die Barmats an

Der Niederländische Justizminister hat gegen den älteren Bruder des in Amsterdam verhafteten Henry Barmat, den Kaufmann Julius Barmat, einen Ausweisungsbefehl erlassen. Gegen Henry Barmat ist Auslieferung von der Schweiz beantragt worden, weil er durch ungesetzliche finanzielle Transaktionen ein großes schweizerische Bankinstitut um etwa 600 000 Schweizer Franken geschädigt hat. Bis zum Abschluß des Auslieferungsverfahrens dürfte Henry Barmat seine Zeit im Amsterdamer Untersuchungsgefängnis zubringen müssen. Die Gebrüder Barmat sollen vor etwa 14 Tagen aus Belgien ausgewiesen worden sein, weil sie dort große Schulden gemacht haben, die auf rd. fünfzig Millionen belgischer Franks geschätzt werden.

Die Ortsgruppe München der Wirtschaftspartei hat sich aufgelöst. Den Mitgliedern wurde der Eintritt in die NSDAP. nahegelegt.

Charakterprüfung für Juristen

Die Frage nach der Volksverbundenheit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Der Preußische Justizminister Kerrl hat einen bedeutsamen Erlaß über die zukünftige Richterauslese herausgegeben. Die Anwärter auf das Amt eines Richters, Staatsanwaltes, Rechtsanwaltes oder Notars sollen nicht nur in bezug auf die intellektuelle Befähigung geprüft werden, sondern auch hinsichtlich der Bedeutung ihrer Persönlichkeit als bewußten Mitgliedes des Volksganzen. Die Bewerber werden künftig in einem besonderen Prüfungstermin nachzuweisen haben, daß **Volksverbundenheit, soziales Einfühlungsvermögen, Verständnis für die völkische Entwickelung und die Notwendigkeiten der Entwicklungsrichtung des Volkes in Gegenwart und Zukunft die Grundlagen ihrer Persönlichkeit sind.**

Referendare, die nach bestandener großer Staatsprüfung zu Gerichtsassessoren ernannt oder zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden sollen, müssen sich nach Stellung des entsprechenden Antrages an einem vom Minister anzuberaumenden Tag einer Nachprüfung unterziehen, deren Zweck es ist, dem Minister ein Bild von der Volksverbundenheit des Bewerbers zu vermitteln, wobei das Prüfungsergebnis gleichwertig neben den übrigen Voraussetzungen berücksichtigt werden soll.

Amerikanische Ehrung für Wagemann

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

New York, 2. Mai. Der Präsident des amerikanischen Harvard-Institutes, einer Anstalt, die etwa dem Deutschen Institut für Konjunkturforschung gleichkommt, Bullock, hat dem Präsidenten Wagemann als Ausdruck seiner persönlichen Wertschätzung und seines Vertrauens zum neuen Deutschland angeboten für den Fall, daß er das Institut für Konjunkturforschung aus irgendwelchen Gründen als freies Forschungsinstitut nicht aufrechterhalten könne und unter der Voraussetzung, daß die Deutsche Regierung damit einverstanden sei, mit Geldmitteln auszuhelfen. Auf sein Ersuchen habe sich die Rockefeller-Stiftung, obgleich grundsätzlich keine Gelder mehr verteilt werden, bereit erklärt, unter Umständen solche zur Verfügung zu stellen. Dieses hochherzige Angebot ist sicherlich zum großen Teil der Achtung zu verdanken, die Professor Wagemann in amerikanischen Wirtschaftskreisen genießt. Er gilt dort ebenso wie Schacht als einer der bedeutendsten Kenner der Wirtschaft.

Es wurde kürzlich gemeldet, daß Professor Wagemann, der aus noch immer nicht ganz geklärten Gründen kaltgestellt worden ist, in absehbarer Zeit wieder mit wichtigen Aufgaben betraut werden soll. Ob darunter die Wiederübertragung des Präsidentenpostens im Statistischen Reichsamt zu verstehen ist, ist noch nicht zu erfahren. Wagemann steht geistig und persönlich dem Reichskanzler Hitler nahe.

Dr. Martin Carbe, der frühere Generalbevollmächtigte des Verlagshauses Rudolf Mosse, ist in Lugano in der Südschweiz, wo er zur Erholung weilte, gestorben. Er war 61 Jahre alt. Jahrelang war er Vorsitzender im Präsidium der Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Der Schützenkönig" in der Schauburg

Man kann sich die Belustigung durch diesen Tonfilm ausmalen, wenn man hört, daß Weiß-Ferdl, Max Adalbert, Willi Forst, Gretl Theimer und Berthe Ostyn darin auftreten. Eine Lachsalve folgt der anderen. Der zweite Tonfilm „Sirenen um Mitternacht", ein amerikanischer Kriminalfilm in deutscher Fassung, führt ein spannendes, aufregendes Spiel vor.

„Ein toller Einfall im Capitol

Wieder ein Zwei-Schlager-Programm: Renate Müller, Hermann Thimig, Hilde Hildebrand, Otto Wallburg und Hans Brausewetter spielen in dem Film „Der kleine Seitensprung" um eine doppelte Ehescheidung, die natürlich noch glücklich vermieden wird. Reinhold Schünzel hat diesen Schwank ansprechend inszeniert. Noch lustiger als dieses Werk ist der Film „Ein toller Einfall", der ebenfalls eine erstklassige Starbesetzung hat. Max Adalbert sorgt für den Humor, Willy Fritsch für die Verliebtheit, Leo Slezak für den Gesang. Rosy Barsony, Dorothea Wieck und Ellen Schwannecke stellen das fesche weibliche Aufgebot dar. Die Höhenluft ist auch hier mit Heiterkeit erfüllt.

„Der schönste Mann im Staate" im Palast-Theater

Im Mittelpunkt dieses lustigen Militärschwankes steht eine Zivilperson, die bei der Musterung als dienstuntauglich befunden wurde, bei einem kurzen Besuche in der Kaserne aber, als Musketier eingekleidet, alles außer Rand und Band bringt. Roberts, Lebebour, Fischer-Köppe, Vespermann, Lissy Arna und Camilla Spira sind die Spieler des Filmes. Außerdem ein Tom-Mix-Tonfilm.

„Mann über Bord" in den Thalia-Lichtspielen

Als Leitgedanken des eindrucksvollen Bildstreifens empfindet man den Grundsatz, daß man in der Not den wahren Freund erkennt. Die Handlung spielt auf einem Frachtdampfer, der bei einem furchtbaren Sturm in Seenot kommt. Ein Rivale des Kapitäns bringt mit der Mannschaft eines von ihm geführten kleinen Dampfers die Rettung. Der Versöhnung der Rivalen folgt die Beförderung des Retters zum Kapitän. Dieser kann sich endlich mit der geliebten Frau verbinden. Außerdem wird der Farbenfilm „Rothaut", ein spannendes Drama aus dem Leben der Indianer, gezeigt.

2 tödliche Unglücksfälle

Oppeln, 2. Mai

In Groß-Döbern fuhr der 15jährige Landwirtssohn Moczko mit einem Gespann auf das Feld. Plötzlich scheuten die Pferde und gingen durch. Der Lenker des Gespanns wurde vom Wagen geschleudert und erlitt bei dem Sturz einen Genickbruch, sodaß der Tod bald eintrat. Im gleichen Dorfe ereignete sich kurze Zeit später ein tödlicher Unglücksfall. Beim Ueberschreiten der Straße achtete eine Frau nicht auf das Herannahen eines Motorradfahrers und wurde von diesem erfaßt und zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt sie schwere Verletzungen, denen sie erlag.

Am Sonntag, dem 30. April, entschlief sanft mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter, lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Obersteiger i. R.

Oskar Rurainski

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Beuthen OS, den 2. Mai 1933.

Frau Anna Rurainski und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Mai, vormittags 9½ Uhr, vom Trauerhause Barbaraplatz 4 aus, statt.

Am 30. v. Mts. verstarb in Beuthen OS., wo er im Ruhestande lebte, im Alter von 73 Jahren

Herr Obersteiger

Oskar Rurainski

Der Verstorbene gehörte unseren Scharleyer Erzbetrieben über 30 Jahre an und hat sich durch Pflichttreue und Arbeitsamkeit ausgezeichnet.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Katowice, den 2. Mai 1933.

Śląskie Kopalnie i Cynkownie Spółka Akcyjna.

Am 29. April 1933 verschied im Alter von 39 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung, der

Kalkulaturbeamte unserer Hauptverwaltung

Herr

Friedrich Wegehaupt

Fast 11 Jahre stand Herr Wegehaupt in unseren Diensten; er war uns stets ein gewissenhafter und geschätzter Mitarbeiter, dessen frühen Tod wir aufrichtig bedauern.

Beuthen OS., den 2. Mai 1933.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Am 30. April 1933 verschied nach längerer Krankheit der

Tagessteiger

Herr Georg Brix

im Alter von 58 Jahren. Länger als ein Menschenalter hat Herr Brix fleißig und pflichtgetreu unserer Karsten-Centrum-Grube gedient. Wir werden das Andenken dieses braven Beamten stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 2. Mai 1933.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Am 30. April verschied in Hindenburg der

prakt. Arzt Wilhelm Selck

Mit ihm verliert der kreisärztliche Verein Beuthen OS. einen lieben Kollegen, der durch seine rastlose Tätigkeit im Dienste der Menschheit hoch angesehen war.

Im Kreise der Beuthener Aerzte wird das Andenken des schaffensfrohen Kollegen stets in Ehren gehalten werden.

Der ärztliche Kreisverein Beuthen OS.

i. A. Scholz

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad, Herr

Georg Brix

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch, den 3. Mai 1933, nachm. ½3 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Knappschafts-Lazarett, Parkstr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Sudeten-Gebirgs-Verein, Beuthen OS.

Ein letztes „Berg-Heil" unserm lieben Mitglied

prakt. Arzt

Herrn **Wilhelm Edlef Selck.**

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand: i. A. Tilling, Helbig.

Gemeinnützige Genossenschaft

Bad Carlsruhe OS., e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1932

Aktiva			Passiva	
Kassenbestand . . .		12,73	Genossenschaftsanteile	11 172,81
Konto-Korrent-Guthaben		802,02	Wechsel-Konto . . .	13 453,20
Drucksachenbestand .		1,00	Konto-Korrent-Verpflichtungen . .	80 507,49
Inventark. I	29 180,50		Fällige Geschäftsanteile	2 512,24
Inventark. II	1,00		Strittige Verpflichtungen . .	5 000,00
Inventark. III	9 118,50		Reservefonds	316,00
Bauwertekto.	72 229,01	110 529,01		
Verlust		1 616,98		
		112 961,74		112 961,74

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1932

Verlust		Gewinn	
Zinsen und Unkosten	11 647,81	Nachgelassene Beträge	152 965,95
Abschr. a/Drucksachen	1 005,50	Pachteinnahmen . . .	11 436,72
Abschreibung a/Inventarwerten .	61 739,66	Kahn- u. Freibadbetrieb	1 108,45
Abschr. a/Bauwerten .	89 846,41	Wannenbäderbetrieb .	75,31
Rückstellung für strittige Verpflichtung.	5 000,00	Zuwendungen . . .	500,00
		Nachgel. Geschäftsant.	1 535,97
		Verlust 32	1 616,98
	169 239,38		169 239,38

Beuthen OS., den 31. Dezember 1932

Der Vorstand

Leopold Schweitzer Ebert Kügler.

Hermann

Statt Karten.

*Wir zeigen hocherfreut die Geburt eines kräftigen **Jungen** an*

Beuthen OS., den 30. April 1933

Dr. med. Luise Wülfing
geb. Bertinchamp
Dr. med. Max Wülfing

Ursula

Statt Karten!

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines prächtigen Mädels, zeigen hocherfreut an

Bergwerksdirektor Friedrich Kraus
und Frau, Käthe, geb. Pieler.

Markusowce, Zupa 19 Csl. Rep.
z. Z. Liebenau, Obernigk-Land, den 1. Mai 1933.

Zahnarzt Dr. Meyer

verzogen

nach Kaiser-Franz-Joseph-Platz 9 II

(Kaffee Hindenburg)

Bierhaus und Kaffee Knoke Beuthen OS.

Heute nochmals **Schweinschlachten**

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Georg Maciejczyk und Frau

Beuthen OS., im Mai 1933

Praktiziere wieder

Dr. Jackisch

Frauenarzt

Katowice, Kochanowskiego 2

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Ausführung der Stahlkonstruktion des Saalflügels des Regierungsneubaues soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind ab 8. Mai 1933 gegen Voreinsendung von 5,00 RM. (keine Briefmarken) erhältlich. Verdingungstermin Dienstag, den 23. Mai 1933, 11 Uhr. Für die Beteiligung kommen nur Firmen in Frage, die nachweislich größere Eisenkonstruktionen ausgeführt haben.
Neubauamt des Regierungsdienstgebäudes Oppeln, Lindenstraße 13.

Zwangsversteigerung.

Am 5. Mai 1933, 10 Uhr, an Gerichtsstelle (Stadtpark), Zimmer 25, das Grundstück Broslawitz, Blatt Nr. 267 (früher Blatt Nr. 7), bebauter Hofraum, Garten, Acker, Wiese und Weg, Schienenweg, Größe 8,85,08 ha; Eigentümer: Kaufmann Otto Albrecht Alfred Baron von Bolschwing in Beuthen OS.
Amtsgericht in Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

Baugelände

abzugeben in Einzelparzellen von 1600 bis 2500 qm Größe, Straßenfrontbreite etwa 20 Meter, 5 Min. vom Bahnhof Nudzinitz, Elektr. Licht am Orte, Preis 40 bis 70 Pf. je qm.
Bielahütte Nudzinitz OS.

Verkäufe

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. Mai, soll an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise

1 offener Personenkraftwagen
(Mercedes-Kompressor)

versteigert werden. Bieterversammlung 11 Uhr an der Stadtwaldstraße (Artilleriekaserne).
Bräuer, Obergerichtsvollzieher in Gleiwitz.

Ein sehr gut erhaltenes

Foerster- und ein Seiler-Piano,

kreuzsaitig, verkauft äußerst preiswert
N. Staschik, Beuthen OS.,
Gr. Blottnitzastraße 40, Eing. Hospitalstraße.

Gebrauchte Autos.

1 10/50 PS Essex-Limousine, 4-Sitz,
1 10/50 PS Adler-Limousine, 6—7-Sitz,
1 6/25 PS Adler-Limousine, 4-Sitz,
1 14/70 PS Willys-Knight-Phaeton, 5-Sitz,
1 30/80 PS Opel-Phaeton, 8-Sitz,
zu jedem Preis verkäuflich bei

Auto-Werkstätten A. Dziuba,
Beuthen OS., Kluckowitzerstr. 8. Tel. 3070.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer m. Schreibt. zu verm. Beuthen OS., Bahnhofstraße 36, II. Etg.

Frdl. möbl., ruhiges

Zimmer

per 15. 5. oder 1. 6. von soliden Herrn gesucht. Parknähe bevorzugt. Angebote unter F. W. 100 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Gut möbliertes

Zimmer,

sep. (Flureing.), Zentrum Beuthens, sof. ges. Ang. u. B. 3787 an d. G. d. Z. Beuth.

Gut möbl. Zimmer m. Morgenkaffee, mögl. Telf., in gutem Hause u. Norden v. Beuth., Hochpart. od. I. Stock gelegen, v. ält. Herrn p. sofort gesucht. Ang. m. Preis u. B. 3788 an d. G. d. Z. Beuth.

Ruhiges, sonniges

Zimmer

m. Bad, mögl. Kleinfeld, gesucht. Ang. u. B. 3796 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Kaufgesuche

Suche ein. Anhänger, 6—7 To., mit Elastic-Gummi. Verkaufe ein **Motorrad** (Zündapp), steuerfrei, in best. Zustande. Angeb. unter B. 3793 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Heirats-Anzeigen

Wer gratuliert kath. Frl., 1,60 m gr., dunkelblond, vollschl., am 10. 5. zum 28. Geb.? Bei Zuneig. Heirat n. ausgeschl. Witwer mit Kind ang. Ernstgem. Zuschr. u. B. 3797 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Stellen-Angebote

Für Kontor hiesiger Großhandlung wird jüngeres

Fräulein

zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote u. B. 3790 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Perf. Hausmädchen,

mit Kochkenntnissen u. erfahren in selbständiger Wäschebehandlung f. d. 15. 5. 33 gesucht.
Frau Baumeister H. Müller, Gleiwitz, Schillerstraße 4, III.

Suche per bald eine

2. Köchin

mit guten Zeugnissen.
Bierhaus und Café Knoke Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Suche f. sof. od. 15. 5. Stellung in Gastwirtschaft, da schon in solcher tätig gew., od. in bess. kinderl. Haush., gute Kochkenntn. vorh. Ang. erb. u. B. 3791 an d. G. d. Z. Beuth.

Geschäfts-Ankäufe

Gutgehendes

Geschäft

(od. Lokal) zu kaufen od. zu pachten gesucht. Evtl. Uebernahme einer Filiale. Angeb. unter B. 3792 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Gesucht wird:
Kolonialwaren-Geschäft
mit Nebenraum und mindestens 2-Zimmer-Wohnung oder leeren Laden in guter Lage mit gleichen Räumen von zahlungsf. Kaufmann. Zuschr. unter B. 3794 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Vermietung

2 sonnige

2½-Zimm.-Wohnungen

mit Bad, in Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Eine 4-Zimmer-Wohn. m. Bad pp. für sofort, eine 4-Zimmer-Wohn. m. Bad pp. f. 1. Juli zu vermieten.
Emil Nowak, Beuthen, Gräupnerstraße 8.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Miet-Gesuche

Lehrerin sucht unmöbliertes, geräumiges, ruhiges

Zimmer

mit Badbenutzung. Ang. u. B. 3789 an d. G. d. Z. Beuthen OS.

2½-Zimmer-Wohnung, Neubau, in Beuthen f. sofort gesucht. Eil-Zuschr. u. B. 3795 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller

Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Handarbeiten - Fahnenstickerei
Kunststopferei

Emma Fey Beuthen OS. Bahnhofstr. 3

wie bisher, jedoch **jetzt 1. Etage**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Breslauer Gewerkschaftsgebäude von SA. besetzt

(Eigener Bericht)

Breslau, 2. Mai.

Im Rahmen der neuen Aktion gegen die Linksverbände, besonders gegen die Gewerkschaften, wurden am Dienstag in Breslau sämtliche den Linksverbänden gehörige Gewerkschaftsgebäude durch SA. besetzt. Das Gewerkschaftshaus selbst ist schon seit mehreren Wochen in den Händen der SA. bezw. der Polizei. Dort wurde lediglich die hier untergebrachte Arbeiterbank von SA.-Leuten besetzt und zunächst auf einige Tage zur Nachprüfung der Konten geschlossen. Der Direktor, der ehemalige sozialdemokratische Stadtrat Rasch, war während dieser Aktion nicht zugegen. Er wurde jedoch später in der Stadt verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt. Desgleichen wurden sämtliche Breslauer Gewerkschaftssekretäre im Laufe des Tages vorübergehend in Haft behalten. Nachdem sie eine Erklärung abgegeben hatten, unter der Aufsicht von Vertrauensleuten der NSBO. die Arbeiten ordnungsgemäß weiterzuführen, wurden sie gegen Abend sämtlich wieder freigelassen. Auch die Angestellten der Wirtschaftsbetriebe wurden sämtlich in ihren Aemtern belassen. Dessen ungeachtet wird jedoch die bisherige Geschäftsführung in allen Betrieben überprüft werden.

Die Braut und sich selbst niedergeschossen

(Eigener Bericht)

Rybnik, 2. Mai.

In Leschtzin im Kreise Rybnik ereignete sich eine schwere Bluttat. Die 19jährige Olga Bösler wurde in ihrer Wohnung von dem erst 20jährigen Arbeitslosen Josef Wilezek auf eine bis jetzt ungeklärte Weise niedergeschossen. Nach der Tat richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brach mit einem Kopfschuß neben der Erschossenen tödlich zusammen. Es soll sich um eine Liebestragödie handeln.

Der Leiter der Gleiwitzer Pressestelle beurlaubt

Gleiwitz, 2. Mai.

Durch Staatskommissar Heidtmann wurde der Leiter der Städtischen Pressestelle, Redakteur Fritz Hill, beurlaubt. Die Städtische Pressestelle Gleiwitz war die erste Einrichtung dieser Art in Oberschlesien. Sie wurde 1922 auf Anregung des Reichsverbandes der Deutschen Presse ins Leben gerufen und seitdem von Redakteur Hill verwaltet. Ueber die Neubesetzung ist bisher Näheres nicht bekannt.

Im Streit erschlagen

Beuthen, 2. Mai.

In der Schuhmacherwerkstatt Hohenzollernstraße 6 entstand ein Streit unter vier Personen, bei dem der Rohrleger Sobotta aus Beuthen dem Handlungsgehilfen Julius Wyderka aus Beuthen mit einer Eisenstange einen Stoß in die Bauchgegend versetzte. W. stürzte und schlug mit dem Kopfe auf die Bettkante auf. Hierbei zog er sich eine erhebliche Kopfverletzung zu und brach besinnungslos zusammen. Die anderen verließen darauf die Werkstatt. Am nächsten Tage erlag Wyderka seiner Verletzung. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses geschafft. Sie wird obduziert. Sobotta wurde festgenommen.

Gesamtneuwahlen des Vorstandes

Gleichschaltung bei der Industrie- und Handelskammer OS.

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. Mai.

Unter Vorsitz von Kammerpräsident, Generaldirektor Dr. Brennecke, Gleiwitz, trat die Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien zu einer Vollversammlung zusammen, um in derselben die Maßnahmen zur Durchführung der Gleichschaltung mit den Zielen und Bestrebungen der gegenwärtigen nationalen Regierung zu beschäftigen. Die bisherigen 8 jüdischen Mitglieder der Kammer hatten bereits ihre, zum Teil seit vielen Jahren bekleideten Aemter niedergelegt. Im Vordergrund dieser letzten Sitzung, in welcher alle Mitglieder ihre Aemter niederlegten, stand die Begrüßungs- und zugleich Abschiedsansprache des Kammerpräsidenten.

Generaldirektor Dr. Brennecke.

Er führte aus: Seit unserer letzten Vollversammlung, die wir am 24. Januar abgehalten haben, ist in Deutschland eine grundlegende Umgestaltung der politischen Verhältnisse eingetreten. Die am 30. Januar 1933 von dem Reichspräsidenten von Hindenburg, unter Führung des Reichskanzlers Hitler gebildete nationale Regierung errang bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 eine Mehrheit und in der Reichstagssitzung am 24. März 1933 mit qualifizierter Mehrheit ein auf die Dauer von 4 Jahren berechnetes Ermächtigungsgesetz. Dieses ermöglichte ihr, eine völlige Umkehrung der politischen und staatlichen Grundlagen des Reiches, der Länder und der Gemeinden im Sinne

einer nationalen Gleichschaltung

vorzunehmen. Der Vorstand der Handelskammer wird einen Beschluß fassen, daß das Amt sämtlicher derzeitigen Mitglieder unserer Kammer heute beendet ist, um auch für unser Gremium die Möglichkeit einer personellen Zusammensetzung der Kammer zu geben.

Mit Nachdruck und Stolz möchte ich aber feststellen, daß unserer Kammer auch in bisherigen und allen früheren Besetzungen in voller Einmütigkeit stets und immer bestrebt gewesen ist, unter Zurücksetzung von Eigeninteressen nach dem Grundsatz „Alle für einen und einer für alle“ auf streng nationaler Grundlage den ihr auferlegten Aufgaben nachzukommen und so für die Hebung und Förderung der oberschlesischen und damit zugleich auch der gesamtdeutschen Wirtschaft einzutreten.

Ich darf daran erinnern, daß der erste Aufruf der nationalen Sammlung aller Deutschen zu Ende des Jahres 1918 und sodann auch die Zusammenfassung aller Deutschen national empfindenden Oberschlesier zu der Organisation der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier von unserer Kammer ausgegangen ist. Nach dieser Vergangenheit darf ich es als etwas Selbstverständliches bezeichnen, daß unsere Kammer sich auch der neuen Regierung der nationalen Erhebung zur

Durchführung der nationalen und sozialen Vereinheitlichung des deutschen Volkes und der Wiederherstellung eines im Innern und nach außen freien geachteten Deutschen Reiches

in jeder Beziehung zur Verfügung stellt, um auch an ihrem Teil an der Erreichung dieser hohen Ziele mitzuwirken.

Bankdirektor a. D. Helmut Sydow, Oppeln, wurde als Wirtschaftsprüfer für Oberschlesien vereidigt. Entsprechend einer Anfrage aus der Versammlung betreffend die weitere Tätigkeit von jüdischen Sachverständigen führte Syndikus Regierungsrat a. D. Junge aus, daß durch das Ministerium bereits entsprechende Maßnahmen eingeleitet worden sind und durch die Kammer Erhebungen hierzu angestellt werden.

Im Anschluß an die Niederlegung der Aemter betonte der Kammerpräsident, daß die Kammer stets auf nationalem Boden gearbeitet hat. Dem Vorstand der Kammer wurde für die geleistete Arbeit herzlicher Dank ausgesprochen.

24 Morgen Wald vernichtet

Cosel, 2. Mai.

Am Sonntag nachmittag brach in dem Waldgebiet zwischen Klein-Althammer und Forsthaus Dombrowa ein Brand aus, dem etwa 24 Morgen Schonung und Hochwald zum Opfer fielen. Sechs angeforderte Feuerwehren hatten mühevoll zu arbeiten, um den Brand zunächst zu begrenzen und schließlich zu löschen. Die Brandursache ist bisher noch nicht ermittelt.

Kunst und Wissenschaft

Schutz und Pflege der deutschen Sprache

Forderungen des Deutschen Sprachvereins

Der Deutsche Sprachverein hat an die Reichsregierung und alle Landesregierungen die Bitte gerichtet, der deutschen Sprache Pflege und Schutz zu gewähren, und hat für die daraus erwachsenden Aufgaben seine Sprachhilfe angeboten. Die Behörden sollen in ihren Verordnungen und Erlassen **für jedermann verständlich schreiben**; auch unverständliche Amtsbezeichnungen wie „Referent“ sind zu vermeiden. Die Schule soll zu Klarheit und Verständlichkeit des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks erziehen; die längst geschaffenen deutschen Fachausdrücke für die Sprachlehre sollen endlich eingeführt werden. Zu Rundfunkvorträgen darf nur zugelassen werden, wer bereit ist, allgemeinverständlich und mit guter Aussprache zu sprechen. Die Standesämter sollen ermächtigt werden, willkürlich gebildete Namen zurückzuweisen und die deutschen Namen zu empfehlen. Es muß Sorge dafür getragen werden, daß das Reichspatentamt deutsche Waren mit deutschen Wörtern schützen kann. Die Sprache des Sports muß nötigenfalls mit sanfter Gewalt zu einer würdigen Form gebracht werden. Fremdländische Bezeichnungen für deutsche Gasthäuser sollen verboten werden. Den Ladenschildern und Warenanpreisungen sollen die Polizeibehörden ebenso ihre Aufmerksamkeit widmen, wie den Straßennamen und ihrer Schreibung. Es ist nicht angängig, daß jeder Ausländer an der falschen Schreibung merkt, wie wenig deutsche Behörden mit der deutschen Sprache Bescheid wissen.

Der Deutsche Sprachverein gibt sich der Hoffnung hin, daß die neuen Regierungen, die erfüllt sind von dem Gefühl für deutsche Würde, auch für diese Aufgaben Verständnis haben werden.

Katholischer Aerzte- und Naturwissenschaftler-Kongreß

Der Katholische Akademiker-Verband veranstaltet am 13. und 14. Mai seinen ersten Kongreß katholischer Aerzte und Naturwissenschaftler in Köln unter Leitung von Universitätsprofessor Hofrat Dr. med. Hans von Haberer. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge von Universitätsprofessor Dr. Hans André (Braunsberg) „Die Wende im biologischen Denken der Gegenwart“ und von Dr. med. Armin Müller (Weimar): „Die Wende im naturwissenschaftlichen und medizinischen Denken der Gegenwart“. Am Sonntag, dem 14. Mai, ist früh Gemeinschaftsmesse am Grabe des heiligen Albertus Magnus in der Pfarrkirche Sankt Andreas. Hernach spricht Universitätsprofessor Dr. Alois Dempf (Bonn) über das Verhältnis von Philosophie und Medizin, Stadtarzt Dr. med. Karl Gerum (Frankfurt a. M., über die Zweckmäßigkeit der Erbgesetze als Grundlage einer naturgemäßen Erbgesundheitspflege und Privatdozent DDr. Werner Schöllgen (Bonn) über: Der Arzt vor der Tragik des Lebens. Am Montag (15. Mai) findet eine Fahrt zur Benediktinerabtei Maria Laach über Brühl (Schloß) Bonn (Münster und Universität), Schwarzrheindorf (Doppelkirche), Andernach (romanische Pfarrkirche) statt. Die Vorträge finden in der Industrie- und Handeskammer Köln statt. Die Tagung ist öffentlich, ist also auch Nichtakademikern und Nichtkatholiken zugänglich. (Teilnehmerkarten bei der Kanzlei des Katholischen Akademikerverbandes in Köln).

Beurlaubte Professoren. An der Universität Breslau sind elf Hochschullehrer bis auf weiteres beurlaubt worden, darunter die Professoren Waldecker (Jurist), Winterstein (Mediziner), Köbner (Philologe), Rosenstock-Hüssy (Jurist), Kusnitzki und Praunsnitz (Mediziner) und Arndt (Chemiker). Der frühere Reichsjustizminister Professor Dr. Radbruch, Mitglied der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg, ist auf Grund des neuen Beamtengesetzes (Beanstandung der politischen Betätigung) von der kommissarischen Regierung aus dem Lehramt entlassen worden.

Schlesische Zahnärztliche Gesellschaft. Die Schlesische Zahnärztliche Gesellschaft, die wissenschaftliche Organisation der Zahnärzteschaft Gesamtschlesien, hat in ihrer Generalversammlung nachfolgenden Vorstand festgestellt: 1. Vorsitzender: Dr. Peter, 2. Vorsitzender: Professor Dr. Greve, Korrespondierender Schriftführer: Dr. Mausolf, Protokollierender Schriftführer Dr. Schumacher, Schatzmeister: Dr. Ricken. Zu Beisitzern wurden Dr. Scholz (Schweidnitz und Feyerstein (Gleiwitz) gewählt. Im Anschluß an die Vorstandswahl fand eine wissenschaftliche Sitzung statt, in der Oberarzt Dr. Hermann, Dr. Lux (Waldenburg) und Dr. Krihning (Breslau) sprachen.

Das Arbeitsprogramm des Berliner Staatlichen Schauspielhauses. Die neue Leitung des Berliner staatlichen Schauspielhauses baute für die kommende Spielzeit ein Programm auf, das sich, den nationalen Kulturplänen entsprechend, in der Hauptsache auf deutsche Stücke stützt. In Erstaufführungen sind vorgesehen: „Andreas Hollmann“ von Hans Christoph Kaergel, „Meier Helmbrecht“ von Eugen Ortner, „Kleist“ von Hans Heyck, „Der heilige Chrispin“ von Paul Ernst, „Das Spiel vom verlorenen Sohn“ von Eduard Reinmacher, die Esser-Tragödie „Der Rebell“ von Hans Schwarz und „Der armselige Besenbinder“ von Carl Hauptmann. In diese Reihe werden noch einige Stücke von lebenden Dramatikern aufgenommen werden. Neueinstudiert sollen werden: Kleists „Hermannsschlacht“, Calderons „Leben ein Traum“ (in der Bearbeitung von Wilhelm v. Scholz), Shakespeares „Julius Caesar“ und Björnsons Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“. Für die entlassenen „Prominenten“ will man mehrere deutsche Darsteller von Rang, u. a. Käthe Dorsch, Lucie Höflich, Albert Bassermann, Friedrich Kayßler und Werner Krauß, fest an das Staatstheater verpflichten.

Ist Catgut keimfrei? Das bei der Operation verwandte Nähmaterial, das sog. Catgut, wurde im Auftrage des Reichsgesundheitsamts einer eingehenden Prüfung unterzogen, da Zweifel an der Keimfreiheit dieses Nähmaterials aufgetaucht waren. Es wurde festgestellt, daß es keimfreies Material tierischer Herkunft nicht gibt. das deutsche Material ist dem ausländischen überlegen. Durch den Vorbereitungsprozeß erfolgt eine Schädigung der Bakterien, die ohnehin eine den Menschen krankmachende Eigenschaft nur zu verschwindend kleinem Teil besitzen und durch die vorgenommene Behandlung in ihrer Lebenskraft stark geschwächt werden.

Deutsche Spielgemeinschaft Kattowitz. Heute, abends 8 Uhr, im Saale der „Reichshalle“: „Marguerita durch Drei“, Lustspiel in 3 Akten von J. Schwiefert.

Heute Hohnsteiner Handpuppenspiele. Mittwoch im Lesesaal der Beuthener Stadtbücherei die einzige freie Kinderaufführung der Hohnsteiner künstlerischen Handpuppenspiele.

*

Giuseppe Verdi, von Dr. Herbert Gerigk. 160 S., 72 Abb. Preis geb. 13,50 Mark. Aus: **Die Großen Meister der Musik,** herausgegeben von Prof. Dr. E. Bücken, Köln. (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.) — Die „Großen Meister der Musik“ bringen in den neu erschienenen Lieferungen 9—12 aus der Feder des Herausgebers, Ernst Bücken, Köln, die moderne Wagner-Biographie und gleichzeitig den Anfang des Lebens- und Schaffensbildes von Georg Friedrich Händel, das einer seiner besten Kenner, Josef Müller, Blattau, zu zeichnen beginnt. Daneben steht der Abschluß der großen Verdi-Arbeit von Herbert Gerigk. Damit ist diesem größten Meister der italienischen Oper das erste würdige Denkmal in deutscher Sprache gesetzt. Weite Strecken des Buches sind dem „unbekannten“ Verdi gewidmet, seinem Werdegang, den bedeutungsvollen Jugendopern, die immer mehr auch auf unserer Bühne wieder heimisch werden. Die Einflüsse Bellinis und Rossinis werden aufgezeigt, die bisher kaum beachtete, aber sehr wichtige Linie zu dem Vorläufer Mercadante wird gezogen und mit sicherem Urteil ein fesselndes Bild der italienischen Oper des 19. Jahrhunderts gegeben. Das wertvolle Werk ist mit einer Fülle aufschlußreicher Notenbeispiele ausgestattet und mit einem erlesenen Bildmaterial geschmückt.

Das Prüfungsergebnis Schlange-Schöningen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Auf Veranlassung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt hat Reichsminister Dr. Hugenberg die Vorgänge prüfen lassen, die sich auf eine Entschuldung der Begüterung des Reichsministers Schlange-Schöningen in den Jahren 1931 und 1932 beziehen. Die Nachprüfung hat bezüglich der Durchführung der Entschuldung und der Entschuldungsbedingungen keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Weder gegen die Leitung der Rentenbankkreditanstalt, noch gegen die mit dem Fall selbst beschäftigten Personen können Vorwürfe erhoben werden.

Daraus, daß Minister Schlange, dem der Weg der Osthilfe verschlossen war, die Sanierung seines Grundbesitzes durch die Rentenbankkreditanstalt angenommen hat, dürfte ihm ein Vorwurf nicht zu machen sein, wenn es auch **zweifelhaft sein kann, ob es dem Ansehen der damaligen Reichsregierung förderlich war, daß mit den Gläubigern eines Kabinettsmitgliedes Verhandlungen wegen Nachlässen von Forderungen geführt wurden.**

In Berichtigung einer Mitteilung hatte seinerzeit Reichsminister Schlange eine amtliche Erklärung in die Presse gebracht, in der es u. a. hieß:

„Wäre diese Lage aber so, daß Herr Schlange Reichshilfe in Anspruch nehmen müßte, so hätte er ein Ministeramt selbstverständlich nicht angenommen."

Diese amtliche für die breiteste Oeffentlichkeit bestimmte Erklärung, die sich mit der Tatsache, daß Herr Reichsminister Schlange aus Mitteln der Rentenbankkreditanstalt entschuldet wurde, nicht recht in Einklang bringen läßt, war, so heißt es im Prüfungsbericht, **zweifellos in hohem Maße dazu geeignet, die Oeffentlichkeit über den wahren Sachverhalt grob irre zu führen.** Dieser Vorwurf kann Herrn Schlange nicht erspart werden.

Weihe der NSBO.-Fahnen aus dem Landkreise Beuthen

Polizeipräsident Ramshorn spricht

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 2. Mai.

Am 1. Mai konnte die Weihe der ersten NSBO.-Fahnen aus dem Landkreise Beuthen vorgenommen werden. Der Einmarsch der Züge aus allen umliegenden Orten in den Garten der Kreisschänke dauerte an die zwei Stunden.

Kreisbetriebszellenleiter von Beuthen-Land, Drzesga, begrüßte die deutschen Volksgenossen im Namen der NSBO. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: **„Es lebe die deutsche Arbeit, es lebe das deutsche Volk, es lebe das Vaterland."** Darauf sang der Männergesangverein Miechowitz das Lied: „Deutscher Glauben".

Untergaubetriebszellenleiter Gregorczyk, Hindenburg, sprach zum 1. Mai als dem Tag, an dem es gelte, die nationalsozialistische Revolution zu besiegeln. Im Zeichen der aufgehenden Sonne werde der deutsche Arbeiter in Zukunft diesen Tag feiern.

Der inzwischen eingetroffene Polizeipräsident Ramshorn wurde mit einem dreifachen Sieg Heil begrüßt. Untergaubetriebszellenleiter Gregorczyk nahm dann die Weihe der NSBO.-Fahnen der **Preußengrube, Castellengogrube, Abwehrgrube, Johannaschacht** und der **Julienhütte vor.** Mit den Worten: **„Alles für Deutschland, dem Führer die Treue"** weihte er die Fahnen und verpflichtete die Fahnenträger durch Handschlag, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Polizeipräsident Ramshorn bestieg dann die Tribüne. Er knüpfte an die Worte des Führers Adolf Hitler an, der sagte:

„Es ist nicht maßgebend, was einer im Staate für ein Amt bekleidet, sondern was er für die nationale Erneuerung geleistet hat."

Es ist zwar schön, daß ich Polizeipräsident geworden bin, aber noch stolzer bin ich, daß ich Oberführer der SA. bin. Mir ist der einfachste SA.-Mann, der sich die Groschen vom Munde abdarbt, um sich das braune Kleid zu kaufen, lieber als irgend ein anderer. Wir hier müssen am dringendsten einig zusammenstehen.

Das Niederländische Dankgebet, das Kameradenlied und die Nationalhymne beschlossen den eindrucksvollen Weiheakt.

Ausflug der Neustädter Arbeitsveteranen am Tag der Arbeit

Neustadt, 2. Mai.

Im Rahmen der Veranstaltungen am Tage der nationalen Arbeit verdient die von der NSBO.-Leitung aufgezogene Fahrt von 70 Arbeitsveteranen nach Wildgrund—Ziegenhals besondere Erwähnung. Um 8 Uhr früh fanden sich die von der NSBO.-Leitung eingeladenen 70 Arbeitsveteranen zwischen 65 und 85 Jahren vor dem Postamt ein, mit den von der Post zur Verfügung gestellten Autobussen über Wildgrund nach Ziegenhals und zurück nach Neustadt zu fahren. Den Arbeitsveteranen ging das Herz über bei der Ansicht der wundervollen Frühlingslandschaft. Gegen Nachmittag kehrten die Arbeitsveteranen nach Neustadt zurück.

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Das Tischlermeister Heinrich und Hedwig Wrobelsche Ehepaar, Gutenbergstraße, feiert am Donnerstag das Fest der Silbernen Hochzeit. — Schneidermeister Peter Freier und Gattin, Ritterstraße, feiert am Donnerstag das Fest der Silberhochzeit.

* **Prakt. Arzt Wilhelm Edlef Selck †.** Der Tod des prakt. Arztes W. E. Selck hat über den Bekannten- und Kollegenkreis des Verstorbenen tiefes Bedauern ausgelöst. Der menschenfreundliche und tüchtige Arzt ist, noch nicht 50jährig, an einem plötzlich aufgetretenen und bösartig verlaufenen Abszeß am Kopfe nach einigen Tagen verschieden. Alle Aufopferung, Mühe und Kunst der Freunde konnte ihm nicht helfen. Mit Wilhelm Edlef Selck ist ein Mann dahingegangen, der, aus einem schönen deutschen Landstrich, aus Schleswig-Holstein stammend, in seiner Wahlheimat Oberschlesien auch unter schwersten Opfern ausgeharrt hat.

* **Der Reichspräsident als Pate.** Bei dem neunten lebenden Kinde Hedwig des inzwischen verstorbenen Kohlenhäuers Johann Szczygiol, Piekarer Straße 85, hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen und gestattet, daß sein Name in die Taufmatrikel von St. Trinitatis eingetragen wird.

* **Turnverein „Frisch-Frei".** Die durch Aufnahme des Arierparagraphen notwendig gewordene Neuwahl des Gesamtvorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Photograph Georg Müller, 1. Schriftführer Stadtsekretär Albert Seliger, 2. Schriftführer Kaufmann Walter Schulz, Kassenwart Bankier Johannes Müller, 1. Turnwart Magistratsangestellter Walter Marek, Männerturnwart Techniker Paul Chrobog, Frauenturnwart Büroassistent Johannes Opatz, Jugendturnwart Tiefbautechniker Paul Pessel, Zeugwart Techniker Paul Chrobog, Spiel- und Sportwart Fritz Borsutzki, Jungmädchenleiterin Frl. Bensch und 5 Beisitzer.

* **Ausgewiesen.** Der polnische Staatsangehörige jüdischen Glaubens Josef Fiebach, geb. am 8. 11. 1895 in Kongreß-Polen, wurde aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen und über die Grenze abgeschoben.

*

* **Verein verdr. Lehrer u. L.** Sitzung Do. (19) im Handelshof.

* **Heimattreue Ost-, Westpreußen und Posener.** Mi. (14) Sammeln Frauengruppe Wosnitzka.

* **Schwimmverein Poseidon.** Mi. (20) Europahof Monatsversammlung.

* **Kolonial- und Schutztruppenverein.** Mi. (20) Monatsversammlung Vereinslokal Patusa.

* **Marinejugend.** Mi. (20) Monatsversammlung Vereinslokal Stöhr.

* **Frauengruppe des RDB.** Zusammenkunft Do. (16) bei Dylla.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mi. (16) Frauenversammlung Evangel. Gemeindehaus.

* **Jung-KKV.** Mi. (20) im Heim Ringabend.

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Do. (15,30) Handarbeitsnachmittag bei Dylla, Ecke Garten-, Gerichtstraße.

* **Tennisabteilung des Reichsbahnsportvereins Grün-Weiß.** Do. (20) Besprechung Bahnhof Turmzimmer 29.

* **Spielvereinigung-VfB.** Mi. (20) Vorstandssitzung bei Ciossek; Frei. (20) Monatsversammlung bei Hoffmann.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Zusammenkunft im Heim, Gutenbergstraße.

Bobrek-Karf I

* **Einbruch aufgeklärt.** Der Einbruch in das Gasthaus Lipinski in der Nacht zum 23. 4. 1933 ist aufgeklärt. Als Täter wurden vier junge Burschen aus Bobrek-Karf II festgenommen. Sie sind geständig. Der größte Teil der entwendeten Waren, ein Radioapparat und eine Menge Zigaretten, konnten dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Rokittnitz

* **Verkehrsunfall.** Auf der Peiskretschamer Straße wurde ein radfahrender Schulknabe von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert, so daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug.

* **Der Tag nationaler Arbeit.** Die Feier bot ein Bild seltener Geschlossenheit von Kopf- und Handarbeiter. Nach dem feierlichen Gottesdienste in der Pfarrkirche fanden vor dem Rathaus und dem Knappschaftslazarett Platzkonzerte statt. Darauf versammelten sich fast alle örtlichen Vereine und Verbände sowie zwei Musikkapellen und ein Trommler- und Pfeiferkorps zum Umzug durch das Dorf. Danach wurden auf dem Marktplatz seitens des kommissarischen Gemeindevorstehers Przesdzing, des Vertreters der Betriebszellenorganisation Pilch und des Bergwerksdirektors Dr. Repetzki Ansprachen an die versammelten Volksmassen gehalten, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Darauf marschierte der Festzug im Verein mit den inzwischen eingetroffenen Festzügen der benachbarten Ortschaften und des Hinterlandes zur Kreisschänke. Es war ein Zug, wie ihn Rokittnitz seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hat. Von allen Häusern wehten die neuen Fahnen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Zwecks Ehe...

7 Roman von Vera Bern

Konsul Heinecke lacht ein unsicheres Lachen. „. . . bis Ihr uns in Krefeld . . . ja, ja . . ." Seine Blicke irren zu Frau Marianne hinüber.

Sie legt dem alten Herrn die Hand auf den Arm:

„Siehst Du, lieber Schwiegervater, ich laß' mir nicht gerne meine Selbständigkeit beschneiden. Deine Frau gehört zu den Menschen, die allzu gerne zupacken, eingreifen, und viel Sympathie hat sie nicht für mich . . . Ich möchte mir meine Ehe mit meiner Frau allein einrichten, und Schwiegermutter bleibt Schwiegermutter . . . und ich bin vielleicht wirklich nicht das Ideal eines Mannes . . . nur voll von gutem Willen . . . voll bis oben ran. Aber das muß mir auch geglaubt werden! Sonst — schag' ich ins Gegenteil um." Er lacht sein derbes, Vertrauen erweckendes Lachen: „Ja . . . und die Ausschüttung der Mitgift . . . es wäre mir lieb, wenn . . . nichts für ungut . . . aber es ist wegen meiner Dispositionen . . ."

Konsul Heinecke taumelt leicht, greift in die Luft, hält sich am Arm des Schwiegersohnes fest:

„Der Wein, der . . ., ja . . . ich muß vorsichtig sein, ja, Du wirst zunächst erst mal . . . schon einen Brief von mir vorfinden in der Landgrafenstraße . . . Ich wollte Dir eigentlich erst in ein paar Tagen . . . aber es ist wohl besser . . ."

Enver Lie packt die Hand des Konsuls Heineckes, drückt sie, daß die Haut um die Knöchel weiß wird, lacht wie ein Junge mit offenem, frohem Gesicht:

„Ja, es ist auch besser. Je eher, desto besser. Du bist 'n feiner Kerl, Schwiegervater."

Noch einmal sagt Konsul Heinecke: „Sei gut zu ihr."

Beide Männer drücken einander die Hand, als presse ein jeder die eigenen Gedanken in die Seele des anderen.

Auf der Schwelle dreht sich Marieluise noch einmal um: — — die Mutter! halb lachend, halb weinend der Vater! Er lehnt am Tisch, als habe er kaum die Kraft zum Stehen.

An diese Stunde hat Marieluise noch oft gedacht.

*

Schnee fällt in Flocken vom Himmel. An den Bordschwellen der Linden türmen sich die zusammengefegten weißen Wälle.

Enver Lie und Marieluise treten aus dem Hotel ins Freie.

Eisiger Wind fegt ihnen kaltes Naß ins Gesicht.

Sie gehen dicht nebeneinander, doch nicht untergefaßt unter dem Zeltstoff, der sich als Dach vom Hoteleingang bis fast zum Damm spannt. Die Lichter der Straße zeichnen milchiggelbe Kreise in die schneeverhängte Luft. Der Hotelportier sagt:

„Ich habe das Gepäck der gnädigen Frau besonders auf eine Taxe laden lassen, damit die Herrschaften im Wagen nicht behindert sind."

Marieluises Blick irrt suchend über die Hotelfassade. Sie kennt die Fenster ihres Appartements nicht. Ihr ist bange. Sie denkt: Wenn mein Mann morgen ins Büro geht, flitz' ich zu den Eltern.

Dann sitzt sie in ihrer Wagenecke. In der äußersten. Lie steigt ein. Der Portier schließt den Schlag.

Der Wagen saust davon. Hinter dem Sechssitzer die Taxe mit Marieluisens Handgepäck im Inneren und den Koffer auf dem von einer Metalleiste umfassenden Verdeck.

Marieluise hat das Gefühl, daß Enver Lie an ihr herumprüft, ob sie so oder so sei. Als sei er nicht sicher, das Richtige getan zu haben, als er sie heimführte. Es wäre ihr schrecklich peinlich, wenn es ihn eines Tages reuen würde, sie geheiratet zu haben. Sie hat schon in der Schule jedes Examen gern bestanden und war auch jetzt noch ein kleines Mädchen, das keinen anderen Gedanken hat als den, es „rechtzumachen".

Der Wagen fährt am Roland vorbei.

Enver Lie nimmt seine Zigarettendose. Er will rauchen. Er läßt es.

Will etwas sagen, räuspert sich und schweigt.

Der Schnee fällt schräg gegen die Wagenscheiben, ist wie ein Vorhang, der sich zwischen dem Draußen und die beiden Menschen im Auto gehängt hat.

Im Wagen ist es warm.

Die Tuberrosen in der neben dem Spiegel eingelassenen Vase duften süß und schwer. Marieluise möchte wieder „Eni" sagen. Sie spürt es, doch er hilft ihr nicht.

Dann entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Eni . . .?"

„Ja!"

„Wie lange hast Du den Wagen schon?"

„Es ist nicht mein Wagen."

„Aha."

„Eni . . .?"

„Was denn?"

„Nichts."

Pause.

„Sage mal, Eni . . . wer hat Dir denn Deinen Haushalt bisher geführt? Eine hübsche Person oder ein Wirtschaftsdrachen?"

„Weder — noch, Marielu."

„Sag mal . . . Du wirst doch jetzt mehr Personal einstellen müssen, wo ich da bin? Ich muß doch eine Zofe haben."

„Wird sich alles finden."

„Sag mal, wie hast Du's denn eingerichtet? Das Badezimmer zwischen den Schlafzimmern? Oder . . ."

„Nicht zwei Schlafzimmer, Marielu."

„Wie wird denn das nun sein? Ich komme da neu hinein. Du hast aber doch schon eine gewisse Ordnung. Wann mußt Du ins Büro?"

„Ich mache mir Urlaub, Marielu, und dann besprechen wir alles zusammen. Das neue Leben und alles . . . Alles, Marielu."

Zum erstenmal liegt flackernde Wärme in seiner Stimme.

„Du sag' mal, Eni, wie bist Du denn Deine Freundin losgeworden?"

„Was für eine Freundin?"

„Na ja, Du wirst doch irgend was Weibliches gehabt haben. Das ist doch immer so."

„Ich hatte nichts Weibliches, jedenfalls nichts, was rechnet."

„Du, Deine Baronin, weißt Du, die kam mir 'n bißchen komisch vor. Wenn die nicht so alt wäre, könnte ich mir allerlei denken."

„All das ist Unfug, Marielu."

„Sei gut zu mir, Eni . . ." und Marieluise schmiegte sich an Lies Schulter. „Sei gut zu mir, ja? Und sehr zart! Dann bin ich lieb. Sonst werde ich leicht bockig."

Lie legt zum ersten Male, seit er Marieluise kennt, den Arm um ihren schlanken Körper, drückt sie an sich, sagt:

„Ich habe Dich sehr lieb, Marielu. Und ich schwöre Dir, daß ich tun werde, was in meinen Kräften steht, um das Leben so für Dich zu gestalten, wie Du es Dir wünschest."

Dann hält der Wagen.

„Du! Aussteigen", sagt Marieluise.

„Ja", sagt Lie, der sich nicht rührt.

Da klettert sie über seine Beine, springt hinaus.

„Du hättest doch dem Diener sagen sollen, daß er am Fenster aufpaßt, wenn wir kommen! Na, ein Glück, daß da eine Hausfrau in Erscheinung tritt, die die Leute ein bißchen auf den Trab bringt."

„Setze Dich so lange wieder in den Wagen, bis alles oben ist, Marielu", sagte Lie.

Sie denkt: jetzt hat er sicher nicht mal dran gedacht, das Licht in allen Räumen anknipsen zu lassen, wenn wir kommen. Und läuft wie ein Verrückter durch die Zimmer, damit alles klappt und er sich nicht allzu sehr blamiert. Ach Eni, Eni . . . und sie lacht vor sich hin. Ich glaube, Du bist ein Unding. Aber Du machst mir Spaß. Du bist so anders, als alle anderen Flirts meiner Freundinnen . . .

Dann steckt Lie den Kopf in den Wagen:

„So, Marielu, das Gepäck ist oben. Jetzt kannst Du kommen."

Marieluise steht in der Junggesellenwohnung Enver Lies und sieht sich um.

„Es ist sehr hübsch bei Dir", sagt sie verlegen. Sie will ihm nicht zeigen, daß sie ein wenig enttäuscht ist. Es ist eine richtige Stadtwohnung. Dunkel.

Enver Lie reißt Marieluise auf die Arme, sie ist leicht wie eine Feder, trägt sie durch alle Räume. „Alle Räume" sind die Diele mit den Stahlmöbeln, deren Gerippe durch rotes Leder verbunden ist, das Herrenzimmer mit seinen breitflächigen Serienmöbeln und grünen Klubsesseln und das Schlafzimmer mit Bett, breiter Couch und einem Riesenspiegel, in dem sich das fraisefarbene Teppichmuster wiederholt.

Marieluise auf Enver Lies Armen strampelt, lacht. Knipst während sie vorbeigetragen wird, an allen Schaltern das elektrische Licht an. Im Schlafzimmer zieht sie ein Schnippchen:

„Also Du, das geht nicht, Eni. Rosarot gehört hierher, keine Lichtstangen im Raketenstil oder eine blaue Ampel, das ist ganz unmöglich so!"

Lie drückt einen Kuß auf ihren Nacken, lacht.

„Du weißt ja gar nicht, Marielu, was noch alles unmöglich ist . . . Alles ist unmöglich . . . war unmöglich . . . bis jetzt. Aber von nun ab, durch Dich, Du kleine Hexenmeisterin . . . Du bringst Glück, Kraft, Vermögen . . ."

Er stellt sie auf den Boden, nimmt ihren Kopf zwischen beide Hände, sagt zärtlich:

„Du kleines Mädchen, Du . . ."

Marieluise fühlt plötzlich, als sei sie selbst nur eine Zugabe, die ihm geworden, eine nette, kleine Zugabe. Sie sagt, ihre großen, metallisch glänzenden Augen auf ihn richtend:

„Sag mal, erschüttert Dich das so sehr, daß ich so reich bin?"

Ganz ernst wird Enver Lie und sagt, den Blick aufs Fenster gerichtet:

„Ja, Marielu, es erschüttert mich, daß Du kleines, schönes Mädel zugleich mit dem Geld, das Du in die Ehe bringst, so viel Häßliches, so viel Unrat aus der Welt, aus meiner Welt, schaffst, daß Du mir die Möglichkeit gibst, in ganz großem Maßstab, ach Marielu, Du weißt ja nichts vom Leben . . . Du fängst ja erst an . . . an meiner Seite fängst Du zu leben an . . . wie ich an Deiner Seite anfangen werde."

Ein wenig schwindlig wird ihr, wie immer, wenn Enver Lie eine Weile auf sie einspricht. Wie ein kleiner betäubender Rausch ist es.

Sie läßt sich in den grünen Klubsessel fallen, sagt: „Weiter, sprich weiter."

Aber er spricht nicht weiter, er setzt sich auf den Rand ihres Klubsessels, legt den Arm um sie, schweigt.

Und nun hüllt sie sich in dieses Schweigen, wie in einen weiten Mantel, der ihr Schutz gibt und eine Wärme, die müde macht.

So sitzen sie reglos, bis das Telephon sie aufschreckt.

Enver Lie steht auf, hebt den Hörer ab: „Enver Lie!" Seine Stimme wird hart: „Ich komme eben erst mit meiner jungen Frau von der Trauung", und ungeduldig, grob: „Zum Donnerwetter, ja. Spätestens morgen, übermorgen. Sie können sich darauf verlassen."

Er haut den Hörer auf und greift nach einem Brief, der auf der Schreibtischplatte liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Auftakt der Beuthener Bischofstage

Dr. Bertram bei den kath. Lehrern und Lehrerinnen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Mai.

Der Kirchenchor von St. Trinitatis und die in den Vereinen katholischer Lehrer und Lehrerinnen zusammengeschlossene katholische Lehrerschaft waren die ersten Verbände, die von Kardinal Dr. Bertram im Pfarrsaal von St. Trinitatis empfangen wurden. Nach Begrüßung des Kardinals erneuerte Chorrektor Janotta namens des Kirchenchores das Gelöbnis treuester Gefolgschaft und gab Rechenschaft über die im Dienste Gottes freudig erfüllte Pflicht. Der Hochherzigkeit von Prälaten Schwierk verdanke der Kirchenchor auch die Möglichkeit, stimmbegabte Volksschüler auszubilden, denen sich musikfreudige Werkjugend anschließt. Als letztes Ziel winke die Rückeroberung eines für Kirche und Volk bedeutsamen Kulturgutes:

die Wiederaufrichtung des liturgischen Knabenchores.

Dem Volksgesang wende der Chor besonderes Interesse zu. Aus der Ueberzeugung von der Erhabenheit der kirchenmusikalischen Arbeit schöpfe er die Kraft, nicht zu erlahmen in der Arbeit für die Kirche.

Im Namen der Vereine katholischer Lehrer und katholisch deutscher Lehrerinnen begrüßte der Vorsitzende, Lehrer Tiffert, den Kardinal und wies dann auf die Leiden unserer Heimat in den letzten 15 Jahren hin. Im oberschlesischen Volke seien allgemein starke Kräfte rege, um an dem großen Werke der nationalen Wiederaufrichtung mitzuarbeiten. Kampf und Arbeit sei der Oberschlesier gewöhnt. Das oberschlesische Volk begrüße den Kardinal als Friedensbringer. Die innige Verbindung mit der Kirche und ihrem Oberhirten suchen besonders die katholischen Lehrer und Lehrerinnen. Sie halten unentwegt fest an dem christlichen Geiste der konfessionellen Schule und an alter deutscher Vaterlandstreue. Die Mitglieder beider Vereine wollen auch weiterhin die Schutz- und Ehrenwache der katholischen Schule und des katholischen Lehrerideals im Sinne des göttlichen Lehrmeisters bleiben. Sie nehmen zwei kurze Mahnworte des Kardinals zu Herzen: „Seid einig!" und „Seid treu!" Ferner leuchte ihnen das Leitwort des Katholischen Lehrervereins des Deutschen Reiches voran:

„Treu dem Glauben, treu dem Vaterland!"

Kardinal Dr. Bertram dankte dem Kirchenchor für seine Darbietungen und erinnerte daran, daß er selbst als Knabe im Domchor mitgesungen habe. Der Gesang führe die Seelen zum Himmel empor. Der A-cappella-Gesang gebe der Liturgie den reinsten und schönsten Ausdruck. Besonderer Pflege aber bedürfe der Volksgesang. Wer gut singt, bete doppelt, weil die Schwingen des Gesanges zu Gott emporheben. Der Volksgesang sei nicht nur in der Schule, sondern auch in der Kirche zu üben. Es liegen da heilige Geheimnisse im Gesange in der Natur. Der Gesang sei auch ein Sinnbild der Einigkeit. Man lerne dabei sich einfügen und unterordnen. Der Kardinal gab noch der Freude Ausdruck, den Gesang des Kirchenchors, aus dem Gemütstiefe hindurchklinge, um sich zu sehen. Sodann dankte er den Lehrern und Lehrerinnen für ihre Erzieherarbeit. Es sei sein herzlichster Wunsch, daß beide Vereine unverändert bestehen bleiben, da sie so der Konfession und dem Vaterlande den besten Dienst erweisen können. Man müsse erst Gott angehören, dann dem Volke. Dann sei aber auch Volksverbundenheit eine der schönsten Tugenden, die die Lehrerschaft zu Wohltätern des Volkes mache. Der Kardinal sprach Segenswünsche für die Lehrerschaft sowie für Oberschlesien und sein Volk aus. Das Wirken der Lehrer möge Segen bringen. Der Kirchenchor sang noch einen Psalm. Am Flügel wurden die Gesänge vom Organisten Heilborn begleitet.

Kardinal Dr. Bertram bei den Beuthener katholischen Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Mai.

Die katholischen Frauen Beuthens, besonders die Mitglieder der Frauen- und Jungfrauenorganisationen nahmen am Mittwoch abend überaus zahlreich an einer katholischen Frauenkundgebung im Konzerthause teil, die anläßlich der Anwesenheit des Erzbischofs Kardinals Dr. Bertram vom Katholischen Deutschen Frauenbund veranstaltet wurde. Der Kardinal traf in Begleitung der hiesigen Geistlichkeit mit Prälat Schwierk an der Spitze ein. Der Kirchenchor St. Trinitatis unter der Stabführung von Chorrektor Janotta eröffnete die Abendfeier mit dem Vortrag des achtstimmigen großen Halleluja, einer Ode von Klopstock, vertont von Neese. Eine Jugendbündnerin trug dann einen die Firmung preisenden Vorspruch vor. Die Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes, Frau Studienrat Prause, begrüßte den Kardinal und verlieh der Treue der katholischen Frauen Beuthens zum Oberhirten der Diezöse unter Betonung der Pflichten für Familie, Heimat und Vaterland beredten Ausdruck. Sie überreichte dem Kardinal einen Strauß roter Rosen. Frau Akademieprofessor Dr. Moers hielt dann einen Vortrag über die Aufgaben der Frau. Sie zeichnete die Hauptaufgaben der Frau und Mutter in dem Wirken für die Familie, deren seelischer und geistiger Mittelpunkt und Stütze in der religiös-sittlichen Haltung sie sei. Die Hingabefreudigkeit der Frau soll auf das höchste Ziel, die Verwirklichung des Gottesreiches sein. In dem dreifachen Pflichtenkreis als Gattin, Mutter und Hausfrau soll ein harmonischer Zusammenhang bestehen. Die durch das Frauenwirken religiös und sittlich fest unterbaute Familie diene auch in bester Weise dem Volke und Vaterlande.

Kardinal Dr. Bertram sprach sodann zu den Frauen und Müttern und zu der Jugend. Die

Frau sei das Herz der Familie,

und die katholische Mutter die Gärtnerin, die aufbaut mit geistigen Mitteln, wenn sie mutig für den Glauben eintritt. Der Bekennermut der Mütter soll auf die Kinder zurückströmen, indem sie die Gnaden Gottes ausnützen. Der Kardinal betonte zum Schluß seine besondere Freude an echter Volksverbundenheit und an dem lebendigen, rührigen katholischen Geist, der in Beuthen herrsche. Katholischer Glaube, Liebe und Festigkeit sollen auch dem Vaterlande dienen. Nach dem bischöflichen Segen sang der vierstimmige Frauenchor von St. Trinitatis den Psalm „Gott ist mein Hirt" von Franz Schubert.

Empfang des Kardinals bei St. Maria

Am Dienstag um 6,45 Uhr wurde Kardinal Dr. Bertram, der in Begleitung des Prälaten Schwierk erschien, vor der St.-Marien-Kirche durch den Oberlandesgerichtspräsidenten Schneider, durch den Kirchenvorstand und durch den Stadtpfarrer Hrabowsky begrüßt. Der Kardinal dankte für den herzlichen Empfang. Beim Einzug des Fürstbischofs in die Kirche sang der Chor das Ecce Sacerdos. Darauf zelebrierte Kardinal Dr. Bertram eine stille Messe. Danach spendete er 500 Gläubigen die Firmung. Am Nachmittag firmte er 300 Firmlinge.

Zu Mittag hatte sich im Pfarrsaal von St. Maria der erweiterte Vorstand des Katholischen Beamtenvereins eingefunden, um dem Kardinal Gruß und Ergebenheit zu bezeugen. Studienrat Lieson betonte, daß die starken Kräfte der Religion des Kreuzes die Beamtenschaft im Kampfe um eine wahrhaft nationale Erhebung gegen alle Mächte der Finsternis stärken werden, die als Unglaube und Bolschewismus das deutsche Volk bedrohen. Der Kardinal dankte und ermunterte die Beamtenschaft, an ihren Grundsätzen, die treuer katholischer, nationaler Gesinnung entsprechen, zum Wohle von Staat und Kirche festzuhalten.

---

10 Jahre Oesterreichisch-Deutscher Volksbund Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. Mai.

Anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens veranstaltete die Ortsgruppe Gleiwitz des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes im Münzersaal des Haus Oberschlesien einen Oesterreichisch-Deutschen Abend. Der Vorsitzende, Ingenieur Jantsch, gab einen Rückblick auf die in den letzten 10 Jahren geleistete Arbeit des Vereins. Der Volksbund fordere das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht und den Minderheitenschutz der unter Fremdherrschaft verbliebenen Volksteile. Trotz der schweren Nöte unserer Tage sei es durch zielbewußte Arbeit gelungen, die Ortsgruppe zu einer der bedeutendsten innerhalb Deutschlands und Oesterreichs zu entwickeln.

Der Sturm der nationalen Bewegung in Deutschland finde auch in Oesterreich Widerhall.

Der Volksbund habe gelegentlich seiner Generalversammlung in Berlin Reichskanzler Adolf Hitler als dem ersten deutschen Kanzler aus österreichischem Stamme aufrichtigste Grüße entboten und zum Ausdruck gebracht, daß der Volksbund von ihm tatkräftige Vorbereitung jenes Tages erhoffe, der den Zusammenschluß bringen werde.

Der sudetendeutsche Rezitator, Dr. Mühlberger, Trautenau, sprach nun Prosa und Dichtung sudetendeutscher Schriftsteller und schickte den Rezitationen unter einem Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung einige Erklärungen voraus, die zum Ausdruck brachten, daß das Geistesleben zwischen Deutschland und Oesterreich hin- und herflute und die geistig-seelische Volksverbundenheit deutlich erkennen lasse.

Der Bundesdirektor des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, Dr. Mischler, Berlin, sprach von politischer Warte zu dem Thema

„Oesterreich-Deutschland".

Er versicherte, daß der deutsche Tag der Arbeit auch in Oesterreich miterlebt werde, daß die Worte des Reichskanzlers auch drüben gehört würden. Das großdeutsche Bewußtsein erfülle das ganze deutsche Volk, und dies sei ein Unterpfand für die großdeutsche Zukunft. „Ein Volk, ein Staat" sei das Wort, das der Volksbund sich zum Wahlspruch und Ziel gesetzt habe. Den Gegnern des großdeutschen Gedankens müsse gerade an einem Tage der Kampf angesagt werden, an dem das deutsche Volksbewußtsein einen so starken Antrieb erfahre.

Der Kampf um Wien sei der Kampf um die Zukunftsgestaltung Europas.

In zwei großen Fronten werde um die Vorherrschaft im Süden und Südosten Europas gekämpft, um die wirtschaftliche Verbindung mit den südlichen und südöstlichen Staaten. An diesem Kampf könne das neue Deutschland nicht achtlos vorbeigehen, wenn nicht für Deutschland der Weg nach dem Südosten abgesperrt werden solle. In diesen Tage bekenne sich auch das österreichische Volk zu Reichskanzler Adolf Hitler.

Als Vertreter der Stadt dankte der kommissarische Stadtkämmerer, Dr. Mantke, dem Redner für seine Ausführungen und betonte, daß hier viel zu wenig von diesen Fragen gesprochen werde. Die neue Freiheitsbewegung der nationalen und sozialen Gerechtigkeit danke es dem Volkskanzler, daß er die Begriffe Ehre, Staatsbewußtsein und Volksbewußtsein dem deutschen Volke wiedergegeben habe. Sie würden auch lebendig bleiben, wenn an die Neuordnung der außenpolitischen Fragen herangegangen werde, deren wichtigste die Zusammenfassung aller Deutschen sei. Das deutsche Volk sei aufgestanden, die junge deutsche Fahne flattert über allen Gauen.

Das deutsche Volk kämpfe mit Adolf Hitler für Großdeutschland.

Ein „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler und das Horst-Wessel-Lied schlossen sich an die Ansprache an. Im weiteren Verlauf des Abends wurden der Ortsgruppe Gleiwitz des Volksbundes zahlreiche Glückwünsche zum 10jährigen Bestehen zuteil. Insbesondere würdigten Lehrer Franz für die Gleiwitzer Ortsgruppen der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier und des Vereins für das Deutschtum im Auslande, der Vertreter des sudetendeutschen Heimatbundes, Fietz, und der Vorsitzende der Ortsgruppe Beuthen des Volksbundes, Benger, die Arbeit des Vereins. Es folgten heitere Rezitationen sudetendeutscher Kunst, die Dr. Mühlberger mit großem Erfolg vortrug. Kabarettistische Darbietungen und Tanz füllten den Rest des Abends aus.

Heute ADAC.-Reichsfahrer in Beuthen

Beuthen, 2. Mai.

Bei herrlichstem Wetter vollzog sich gestern in Eisenach in den früheren Morgenstunden der Start zur 9. ADAC.-Reichsfahrt. In mehreren Gruppen wurden die am Vortag abgenommenen 83 Wagen und Räder auf die erste Tagesetappe von Eisenach über Berlin nach Frankfurt a. O. geschickt. Da ein Teil der Fahrzeuge in der vorgeschriebenen Zeit nicht flott gemacht werden konnte, gab es bereits die ersten Strafpunkte. Der Dresdener Standardfahrer Hochweber erhielt sogar 70 Minuspunkte. Bei den Wagen wurden 4 Teilnehmer mit je 5 Strafpunkten belegte, und zwar in der Kleinen Klasse Kordewan, Stettin (Stoewer) und R. Sommer, Kowno (Adler Primus), in der Großen Klasse die beiden Mercedes-Benz-Fahrer S. Doerschlag, Berlin, und H. Nathusius, Magdeburg. Durch den Startverlust von Kordewan hat die Stoewermannschaft die ersten Strafpunkte erhalten.

Die ADAC.-Fahrer treffen heute in Oberschlesien ein. Sie können sicher sein, daß sie auf ihrer Fahrt durch oberschlesisches Land von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt werden. Für die Durchfahrtsorganisation haben sich für die gesamte oberschlesische Strecke anerkennenswerterweise Angehörige der SA. und SS. für Funktionärdienst zur Verfügung gestellt. Die heutige Etappe endet auf dem Reichspräsidentenplatz in Beuthen. Die Kontrolle wird hier um 17 Uhr eröffnet. Bis um 18,15 Uhr sollen diejenigen Fahrtteilnehmer eintreffen, die die vorgeschriebene Durchschnittsgeschwindigkeit einhalten. Das Massenaufgebot der Kraftsportler aus allen Teilen des Reiches wird allgemeines Interesse finden und besonders in Beuthen, wo die Fahrer übernachten, dürfte sich ein interessantes Bild entwickeln. Die Fahrt geht über die Hindenburgstraße, Piekarer und Breite Straße. Am Abend werden die Gäste im Kaiserhof von dem Gau Oberschlesien des ADAC. und den Behördenvertretern begrüßt werden. Am Donnerstag früh um 3,30 Uhr starten die Reichsfahrer zur nächsten Etappe.

Gleiwitz

* **Tagung der Sanitäter.** Die Arbeitsgemeinschaft der 4 Gleiwitzer Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz Groß-Gleiwitz, veranstaltet die Vorstandssitzung am Sonntag, 7. Mai, 16 Uhr, die General-Versammlung um 17 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Lohmeyerstraße.

Guttentag

* **Nationalsozialistischer Reichsverband deutscher Kriegsopfer, Ortsgruppe Guttentag.** Der kommissarische Vorsitzende Gromotka eröffnete die Versammlung mit einem Heil auf unseren Volkskanzler und das deutsche Vaterland. In kurzen, aber klaren Worten schilderte er die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der nationalsozialistischen Kriegsopfer. Vorstandswahl: 1. Vorsitzender Peter Gromotka, 2. Vorsitzender Stanko, Kassierer Hermann Niedworok und Wonczyk, Schriftführer Josef Sagan und Gierok.

Hindenburg

Vergiftet aufgefunden

Montag um 0,30 Uhr wurde die ledige Gertrud T., Uferstraße 5, in schwervergiftetem Zustande aufgefunden und durch Samariter in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie bald starb. Sie hatte Russengift eingenommen. Bei ihrer Ueberführung in das Krankenhaus wurde sie, die noch bei Besinnung war, über die Beweggründe zu dieser Tat befragt. Sie gab darüber aber keine Auskunft.

* **Kampftrupp junger Deutschnationaler.** Unter Leitung des Kampftruppführers, Steigers Baumann, wurde auf dem Gelände des Guidowaldes eine größere Uebung abgehalten. Anschließend daran fand eine Felddienstübung statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Kreisführer Oberstudienrat Mosler hielt in der Versammlung der Ortsgruppe Zaborze einen aufschlußreichen Vortrag, in dem er der Bedeutung des Tages der nationalen Arbeit gerecht wurde und dann auf die Gefolgschaftstreue zum selbstgewählten Führer als eine der hervorragendsten deutschen Mannestugenden würdigte.

* **Vom Hebammen-Verein.** In der Quartalsversammlung des Hebammenvereins beschäftigte man sich mit Fach- und Steuerfragen. Im September kann der Verein auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Anschließend an die Quartalsversammlung ehrte der Verein in einer bescheidenen Feier das 25jährige Berufsjubiläum eines seiner Mitglieder, der Hebamme Hedwig Lyska. Als äußeres Zeichen der Anerkennung für 25jährige berufliche Tätigkeit wurde der Jubilarin die silberne Ehrennadel des Deutschen Hebammen-Verbandes Leipzig mit sil-

Erfolgreiche Jahresarbeit des MGV. „Sängertreu“ Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. Mai.

Der Männergesangverein „Sängertreu“, Hindenburg, feierte in der festlich geschmückten und sehr gut besuchten Aula der Szczeponik-Mittelschule sein einjähriges Bestehen. Wenn es auch sonst nicht üblich ist, von einem erstmalig wiederkehrenden Stiftungsfest viel Wesens herzumachen, so liegen hier, wie der erste Vorsitzende, Lehrer Olbrich, ausführte, die Dinge anders: denn es hat selten ein junger Chor so viel geleistet und sich die höchste Beachtung der Oeffentlichkeit errungen. 26 sangesfreudige Männer haben es vor Jahresfrist, in einer Zeit der größten Not, gewagt, einen neuen Gesangverein zu gründen aus dem Gedanken heraus,

aus dem deutschen Liede frischen Lebensmut zu schöpfen.

Als Liedermeister wurde der regsame und zielbewußte akademische Musiklehrer A. Kutsche gewonnen, dessen Namen weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus guten Klang hat. Schon im Herbst verflossenen Jahres konnte das erste größere Konzert stattfinden, das Werke eines einheimischen Künstlers (Leo Kieslich) herausstellte. In dem darauffolgenden Weihnachtskonzert, das eine überaus künstlerische Vortragsfolge aufwies, konnten sich zum ersten Male auch 20 „Sängertreu“-Orchestermitglieder vorstellen. Ferner wirkte der Verein bei Haydn-, Eichendorff- und Wagnerfeiern wesentlich mit. Aber auch die Geselligkeit kam in zwanglosen Zusammenkünften nicht zu kurz. Heute umfaßt der Verein 87 Sangesbrüder und ist auch Mitglied des „Deutschen Sängerbundes“. Der Verein sieht seine so erfreulich begonnenen Zukunftsaufgaben darin, den Sinn für wertvolle Musik zu wecken und das Volk zu lebendigem Anteil an dem deutschen Liede zu bringen. Wie einst Walter von der Vogelweide, wollen wir darum ringen. Es beginnt in unseren Landen wieder zu tagen, eine neue nationale Kultur ist im Erwachen. Es muß auch eine

neue musikalische Kultur geschaffen werden, und in diese geistigen Strömungen soll Oberschlesien eingeschaltet werden.

Der Festredner dankte besonders herzlich dem Liedermeister Kutsche für seine wertvolle Arbeit. Ein Heil auf den Reichspräsidenten, seinen Kanzler und das Vaterland beschloß den rednerischen Teil des Vormittags.

Der musikalische begann machtvoll mit dem Orgel-Präludium und Fuge G-Dur, von J. S. Bach, ein Werk, das Musiklehrer Kutsche eindrucksvoll wiedergab. Ein Vorspruch, der dem deutschen Liede galt und den Sangesbruder Adler überzeugend wiedergab, leitete zu der Kantate „Volk“ von H. Wunsch über. Dieses neuzeitliche Werk zeigte den gemischten Chor, wie das Solostreichqartett auf vorbildlicher Höhe. Besonders der glockenklare Sopran von M. Blaszczyk entzückte. Frau Glagla begleitete wohltemperiert am Flügel. Als ganz hervorragend durchgebildet und klangschön erwies sich der Männerchor selbst, der in „Dein Vaterland“ von Heinrichs durch den Knabenchor verstärkt wurde. Selten hat man im Industriegebiet so bewegliche Männerstimmen erlebt! Mit dem Chor „Freiheit“ von Zöllner klang der mit großem Beifall aufgenommene Festakt aus. **—me.**

Festzug durch Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 2. Mai.

Die Straßen der Stadt prangen im Festesschmuck. Schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen wehen von den Häusern und Fenstern. In zahlreichen Schaufenstern erblickt man das Bild des Volkskanzlers Adolf Hitler.

Auftakt zur Feier des Tages der nationalen Arbeit bildete am Sonntag der von den Betriebszellenorganisationen veranstaltete Fackelzug, der sich vom Bollwerkplatz unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt bewegte. Den Montag leitete ein großes Wecken des Spielmannzuges mit der SA.-Kapelle ein.

In der 9. Stunde marschierten SA. und SS. mit Musik zu den

Festgottesdiensten.

In der Liebfrauenkirche wies Pfarrer Scholz in der Festpredigt auf die Bedeutung der nationalen Erhebung und den Segen der Arbeit. Der Cäcilienchor sang unter Leitung von Chorrektor Strehler während des feierlichen Hochamtes das Ave-Maria von Anton Bruckner und die Loretto-Messe von Thiel. In den Schulen hatten sich die Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern versammelt, um die Uebertragung der Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten zu hören.

Um 11 Uhr vormittag fand auf dem Ringe ein Konzert der SS.- und SA.-Kapelle statt, zu dem sich eine tausendköpfige Menge eingefunden hatte, um gleichzeitig die Uebertragung der Lustgarten-Kundgebung anzuhören. Bald nach 13 Uhr erfolgte der

Aufmarsch der Teilnehmer an dem Festzug nach ihren Sammelplätzen.

Gegen 14.30 Uhr setzte sich der großartige Festzug mit über 8000 Teilnehmern — eine in Ratibor noch nie dagewesene Zahl — in Bewegung. Der Zug wurde zu beiden Straßenseiten von einer vieltausendköpfigen Volksmenge erwartet. Vor dem Rathaus trug die Sängerschaft die Chöre „Ich bin ein Deutscher“ und „Gen Himmel Eichen ragen“ vor.

Kreisbetriebszellenleiter Hawellek und Kreisleiter Stadtrat Swazina wiesen in ihren Festansprachen auf die Bedeutung des Tages der deutschen Arbeit hin. Dann nahm Pg. Hamm die Weihe von acht Fahnen der nationalsozialistischen Betriebszellen vor. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes war die Feier beendet.

---

bernem Eichenkranz und der Widmung: „Im Dienste der Zukunft unseres Volkes“ überreicht.

* **Kolonialabend.** Der Kolonial- und Schutztruppenverein veranstaltete einen Kolonialabend, der unter dem Motto stand: „Deutsches Volk, vergesse Deine Kolonien nicht!“ Nach einem von Frau Görlich vorgetragenen Prolog, der siegreichen nationalen Erhebung gewidmet, hielt 1. Vorsitzender, Oberzollsekretär Görlich, eine Ansprache, in der eindringlich unsere Rechte und Ansprüche auf Kolonien dargetan wurden. Ein lebendes Bild, gestellt von uniformierten Schutztrupplern aller Gattungen, ferner die musikalischen Darbietungen der Kyffhäuser-Kapelle verschönten den Abend, der mit einem Hoch auf Vaterland, Reichskanzler und Reichspräsidenten ausklang.

* **Geländeübung.** Die Kreisgruppe Hindenburg des Stahlhelms (Bund der Frontsoldaten) hielt in den Formationen Hindenburg, Zaborze, Biskupitz und Mikultschütz auf dem Gelände der ehemaligen Waldziegelei im Stadtteil Mathesdorf eine Geländeübung ab, die vom Ortsgruppenführer Lüdtke geleitet wurde.

* **10-Jahr-Feier der Mittelschule Biskupitz.** Der Verein ehem. Mittelschüler des Ortsteils Biskupitz veranstaltete anläßlich des 10jährigen Bestehens der Mittelschule eine Feier. 1. Vorsitzender Alfons Smaczny wies in seiner Begrüßungsansprache, in der er vom Lehrerkollegium, Studienassessor Zeike, Mittelschullehrerin Frl. Köppe und Frau Rektor Hilbert, ferner die Vertreter der Brudervereine Hindenburg und Mikultschütz, besonders herzlich willkommen hieß, auf den Anlaß der Feier hin, die leider durch die bedauerliche Tatsache getrübt werde, daß die Mittelschule in Biskupitz noch in diesem Jahre zum Teil aufgelöst werde, was zum größten Teil bedingt sei durch die Schließung des Borsigwerks und der dadurch hervorgerufenen Verschärfung der an und für sich schon großen Notlage von Biskupitz. Das Schüler-Orchester des Brudervereins Hindenburg hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und verschönte die Feier durch Konzertdarbietungen, während die Vereinsmitglieder ein Legendenspiel nach Tolstoi „Wovon die Menschen leben“ und Molières köstliche, urkomische Burleske „Der Geizige“ aufführten und damit eine **erfreulich geschlossene Leistung boten.**

Flaggenhissung auf der Preußengrube

Miechowitz, 2. Mai.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde durch ein Wecken um 6 Uhr eingeleitet. Sämtliche Sirenen der umliegenden Gruben heulten, die Glocken läuteten. In Scharen strömten die Arbeiter ihren Arbeitsstätten zu, um dort Zeugnis abzulegen von dem nationalen Geiste, der die Arbeiterschaft beseelt.

Der überwiegende Teil der Miechowitzer, der auf der Preußengrube beschäftigt ist, sammelte sich auf dem Grubenhof, wo auch die NSBO. Aufstellung genommen hatte. Bei dem Horst-Wessel-Lied und dem Sirenengeheul wurden an den Fördertürmen die Fahnen emporgezogen.

Bergwerksdirektor Machens richtete an die versammelten Belegschaftsmitglieder einige Worte Der Klassenkampf solle für immer begraben werden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten Hand in Hand arbeiten zum Wohle der Gesamtheit.

Steiger Petschke gedachte derer, die auf der Preußengrube ihren Tod fanden. Die Belegschaft sang ihnen zu Ehren das Lied vom guten Kameraden. Darauf setzte sich der Zug unter Vorantritt der SA.-Kapelle und der Kapelle der Castellengogrube in Bewegung und marschierte durch den festlich geschmückten Ort nach den Gotteshäusern, wo feierliche Andachten abgehalten wurden. Nach den Gottesdiensten versammelten sich sämtliche Ortsvereine auf dem Adolf-Hitler-Platz, von wo aus nach der Kreisschänke marschiert wurde. Der lange Zug führte mehrere Festwagen, die das heimische Handwerk gestellt hatte, mit sich.

Arbeitsdienst-Feier in Groß-Strehlitz

Groß Strehlitz, 2. Mai.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde in Groß Strehlitz würdig und festlich begangen.

Sämtliche Häuser und Straßen zeigten Flaggen- und Grünschmuck. Vom Rathaus leuchtete ein Hakenkreuz. Den Auftakt des Feiertages bildete der Kameradschaftsabend der in Groß Strehlitz und im Kreise untergebrachten Arbeitslager der NSDAP. am Sonntag abend. Anschließend wurde auf dem Ruinenberg, der vom Freiwilligen Arbeitsdienst aufgeforstet ward, ein Holzstoß in Flammen gesetzt.

Der Montag wurde mit dem großen Wecken eröffnet. Nach gemeinsamem Kirchgang marschierte der gesamte Arbeitsdienst in Groß Strehlitz an der Ortsgruppen- und Kreisleitung der NSBO., Landrat von Alten, und

Der 12,6 Millionenetat der Stadt Beuthen

Fehlbetrag: 2 235 912 Mark

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Mai.

Der Haushalts-Voranschlag weist in der Einnahmenseite die Summe von 10 366 182 Mark nach. Demgegenüber bringt die Ausgabe einen Betrag von 12 602 094 Mark. Damit schließt der diesjährige Haushaltsplan mit einem

ungedeckten Fehlbetrage von 2 235 912 Mark

ab. Wir können somit eine Steigerung des Fehlbetrages in Vergleich zum Vorjahre um rund 300 000 Mark feststellen, da dieser 1932 1,9 Mill. Mark betrug. Den ersten ungedeckten Fehlbetrag brachte das Jahr 1931 mit einer Summe von 568 360 Mark.

Wenn auch die einzelnen Ausgabenseiten im allgemeinen die gleichen geblieben sind, wie im vergangenen Etatsjahre, so erfordert im Vergleich zum Vorjahr der Fürsorgeetat eine Mehrausgabe von rund 400 000 Mark. Sie beträgt insgesamt 5 536 000 Mark, so daß

über 50 Prozent der Gesamteinnahme für Fürsorgezwecke ausgegeben werden müssen.

Auf der Einnahmeseite im Wohlfahrtsetat finden wir den Betrag von 614 000 Mark. An Barunterstützungen für Wohlfahrtserwerbslose ist die Summe von rund 2 400 000 Mark eingesetzt; im vergangenen Jahre stellte sie sich auf 2 160 000 Mark. Während im gleichen Kapitel im Vorjahre für Arbeitsfürsorge rund 149 000 Mark eingesetzt waren, weist der neue Etats in dieser Beziehung den Betrag von 326 600 Mark nach. Mithin zeigt sich auch in diesem Jahre, daß die wesentliche Beanspruchung der Beuthener Finanzen auf das Konto der Erwerbslosigkeit zu setzen ist. Diese Tatsache wirkt sich in der Haushaltsplangebarung dadurch um so empfindlicher aus, als das Steueraufkommen um rund 300 000 Mark zurückgegangen ist. **Während es im vergangenen Jahre noch 5 643 000 Mark betrug, kann der neue Haushaltsplan nur mit einem Steueraufkommen von 5 338 000 Mark rechnen.** Trotzdem werden entsprechend der ergangenen Anordnungen höherer Stellen, die bisherigen Steuersätze weiter erhoben werden, und zwar

vom Gewerbeertrag 351 Prozent,
vom Gewerbekapital 975 Prozent,
vom Grundvermögen für bebaute und unbebaute Grundstücke 400 Prozent,
für Landwirtschaftliche genutzte Grundstücke weiterhin ein Steuersatz von 245 Prozent.
Bürgersteuer 600 Prozent.

Die Etatsgestaltung ist unter dem Gesichtswinkel erledigt worden, daß die vom Staate gewährte Realsteuersenkung mit rund 454 000 Mark auch in diesem Etatsjahre bestehen bleibt. Ferner rechnet der Etat mit einer

Beihilfe aus der Osthilfe

für Zwecke der Steuersenkung im Betrage von rund 820 000 Mark. Schließlich sei heute noch festgestellt, daß die Ueberschüsse aus den städtischen Betrieben geringer geworden sind, und die Erwartung gehegt wird, daß der Fehlbetrag von 2 235 912 Mark im Wege des Finanzausgleichs gedeckt werden wird. Den wesentlichsten Teil dieses Fehlbetrages machen aus die weitere Steigerung des Wohlfahrtsetats (400 000 Mark), die Steuerrückgänge um rund 300 000 Mk. und der Fehlbetrag aus dem Jahre 1931 (568 360 Mark). Bemerkenswert ist schließlich, daß im neuen Haushaltsplan auch nicht mehr der Zuschuß zu den Verwaltungskosten aus den Reichsbetrieben (Eisenbahn) im Betrage von 16 000 Mk. erscheint. Dieser Ausgleich, der seiner Zeit von Reichsbetrieben an die Wohnsitzgemeinden gezahlt worden ist, kommt von nun an allgemein in Fortfall.

Abendfeier im Oppelner Stadion

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. Mai.

Am Freitag schon waren in ganz Oppeln keine Fahnen, Fähnchen und kein Fahnentuch mehr zu haben. Man kann daraus am besten ermessen, in welchem Meer von Fahnen die Stadt am Montag schwebte. Eingeleitet wurde der Tag mit einem Wecken von der Standartenkapelle, die um 5 Uhr vom Rathausturm die Choräle „Lobe den Herrn“ und „Die Himmel rühmen“ anstimmten. Um 7 Uhr begannen die SA.-Musiker mit einem Platzkonzert.

Vor dem Gebäude der Reichsbahndirektion hatten sich um 8 Uhr alle Belegschaften der Reichsbahn versammelt. Reichsbahndirektionspräsident Meinecke hielt eine Ansprache. Ferner sprachen Reichsbahnoberrat Rosin und Oberinspektor Kaffarnik zu der feierlichen Flaggenhissung.

Vor dem Rathaus hielt der kommissarische Oberbürgermeister Leuschner an die versammelten städtischen Beamten, Arbeiter und Angestellten eine kurze Ansprache. Gleiche Feiern fanden für die Betriebszellenorganisationen noch bei den anderen Behörden statt.

Geschlossen nahmen SA., SS., Stahlhelm, Reichswehr sowie die Betriebszellenorganisationen an den Gottesdiensten in den drei Kirchen teil. In der Evangelischen Kirche hielt Pastor Leßmann, in der Kreuzkirche Ehrendomherr, Prälat Kubis, in der Peter-Paul-Kirche Erzpriester Sonnek die Festpredigt.

In den Mittagsstunden veranstalteten die Reichswehrkapelle, Stahlhelm-Kapelle, Standarten-Kapelle und die frühere Landesschützenkapelle Platzkonzerte. Im Bürgergarten führte die NSDAP. mit Hilfe zahlreicher Spenden aus der Bürgerschaft eine

großzügige Speisung

für die Armen durch, wobei die Standartenkapelle konzertierte. Der Stadtteil Wilhelmstal war am Nachmittag Aufmarschgebiet der Organisationen, Vereine, Innungen und Verbände. In den Straßen der Stadt bildete eine unübersehbare Menschenmenge Spalier. Der Festzug wurde von der Menge jubelnd begrüßt. Er wurde von Automobilen mit Schwerkriegsbeschädigten eröffnet. Der Vorbeimarsch des Festzuges dauerte eine Stunde. Im festlich geschmückten Stadion begrüßte ein elektrisch erleuchtetes Hakenkreuz die vieltausendköpfige Menschenmenge. Den Auftakt für die Kundgebung bildeten Begrüßungsansprachen des Kreisleiters Stadtverordneten Settnik und des Untergauleiters Adamczyk. Der 1. Mai solle auch für alle Zukunft ein Ehrentag der deutschen Geistes- und Handarbeiter sein und den Weg bereiten für die deutsche Arbeit. Er solle die Deutschen einigen, damit es gelingt, durch die Arbeit Werte zu schaffen zur Erhaltung der deutschen Heimat im Interesse aller Volksgenossen. Die Versammlung brachte auf den Volkskanzler ein dreifaches Sieg-Heil aus und stimmte das Horst-Wessel-Lied an.

Nach Uebertragung der Kundgebung vom Tempelhofer Feld fand die Feier mit der Weihe von zehn Fahnen der NSBO. durch Betriebszellenkreisleiter Urban den Abschluß.

Pflanzung einer Hitler-Eiche in Kreuzburg

Kreuzburg, 2. Mai.

Ganz Kreuzburg hatte sich reich geschmückt. Ein gewaltiger Fackelzug, an dem sich über 3000 Menschen beteiligten, leitete am Sonntag das Fest ein. Montag vormittags marschierten die braunen Kolonnen nach dem Heldenhain, wo die Hitler-Jugend zum Pflanzen zweier Eichen eingeladen hatte. Jugendleiter Werner hielt eine kurze Ansprache. Die eine Eiche sei dem Volkskanzler Hitler gewidmet, die andere Eiche solle dem Gedächtnis des gefallenen Hitler-Jungen Oberschlesiens, Rudi von Henke, dienen, der im Freiheitskampf sein Leben gelassen habe. Während die jungen Eichen in den heimatlichen Boden gestellt wurden, erklangen die Lieder vom guten Kameraden und das Horst-Wessel-Lied. Ein Gelöbnistelegramm wurde an den Reichskanzler gesandt. Werner schloß seine Ausführungen mit der Uebergabe der Eichen an die Stadt und überreichte Bürgermeister Reche die Urkunden.

Um 13 Uhr sammelten sich die Verbände zum großen Festumzug durch die Stadt. Weit über eine halbe Stunde dauerte der Vorbeimarsch. Am Ring nahmen über 7000 Festteilnehmer Aufstellung. Kreisleiter Grobek gedachte der ersten deutschen Maifeier, würdigte die NSBO. als Trägerin des neuen Staates und nahm die Weihe der Fahnen vor. Der Kreisführer des Stahlhelms, Kempf, bekannte sich zu Adolf Hitler als Führer von Stahlhelm und SA. Kreisleiter Sukowski sprach für die Sammlung des ganzen Volkes. Die Nationalsozialisten reichten heute jedem ehrlichen Kämpfer die Hand. Das Horst-Wessel-Lied beendete die Kundgebung.

Bürgermeister Dr. Gollasch vorbei. Gegen 2 Uhr nachmittags setzte sich der Festzug in Bewegung. Ein unübersehbarer Zug aus den Betriebszellen aller Betriebe, alle Vereine und Fachschaften marschierten nach dem Gefallenendenkmal am Hindenburgplatz.

Kreisleiter der NSBO., Ingenieur Sommerfeld, wies darauf hin, daß die NSDAP. bereit sei, mit jedem Deutschen zusammenzuarbeiten, der bereit sei, ehrlich und aufrichtig an dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches mitzuarbeiten. Nach dem Horst-Wessel-Lied ergriff Landrat von Alten das Wort zu einer Ansprache: „Ein Volk, das die nationale und soziale Idee vernachlässigt und aufgibt, gräbt sich sein Grab.“ Landrat von Alten forderte alle Hand- und Kopfarbeiter auf, mit allen Kräften sich für den nationalen und sozialen Aufbau des deutschen Volkes einzusetzen.

Ein dreifaches Hurra auf Deutschland und Adolf Hitler und das Deutsche Volk beschlossen die Feier.

Spanien — Jugoslawien 1:1

Am Sonntag, am gleichen Tage, als in Budapest Oesterreich gegen Ungarn 1:1 spielte, trat in Belgrad die Zamorra-Mannschaft Spaniens gegen Jugoslawien an. Die Spanier, die in Frankreich sogar verloren, erreichten gegen Jugoslawien nur das gleiche Ergebnis wie die Oesterreicher in Budapest 1:1 (1:0).

Das Reich der Frau

Die sterbende Mutter

Ein Gotteslächeln über dunklem Land,
Ein Sonnenleuchten auf felsiger Wand,
Eine blühende Blume in Sturm und Graus,
Eine weiße Taube ohne Heim und Haus!
O wärst du geblieben in Gottes Schoß, mein Kind,
O wärst du geblieben, wo die frohen Englein sind.

Wenn es dunkelt, ich darf nicht mit dir gehn,
Wenn du strauchelst, ich darf nicht neben dir stehn,
Wenn dich hungert, ich kann dir zu trinken nicht geben,
Ich gab dir nichts — als das arme Leben!
Wenn du weinst, ich darf dich nicht trösten und wiegen,
Ich muß noch heut' nacht im Sarge liegen,
Ich muß noch heut' nacht am Himmelstor stehn!
Ach, Kindlein, könntest du mit mir gehn!

Josefa Berens.

Schlichte Toilettengeheimnisse

Schräg gestellt wirken Punkt- und Streifenmuster gut, weil sie die Figur schlanker erscheinen lassen. Das Muster bekommt durch die Schrägstellung einen ruhigeren Ausdruck.

*

Ein schwarzer Mantel zu einem bunten Kleid vermehrt die Verwendungsmöglichkeiten von Kleid und Mantel. Der schwarze Mantel kann nämlich zu jedem anderen Gewand getragen werden, zumal an warmen Tagen das Kleid allein schon seinen Zweck erfüllt.

*

Plissierte Röcke aus Unistoffen sind wieder beliebt und auch dazu angetan, den Kleidbestand vorteilhaft zu bereichern. Blauer Rock und weiße Bluse gelten als kleidsamer Vormittagsanzug.

*

Das Neueste auf dem Gebiet der Mode ist die Einführung des Florstrumpfes zu sportlichen Kleidern. Der Seidenstrumpf soll ausschließlich dem Nachmittag und Abend gehören. Naturfarbene und bindfadengraue Strümpfe entsprechen den neuesten Forderungen.

*

Die Schuhe haben im Frühling und Sommer ein völlig verändertes Aussehen. Sandalen beherrschen das modische Bild. Sie sind aus Lederriemen oder Lederbändern geflochten, tief ausgeschnitten und mit Spange versehen. Runde Formen, halbhohe Absätze. Bindfadengraues Leder oder die Verarbeitung von Bindfadengrau und Schwarz. Ein modischer Schuh läßt das Kleid immer um eine ganze Stufe eleganter aussehen.

*

Hohe Stulpen für Handschuhe. Sie werden nicht am Handschuh befestigt, sondern darüber gezogen. Manschetten aus Stroh, Leder, aber auch Manschetten oder ganze Handschuhe aus dem Material des Kleides.

*

Handtaschen sind groß, viereckig, mit einem Henkel aus Kordel. Sie stellen einen bunten Fleck in dem einfarbigen Straßenkostüm dar. Zu bindfadengrauen oder beigefarbenen Mänteln oder Kostümen rote, auch blaue Handtaschen.

*

Eine der größten Ueberraschungen ist die neue Frisur. Mit Entschiedenheit fordert die Haarmode plötzlich den Knoten. Man kann sich kaum erklären, woher die vielen kurzgelockten Köpfe den Knoten nehmen, aber es muß mit Erstaunen beobachtet werden, daß er da ist. Er wird tief im Nacken getragen, ein wenig in der Art des griechischen Knotens. Zu ihm paßt der ebenfalls wieder modern und stark bevorzugte Mittelscheitel. Halblanges, über die Schulter hängendes Haar gibt es nun nicht mehr, weil es, der Mode entsprechend, mindestens zu einem kleinen Röllchen geformt wird. Stirn- und Seitenlöckchen umrahmen zierlich das Gesicht.

*

Flache, überaus niedrige Hüte für den Vormittag. Hüte mit hohen Köpfen, hochgeschlagene Randkappen für den Nachmittag. Panama- und Organdystroh wetteifern mit Pikee, Leinen, Djalap, Duvetine, Leder. Steppereien bilden bei den Stoffhüten eine beliebte Garnitur. Die hohen Kappen werden auch mit gewachsten Federn oder gewachsten Schleifen geputzt.

Sommerliche Abendkleider sind aus Glasbatist. Weiß mit weißen Flachstichkränzen, rosa, hellblau. Ebenso ist geblümter Glasbatist gern als Material für das Abendkleid gesehen. Das Charakteristische für die Verarbeitung des Rockes äußert sich durch eine vordere und rückseitige Naht. Nach unten zu fällt er weit und glockig aus. Rüschen am Rock und an den Aermeln gelten als Aufputz.

*

Ergänzung des Abendkleides ist ein kurzes Cape, meistens abstechend in der Farbe. Es verstärkt die romantische und malerische Note, und der großrandige Hut trägt zu diesem Eindruck noch viel bei.

*

Einfachheit kann als Losungswort der neuen Mode bezeichnet werden. Eine ausgesprochene Neigung zu allem Natürlichen, Fraulichen und Anmutigen tritt stark in den Vordergrund.

Carla Gabriele.

Frühlingskleidung für Kinder

Die Frühjahrskleidung für Kinder zeichnet sich nicht durch modischen Schick und teure Stoffe aus, sondern durch Zweckmäßigkeit. Auch die Umgebung, in der die Kinder aufwachsen, muß berücksichtigt werden. Denn ein Kind auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt, das den Eltern hier und da schon zur Hand gehen muß und selbst Freude am Mitschaffen hat, wird natürlich anders gekleidet sein müssen als ein Stadtkind, das nur ein paar Stunden täglich auf dem Spielplatz zubringen kann und das sich im allgemeinen im Zimmer aufhält. So ist beispielsweise die Schürze ein umstrittenes Thema. Zufriedenstellend für beide Teile regelt man es am besten dahin, daß die Schürze nur zum Arbeiten umgenommen wird. Gerade wie bei uns Großen, denn ein gesundes Vorbild wirkt erzieherischer als trockene Worte!

Für Knaben ist als Frühjahrskleidung der dreiteilige Anzug am geeignetsten. Hose und Jacke aus gestreiftem Wollstoff und dazu eine der beliebten, kleidsamen Poloblusen, die es mit und auch ohne Aermel gibt. Für Feiertage wird man statt der Polobluse eine Marinejacke, ein kunstseidenes Blusenhemd oder eine einfarbige Waschsamtbluse vorrätig halten. An kühlen Tagen gesellt sich der ärmellose, wollene Pullunder dazu, der im Winter wie im Sommer Berechtigung hat, und der durch im Muster passende Strümpfe ergänzt wird. Für warmes Wetter halte man ein paar Leinenanzüge aus einfarbigem Material bereit. Sie sind schnell gewaschen, gebügelt und immer wieder wie neu. Kleinere Knaben, die einen Ledergürtel statt der Hosenträger noch nicht zu tragen verstehen, bekommen eine Latzhose, im Schnitt ähnlich wie der Miederrock der Mädchen, zu der jedes Hemd und jede Bluse passen. Kariertes Leinen zum Knabenanzug ist schon zu Modestoffen zu rechnen, und vor der Anschaffung wäre seine Verwendbarkeit zu überlegen.

Das Mädchenkleid für das Frühjahr wird Hängerform mit Schulterpasse und kleinen Aermelchen haben, zu denen man, wenn es aus leichtem Wollstoff oder aus einem Krepp besteht, lange Unterärmel, auf Gummi gereiht, zum Ueberziehen anfertigen sollte. Sonst haben auch karierte Wollstoffe, getupfte Leinen oder gemusterter Woll- und Baumwollmusseline und kunstseidene, kleingemusterte oder einfarbige Gewebe praktische Berechtigung. Große Muster und übermoderne Damenkleidformen taugen nicht für Kinder. Wer dagegen kleine weiße Kragen, zum Einknöpfen eingerichtet, rundgeschnittene Volants, Falbeln und Schärpen verwendet, wird guten Geschmack beweisen und gesunde Kleidung schaffen, in der sich die Kinder bewegen können.



Links: Mädchenkleid aus gestreiftem Musseline oder Leinen.
Rechts: Knabenanzug, bestehend aus Leinenhose, Polohemd, Pullunder und Strickstrümpfen.

Salate für den Familientisch

In dem gesunden Menschen meldet sich gerade jetzt das Bedürfnis nach vitaminreicher Nahrung als Ausgleich zur Winterkost. Unter den Gemüsen, Salaten und Knollengewächsen ist die Auswahl, die eine Bereicherung durch Rohkost gestattet, nicht sehr groß. Gurken, Tomaten und alle anderen Treibhausgewächse sind für den Familientisch noch zu teuer, und so wird die Hausfrau sich vertrauensvoll an die Salate halten, die ihr wohl ein wenig mehr Mühe, aber nicht zu große Ausgaben machen. Am vitaminreichsten ist

der grüne Salat.

Da auch er zu den Erstlingen zählt, kann er sich ausnahmsweise auf dem Familientisch behaupten, sonst würde das Rohkostprogramm in die Wirtschaftskasse ein zu tiefes Loch reißen. Aber zum Sonntagsbraten mit Essig, Schnittlauch oder saurer Sahne enthält er eine Menge von aufbaureichen Stoffen mit geringem Nährwert.

Rettichsalat

fördert den Blutkreislauf und regt die Verdauung an, zwei Vorzüge, die gerade im Frühling nicht hoch genug gewertet werden können. Seine Bereitung ist denkbar einfach. Der Rettich wird in feine Scheiben geschnitten, die man salzt und übereinanderschichtet. Einige Tropfen Speiseöl darunter gemischt, verbessern den Geschmack und nehmen dem Rettich jegliche Schärfe.

Salat von Meerrettich

Eine Rohkostbeigabe zu Fleisch oder Fisch. Dazu muß eine Stange Meerrettich gewässert, gereinigt und danach gerieben werden. Man fügt dem Brei einige Tropfen Zitrone bei, damit er seine Farbe behält. Nun kommen zwei Aepfel, die gleichfalls geschält, gerieben und mit Zitrone vermengt werden, dazu. Zum Würzen ein wenig Zucker und einige Tropfen Weinessig.

Salat von Kresse

Er entwickelt seine besten Eigenschaften, wenn er mit Zucker gewürzt, mit Zitronenessig angemacht wird. Beim Putzen ist darauf zu achten, daß die feinen, zarten Blättchen nur gewaschen werden, ohne daß sie im Wasser liegen bleiben.

Endiviensalat

Nachdem die groben Stengel entfernt wurden, kommen die gelben Blätter der Endivie und die feinen, in Stücke geschnittenen Stengelchen in die Salatschüssel. Es ist der einzige Salat, der für einen Augenblick mit warmem Wasser übergossen werden muß, weil er sonst bitter schmecken würde. Salz, Essig, Oel und Pfeffer würzen ihn. Mit saurer Sahnensoße und Kartoffelbrei ergibt er ein ausgezeichnetes und nahrhaftes Abendessen. — Da die Hausfrau gerade durch die Rohkostbeigaben viel Abwechslung in das Programm des täglichen Mahles bringen kann, wird sie einige Mischungen bevorzugen. Zumal sie dann die grünen Erstlinge in verhältnismäßig kleiner Menge anrichten kann, ohne den gesundheitlichen Wert des Gerichtes zu beeinträchtigen.

Silvasalat

Staudensellerie, Aepfel, geriebene Mohrrüben, in ganz feine Streifen geschnitten, (oder auf der Rohkostraffel geraffelt), gekochte rote Rüben und gekochte Salatkartoffeln, die in Würfel geschnitten sind, kommen in die Salatschüssel, werden mit einer Mayonnaise aus Zitrone, Oel und etwas Salz und Zucker übergossen und mit einer in Scheiben geschnittenen Tomaten sowie einigen gewaschenen Salatblättern garniert. In diesem Salat vereinigen sich Roh- und Kochkost, preiswerte und nicht ganz so billige Zutaten.

Das gleiche gilt vom

Bauernsalat,

der mit Röstbrotschnitten als Rohkostbeilage oder auch als selbständiges Gericht gegessen wird. Eine Sellerieknolle wird gekocht, in gleichmäßige Scheiben geschnitten, mit Oel, Essig, einem Tropfen Zitrone, Salz und einer Prise Zucker gewürzt. Dann kommt fein gehackter Schnittlauch. Auf die Salatschüssel häufe man einen zierlichen Kranz von feinen Salatblättern, die nur mit ein wenig Oel getränkt worden sind. Dazu reicht die Hausfrau einige geröstete Schwarzbrotschnitten, leicht mit Butter bestrichen und mit fein geschnittenen Radieschen belegt.

Liselotte Hennoch

Soll man „hochzeitsreisen?"

Eine erbitterte Attacke gegen die Sitte der Hochzeitsreisen reitet in der englischen Presse die Romanschriftstellerin Mary Borden. „Es ist viel moralischer und besser," so behauptet die Schriftstellerin, „wenn das jungverheiratete Paar nach der Eheschließung sofort ins Alltagsleben eintritt. Illusionen pflegen immer allerlei Hoffnungen wachzurufen, die den Alltag als Verabscheuungswert erscheinen lassen und somit die Harmonie empfindlich beeinträchtigen." Eine andere Schriftstellerin, Mrs. Whigham, greift diese Ansicht erbittert an, „denn," so meint sie, „warum soll denn gerade zu Anfang einer Ehe die Romantik mit Gewalt beseitigt werden? Bedarf nicht gerade die junge Frau beim Eintritt in die Ehe der Erholung? Heute kommt die junge Frau meistens geradewegs aus dem Berufsleben, hat anstrengende Wochen der Vorarbeit hinter sich, warum soll man ihr eigentlich nicht die Hochzeitsreise gönnen?" — Mrs. Borden scheint nicht allzuviel Freunde gewonnen zu haben mit ihrer Theorie. Dagegen haben sich viele junge Engländerinnen an deren Widersacherin gewandt und ihr zu verstehen gegeben, sie möchten am allerliebsten jedes Jahr ihre schöne Hochzeitsreise wiederholen; es sei gänzlich unmöglich, daß diese schöne Sitte verschwinde.

Die baumwollene Wasserleitung

Automatisches Blumenbegießen

Um Blumen während einer Reise vor dem Verdursten zu bewahren, gibt es ein sehr einfaches und wirkungsvolles Verfahren. Man nehme einen drei Finger breiten, möglichst langen Baumwollstreifen, der an einem Ende in einem Wasserbehälter befestigt wird. In gleicher Höhe werden die Blumentöpfe aufgestellt und der Baumwollstreifen in die Blumenerde eingegraben. Da die Baumwolle dauernd Feuchtigkeit auffaugt, übermittelt sie auf diese Weise den Blumenwurzeln das lebensnotwendige Naß und bewahrt sie ohne jedwede fremde Hilfe vor dem Verdorren. Natürlich ist diese baumwollene Wasserleitung nur ein Notbehelf, um während der Abwesenheit Pflanzen zu schützen.

Eintopfgericht aus Frühlingsgemüsen: Man setze anderthalb Pfund Rindfleisch mit etwa zwei Liter kochendem Salzwasser auf. Nach dreiviertelstündigem Kochen des Fleisches gibt man Suppenkraut, fünf geschabte und in Würfel geteilte Karotten, drei in Streifen geschnittene Kohlrabi, ein halbes Pfund in Stücke geschnittenen Spargel, zwei Pfund in Würfel geschnittene, rohe Kartoffeln und zwei Eßlöffel feine Graupen hinzu. Kurz vor dem Garwerden fügt man noch eine Untertasse Schotenkerne zu und läßt das Ganze vollkommen gar kochen. Vor dem Anrichten werden die Kartoffelstücke sämig zerdrückt. Das Eintopfgericht wird mit Petersilie und Salz gewürzt und zugleich mit dem in Stücke geschnittenen Fleisch angerichtet.

„Neue Hauswirtschaft". (K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, vierteljährlich 2 Mark.) — Das Maiheft beantwortet an Hand von Tabellen die Frage nach der richtigen Einkaufsmenge von Nahrungsmitteln für 2, für 4 und für 10 Personen. Aufschlußreich ist „Die Anpassung der Landfrau an die absatzwirtschaftlichen Bestrebungen des deutschen Obst- und Gemüsebaues" sowie „Das Bauprogramm und die Frau als Bauherrin". Die Reichhaltigkeit der reich bebilderten Hefte verdient Beachtung.

Der Unentbehrliche

Wer heute die Modeausstellungen durchwandert, oder in Modezeitschriften blättert, wird bei allen Arten der Gewandung, bei Kleidern und Blusen, den gleichen Schmuck finden, — den Kragen. Bald ist er aus Craquelé-Stoff hergestellt und ziert duftig, frühlingszart ein Kleid, oder er ist aus Wollgeorgette gearbeitet, aus Mattcrepe oder weicher Seide, häufig auch aus Organdy, dem Stoff aus Großmutters Zeiten, der heute wieder so hochaktuell ist, — unentbehrlich ist er auf alle Fälle.

Für den Stil der Gesamterscheinung ist auch gerade der Kragen unendlich wichtig, verleiht er doch jedem Kleidungsstück das charakteristische Gepräge, durch ihn kann es klösterlich einfach oder festlich geschmückt erscheinen. In Zeiten eines entwickelten Kunstgeschmacks, den nicht nur ein reiches Kunstgewerbe, sondern auch große Künstler hervorbrachten, begegnen wir dem Kragen auf vielen Gemälden; die Maler liebten es, die Gesichter ihrer Modelle in der Umrahmung des weißen Kragens, der meist aus duftigen Spitzen bestand, zu zeigen, von dessen lichten Weiß sich die Farben des Gesichts in blühender Frische abheben.

Durch die Spanier wurden im sechzehnten Jahrhundert die steifen „spanischen Krausen" auch bei uns in Deutschland modern. Sie umschlossen das Gesicht in engem Rahmen und reichten bis an die Ohren hinauf, was mit den steifen Reifröcken und unnatürlichen Aufpolsterungen des spanischen Kostüms übereinstimmte. Mit dieser hochgeschlossenen Tracht zog man einen Geist der Unfreiheit und finsteren Strenge an. Die bunte Farbenfreudigkeit wich allmählich dem düsteren Schwarz, und so sehen die Frauen in den dunklen Tuchgewändern mit steifen, weißen Krausen über die Maßen wieder puritanisch aus.

Dem freien, leichten Wesen der Franzosen entsprach diese steife Enge nicht, und so führte die Tochter Heinrichs II., die tonangebende Modedame ihrer Zeit, eine wichtige Aenderung der Kragenmode ein. Sie gab dem Kleid einen tiefen Ausschnitt und ließ die Krause, fächerförmig aufsteigend, Nacken und Schultern umrahmen. Etwas wundervoll Großzügiges liegt in diesen hohen Spitzenkragen, die nur von vornehmen Damen getragen wurden. Die Deutschen blieben noch lange den Radkrausen treu, erst Anfang des siebzehnten Jahrhunderts weicht die spanische Tracht einer weiten, faltigen Kleidung, die Krause fällt schlaff auf die Schultern und wird allmählich ein aus Spitzen gefertigter Schulterkragen. In der Empirezeit drappierte man die Kleider mit Kragentüchern und Schals und schmückte den nackten Hals mit gefalteten Krausen. Dann trat die Biedermeiertracht auf den Plan. Sie entwickelte sich durch Herabsenken der Taille und Breiterwerden der Röcke allmählich aus dem Empire. Der Kragen gehörte zu dieser Tracht, als Schultergarnitur, als Fichu und als runde Halskrause. Der Mode haftete eine gewisse bürgerliche Enge, eine Kleinlichkeit der Linienführung an. Als sich dann der Biedermeierrock zur Krinoline erweiterte, wurde zu den engen, glatten Taillen nur noch ein kleiner Spitzenkragen getragen.

Heute ist die Silhouette der modernen Frau schlank, kapriziös, von schillernden Stoffen umspielt. Der Hals wurde in den letzten Jahren meist frei getragen, — das charakterisiert die Tracht aller freigeistigen Epochen. Der runde Kragen erscheint wieder mehr im Modebild, man sieht Kutscherkragen mit drei übereinandergelegten Rundungen, auch der „Eulenspiegelkragen" mit mittelalterlich wirkenden langen Enden tritt wieder in Erscheinung neben dem, schon lange beliebten, Schalkragen.

So behauptet auch in diesem Jahr der Kragen wieder seinen Platz, als beliebter, ja unentbehrlicher Schmuck der Frauenkleidung. **F. L.**

SPORT-BEILAGE

Breslauer Repräsentativspiel zugunsten der Hitler-Spende

Wohl im Hinblick auf das am Abend des letzten Aprilsonntags im Breslauer Stadion steigende Feuerwerk als Vorfeier zum 1. Mai war der Besuch des Breslauer Fußball-Repräsentativspieles zugunsten der Hitler-Spende nicht so ausgefallen, wie man ihn erwartet hatte. Immerhin mögen noch gegen 3000 Besucher dagewesen sein. Die Veranstaltung war organisatorisch glänzend aufgezogen und wurde zu einem **markigen Bekenntnis der Breslauer Fußballer zur Mitarbeit am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes durch die Sportverbände.** Nach dem Einmarsch der Mannschaften ergriff der Gauvorsitzende Mahn das Wort. Seine Ausführungen klangen in einem freudigen Bekenntnis zum Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler, aus, worauf das Horst-Wessel-Lied begeistert gesungen wurde. Unter den Ehrengästen bemerkte man als Vertreter des Protektors der Veranstaltung, des schlesischen Obergruppenführers, Polizeipräsidenten Edmund Heines, seine ständigen Vertreter Oberregierungsrat Dr. Patschowsky, Polizeioberstleutnant Höcker, den Leiter des Landesarbeitsamtes Dr. Bartow sowie den Oberlandesgerichtspräsidenten Witte.

Ueber das Spiel selbst, das mit dem erwarteten 6:1 (4:1)-Siege von Südost über Nordwest endete, ist zu sagen, daß die Breslauer Nordwestmannschaft nur durch das Versagen des Mittelläufers Krause (Alemannia) so hoch verlor. Die Südostmannschaft, die sich aus Spielern von Breslaus stärksten Vereinen BSC. 08, Sportfreunde, VfB. und Hertha zusammensetzte, war ihrem Gegner durch ihren guten Mittelläufer Blaschke und den beiden hervorragenden Stürmern Rossa und Schwieder in jeder Phase des Kampfes überlegen.

Oesterreich — Ungarn 1:1

Zum 72. Male standen sich die National-Mannschaften Oesterreichs und Ungarns gegenüber. Zu diesem großen Ereignis in Budapest waren aus Wien über 10 000 Oesterreicher gekommen, die nach der österreichischen Niederlage jüngst gegen die Tschechei durch ein Unentschieden gegen Ungarn aufs neue enttäuscht wurden. Unter den 40 000 Zuschauern sah man auch zwei ungarische Minister.

Das Spiel begann unter Leitung des italienischen Schiedsrichters Barlassina mit einer leichten Ueberlegenheit Ungarns. Dann machte sich aber bald die bessere Taktik und vollendetere Kombination der Wiener bemerkbar, und in der 36. Minute zeugte ein Tor durch Ostermann von der Ueberlegenheit der Oesterreicher. Nach Wiederbeginn verbesserten sich die Oesterreicher noch mehr. **Sie brillierten durch wunderbare Kombination, vor allem Sindelar wurde außerordentlich bejubelt.** Trotzdem kam es zunächst zu keinem Tor. Die Ungarn machten verzweifelte Anstrengungen, den Ausgleich zu erzielen. Sie waren von Pech verfolgt. Viermal prallte der Ball am Pfosten ab. In der 40. Minute kam der Ungar Markos erneut zum Schuß. Wieder prallte der Ball schräg am Pfosten ab, glitt aber diesmal ins Tor. Ungarn hatte ausgeglichen!

Everton gewinnt den „Pokal"

Manchester City mit 3:0 besiegt

Englands größter und volkstümlichster Fußballkampf, das Endspiel um den „Cup", ist entschieden. Im prächtigen, von 94 000 Menschen bis auf das allerletzte Plätzchen besetzten Wembley-Stadion, dem Schauplatz aller Pokal-Endspiele seit 1923, siegte der vorjährige Englische Meister Everton gegen die favorisierte Mannschaft von Manchester City mit 3:0 (1:0) Toren. Zum zweiten Male erst eroberten sich die „Evertonians" die heiß begehrte Trophäe. Vorauf ging bisher nur der 1906 erfochtene 1:0-Sieg über Newcastle United. Fünf Minuten vor der Pause fiel das Führungstor für Everton. Ein vom rechten Läufer Britton getretener Freistoß sprang gegen den Pfosten, das zurückprallende Leder erwischte der geistesgegenwärtig gestartete Linksaußen Stein und schon saß die Kugel im Netz.

Gleich nach Wiederanstoß übernahm Manchester City die Spielführung. Evertons linker Verteidiger Creßwell wurde überspielt, aber Sagar hielt großartig. Gleich darauf fiel das zweite Tor für Everton. Geldard erwischte einen Abstoß von Sagar, lief auf der Außenlinie entlang, gab eine hohe Flanke nach innen, wo Dixie Dean den Ball schon erwartete und mit wunderschönem Kopfstoß den zweiten Treffer anbrachte. Das war in der fünften Minute. Beide Mannschaften spielten nun in Hochform, doch die beiderseitigen Verteidigungen waren unüberwindlich. Neun Minuten vor Schluß erzielte Everton das dritte Tor. Ein von Geldard getretener Eckball landete auf dem Kopf von Dixi Dean, und unhaltbar zappelte das Leder im Netz. Nach Schluß des Kampfes überreichte der Herzog von York der siegreichen Mannschaft den Pokal und den glückstrahlenden Spielern die begehrten Cup-Medaillen.

VfB. Liegnitz Niederschlesischer Fußballmeister

Nach Beendigung der südostdeutschen Kreisspiele wurde das Entscheidungsspiel um die Niederschlesische Fußballmeisterschaft zwischen den punktgleichen VfB. Liegnitz und SC. Jauer nachgeholt. Die Liegnitzer Mannschaft befand sich in Hochform, während Jauer zeitweise sehr enttäuschte. Die Sieg war vollauf verdient.

VfB. Hindenburg C — VfR. Gleiwitz C 2:2

Die VfBer hatten das Spiel zu leicht genommen und wären dadurch fast ins Hintertreffen gelangt. Erst in der 2. Halbzeit, nachdem die Gäste mit 2:0 führten, kamen sie zu den ausgleichenden Toren.

Prussia Samland kommt nach Beuthen

Hindenburg Allenstein spielt in Allenstein

Infolge eines Protestes von Hindenburg Allenstein, dem stattgegeben wurde, hat der Deutsche Fußballbund noch eine Aenderung in den Paarungen zur Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft vorgenommen. An Stelle der Allensteiner wird der Meister dieses Verbandes, Prussia Samland Königsberg, in Beuthen gegen Beuthen 09 spielen. Dafür tritt Hindenburg Allenstein zu Hause gegen Hertha BSC. an. Unserer Ansicht nach kann Beuthen 09 mit diesem Tausch zufrieden sein, da unserem Meister die Königsberger Mannschaft besser liegen wird als die harten und schnellen Allensteiner.

Deutschlands Reiter in Rom

Italienische Siege in den ersten Springen

Wieder einmal sind die Augen der reit- und turniersportlich interessierten Welt nach Rom, der Ewigen Stadt, gerichtet, wo das 8. internationale Reitturnier seinen Anfang nahm. Der Höhepunkt des Turniers ist das am 5. Mai zur Entscheidung gelangende Springen um den Pokal Mussolinis, den Deutschland zum 3. Male zu gewinnen hofft, um ihn damit endgültig in Besitz zu bringen.

Rom ist zur Zeit von Fremden geradezu überfüllt, da nicht nur das Turnier, sondern auch die große Ausstellung „Die Faschistische Revolution" viele In- und Ausländer angelockt hat. **Mit größter Herzlichkeit wurden die in Rom bereits ausnahmslos bekannten deutschen Reiteroffiziere aufgenommen.**

Vor einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge war der auf der Piazza Siena, inmitten des an Pinien und Cypressen reichen Parkes der Villa Borghese gelegene Turnierplatz umsäumt. Die Fahnen von elf Nationen flatterten im Winde, Deutschlands Symbole Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuz waren aufgezogen. Zur Entscheidung gelangte der Premio Esquilino, für den nicht weniger als 167 Meldungen vorlagen. Dem Starter stellten sich 24 Pferde aus der deutschen Expedition. Von den Teilnehmern blieben insgesamt 35 fehlerlos, und zwar 12 Italiener, 8 Deutsche, 4 Franzosen, 4 Polen, 2 Belgier, 2 Spanier, 1 Däne, 1 Irländer und 1 Portugiese. Die Zeit entschied für den Sieg. Sieger blieb der italienische Hauptmann Bacca auf Manola mit der wirklich hervorragenden Zeit von 1:44,8. Die Deutschen schnitten recht gut ab. Rittm. v. Barnekow besetzte mit Derby den 4., Oberlt. v. Hasse mit Baron den 5. und Rittm. v. Sydow mit Abendglanz den 8. Platz. Fehlerlos blieben weiter Rittm. v. Sydow auf Siegen, Oblt. Brandt auf Chef, Oblt. Momm auf Finette, Oblt. Großkreutz auf Raubritter und, nach einem stürmisch bejubelten Ritt, Frau Irmgard von Opel auf Nanuk.

Deutschland wieder nur auf Plätzen

Am Sonntag wurde der Premio Littorio entschieden, innerhalb von zwei Tagen bereits das zweite Zeit-Springen, dem am Dienstag in dem Premio Pincio wieder ein Zeitspringen folgen wird. **Das italienische Publikum feiert die deutschen Reiter außerordentlich.** Vor allem wurde die Eleganz und das Können Frau von Opels bewundert, die mit jedem Ritt aufs Neue ihre hohe Reitkunst beweist. Frau Hasselbach, Dänemark, stürzte am Sonntag und mußte auf einer Bahre hinausgetragen werden; die Verletzung stellte sich dann aber zum Glück als leichter heraus. Von den Deutschen kam von Sydow auf Siegen am weitesten und endete hinter zwei Italienern auf dem dritten Platz. Sieger wurde Oberst Borsarelli auf der italienischen Wunderstute Crispa vor seinem Landsmann Filipponi auf dem Schimmel Nasello. Frau von Opel wurde auf Nanuk Sechste, Brandt auf Tora Neunter.

Preußen Zaborze — Deichsel Hindenburg 2:1

Die beiden Ortsrivalen lieferten sich einen völlig ausgeglichenen Kampf. Bei Preußen fiel die rechte Seite mit Roskosch und Drzisla völlig aus. Auch kombinierte der Sturm zuviel, sodaß die flinken Deichsler immer noch klärend dazwischen fahren konnten. Oft war das Spiel leider sehr hart. Preußen kam in der 20. Minute durch Roskosch in Führung, erst 10 Minuten vor Schluß erzielte Deichsel durch einen direkten Strafstoß, von Goczol getreten, den Ausgleich, jedoch zwei Minuten später stellte Dankert durch schönen Schuß den Sieg sicher.

SV. Delbrück Hindenburg B — VfR. Gleiwitz B 1:5

Auch auf eigenem Platz mußten die Delbrücker eine empfindliche, aber berechtigte Niederlage einstecken. Die Gäste waren jederzeit die Besseren.

Schlesien Neiße — Sportfreunde Patschkau 3:0

Beide Mannschaften zeigten mäßige Leistungen. Die besseren Stürmerleistungen entschieden den Kampf für Schlesien.

SSC. Neiße — Bezirk des OS. Sp. EV. 5:1

Die Bezirksmannschaft gab sich redliche Mühe, mangelndes Können durch großen Eifer zu ersetzen Die Schüler kamen aber bei keineswegs überragendem Spiel zu einem leichten Siege

Sportfreunde Neiße Jgd. — Schlesien Neiße Jgd. 4:0

SV. Fleischer Hindenburg — SV. Feuerwehr Sosnitza 6:0

SV. Deichsel Hindenburg C — Preußen Zaborze C 4:2

SV. Borsigwerk — BBC. Beuthen 4:3

BBC. lieferte, obwohl mit zwei Mann Ersatz spielend, den Borsigwerkern ein gleichwertiges Treffen. Durch einen Strafstoß und einen schönen Kombinationsschuß kommen die Beuthener 2:0 in Führung, können aber den Ausgleich des Gegners nicht verhindern. Nach der Pause war der Kampf verteilt. Ein Elfmeter bot BBC. die Ausgleichsmöglichkeit, sie wurde aber verschossen.

BBC. Beuthen — Spielvereinigung VfB. 2:1

In der ersten Halbzeit waren die Vereinigten überlegen. In der 25. Minute gingen sie durch ihren Halbrechten in Führung, konnten aber nicht verhindern, daß BBCs Mittelstürmer den Ausgleich schoß. Die neuen Leute auf Rechtsaußen und linker Läufer bei BBC. bewährten sich. Der Siegestreffer fiel durch einen Elfmeter.

SV. Schomberg — Schultheiß Hindenburg 4:3

Bis 20 Minuten vor Schluß führte Schomberg 3:0. Erst dann kamen die Gäste auf und holten den Gleichstand heraus. Die Schlußminuten brachten aber den Schombergern doch noch Siegestreffer.

VfB. Gleiwitz — Sportfreunde Oppeln 5:2

Die Sportfreunde traten mit einer verstärkten Mannschaft an, die zwar eine gute Leistung bot, aber doch nicht an das Können der Gäste heranreichte. Der VfB. gab wieder eine sehr gute Vorstellung. Zunächst führten die Gleiwitzer mit 2:0, dann holte Oppeln einen Treffer auf. Bis zur Pause fiel für beide Parteien noch ein Treffer. Nach der Halbzeit spielten die Gleiwitzer leicht überlegen, vorerst blieben aber Erfolge aus. Erst 15 Minuten vor Schluß schoß der VfB. die restlichen Tore.

Polizei Berliner Handballmeister

Auf dem Tiergartensportplatz fand vor 1500 Zuschauern das zweite Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine statt. Der Polizeisportverein Berlin, der die erste Begegnung gegen den 1. Spandauer Polizei-Handclub mit 13:8 gewonnen hatte, siegte auch diesmal, wenn auch nur denkbar knapp mit 13:12 (8:4) Toren und sicherte sich damit den Titel zum 11. Male.

Friesen Beuthen Frauenmeister im Faustball

Der Bezirk Beuthen erledigte am Sonntag die Faustballmeisterschaft der Frauen und männlichen Jugend. Bei den Frauen ging Friesen als Meister hervor. Wegen Teilnahme nicht zugelassener Spieler verlor Friesen den Meistertitel bei der Jugend. Er wurde Heinitz zugesprochen. Die Spielergebnisse waren:

Frauen: Vorwärts—Schomberg 70:46; Friesen—Schomberg 60:45; ATV.—Vorwärts 46:48; Friesen ATV. 64:48; Friesen—Vorwärts 53:37; Friesen ist Meister.

Jugend: Heinitz—Bobrek 44:32; FriesenBobrek 39:44; Heinitz—Friesen 40:40; Heinitz ist Meister, da Friesen disqualifiziert.

TSC. Schöneberg und Berliner Turnerschaft Sieger im Jahn-Staffellauf

Die von 111 Mannschaften mit mehr als 2500 Teilnehmern bestrittene Jahnstaffel des Turnverbandes Berlin, die von der Deutschen Turnerschule im Grunewald bis zum dem historischen Jahndenkmal in der Hasenheide ausgetragen wurde und 16 Kilometer lang war, endete auch in diesem Jahre wieder mit einem Siege des Schöneberger Turn- und Sportklubs, der damit zum 5. Male in ununterbrochener Reihenfolge erfolgreich blieb. Bei den Frauen kam die Berliner Turnerschaft zu einem ziemlich überraschenden Siege vor der Turngemeinde in Berlin, während sich der Verteidiger TSV. Schöneberg nach viermaligem Siege diesmal mit dem dritten Platz begnügen mußte. Die Gesamtwertung der Mannschaften aller Klassen brachte den TSV. Schöneberg eine Wiederholung seines vorjährigen Erfolges.

Auch Jenny Kastein schwimmt Weltrekord

Beim nationalen Schwimmwettkampf im Amsterdamer Hallenbad unternahm die holländische Rekordlerin Jenny Kastein vom ADZ. Amsterdam einen offiziellen Weltrekordversuch im Brustschwimmen über 400 Meter. **Die Amsterdamerin unterbot ihre eigene Welthöchstleistung von 6:31,8 auf 6:29 Minuten.**

Jacobsen schwimmt 1:25,8

Charlottenburger Nixen verlieren in Kopenhagen

In der Kopenhagener Schwimmhalle trugen am Sonntag die Charlottenburger Nixen einen Clubkampf gegen den dänischen Damen-Schwimm-Club Kopenhagen aus und verloren mit 31:34 Pkt. **Im 100-Meter-Brustschwimmen verbesserte dabei die Dänin Else Jacobsen ihren eigenen Weltrekord von 1:26 auf 1:25,8.**

Neue ungarische Wasserballsiege in Kassel

Die ungarische Wasserball-Nachwuchs-Mannschaft startete am Sonntag im Kasseler Hallenbad und besiegte den Veranstalter Kurhessen 5:0, Hannoversch-Münden 15:3. Vorher hatte Hannoversch-Münden den Kasseler SV. 4:1 geschlagen. Jacobsen schwimmt 1:25,8

Rekordversuch von Borussia-Silesia Breslau mißlungen

Anläßlich seiner internen Wettschwimmen unternahm am letzten Aprilsonntag in dem nur schwach besuchten Breslauer Hallenschwimmbad der SC. Borussia-Silesia einen Rekordversuch in der 4×50-Meter-Kraulstaffel. In der Besetzung Rabaikin, Hans Schubert, Günther Mann und Karl Schubert holten die Borussen wohl die sehr gute Zeit von 1:50,8 heraus, blieben aber um 1,1 Sek. hinter dem deutschen Rekord von Hellas, Magdeburg mit 1:49,7 zurück.

Vor den Toren Kölns

Neue Geländesport-Schule eröffnet

In Gegenwart von Major a. D. v. Neufville, des geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, wurde auf dem dicht bei Köln gelegenen ehemaligen Schießplatz in der Wahner Heide die zweite Geländesportschule in Westdeutschland feierlich eröffnet. Seiner Eröffnungsrede unterstellte Major v. Neufville die Worte Hindenburgs **„Alles für die Jugend, alles für das Vaterland".** Leiter der neuen Schule, in der zur Zeit 230 junge Leute ihrer Ausbildung zum Lehrer für Geländesport harren, ist Hauptmann Stele. Die ganze Anlage darf als mustergültig bezeichnet werden. Sie wurde in knapp vierzehntägiger Arbeit mit nur ganz geringen Mitteln geschaffen.

Beuthener Geländelauf ausgefallen

Der vom Gau Beuthen für diesen Sonntag ausgeschriebene verbandsoffene Geländelauf im Beuthener Stadtwald mußte wegen zu geringer Beteiligung ausfallen. Es hatten nur die drei Vereine Reichsbahn Gleiwitz, RSV. Schmalspur Beuthen und Karsten Centrum Beuthen gemeldet. Der Waldlauf der DJK. wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Leipzig siegt im Kunstturnkampf gegen Frankfurt und München

Zum ersten Male fand ein Kunstturn-Städtekampf Leipzig—Frankfurt/Main—München statt. Die Leistungen waren teilweise wieder ganz ausgezeichnet. Im Gesamtergebnis siegte Leipzig mit 1749 Punkten vor Frankfurt/Main mit 1712 Punkten und München mit 1657 Punkten.

Neue Turnerführer

Im Einvernehmen mit den Turnkreisen Westfalen-Lippe und Schlesien hat der Führer der Deutschen Turnerschaft, Direktor Neuendorff, Rechtsanwalt Josef Reiff, Hamm-Westfalen und Rechtsanwalt Walter Schmidt, Breslau, zu neuen Kreisvertretern berufen.

Nur Cramm überragend

Am Sonntag wurde das Training der für die Davis-Pokal in Aussicht genommenen Spieler in Berlin abgeschlossen. Der stark verbesserte W. Menzel siegte über Kuhlmann mit 6:3, 7:5. Anschließend erprobte Dr. Rau nochmals die Kombination von Cramm/Kuhlmann in einem Doppel gegen W. Menzel/Nourney. Obwohl Kuhlmann ein nur ungenügender Partner für Cramm war, siegten beide doch 6:2, 6:4, 6:4. Das Doppel ergab erneut die betrübliche Feststellung, daß uns neben Cramm zur Zeit kein Spieler internationalen Formates zur Verfügung steht.

Brauch und Schwab in Front

Der Berliner SC. Ullstein führte am Sonntag wieder seinen Straßenlauf über 15 Kilometer durch die Berliner Straßen durch, daneben gleichzeitig einen Geh-Wettbewerb über die gleiche Distanz. Bei den Läufern schien Behnke (Polizei) schon als der sichere Sieger, als Brauch auf dem letzten Teil der Straße stark aufkam und schließlich noch glatt siegte. Im Gehen kamen Schwab, Schnitt und Hähnel in dieser Reihenfolge durchs Ziel, während der Münchener Reichel unplaziert blieb.

Genfer Abstimmung über die deutsche Schutzpolizei

Protest des deutschen Vertreters

(Telegraphische Meldung)

Genf, 2. Mai. Nach außerordentlich bewegten mehrtägigen Aussprachen wurde heute im Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz über die deutsche Schutzpolizei abgestimmt. Mit 12 Stimmen gegen die Stimmen Italiens, Ungarns und der Vereinigten Staaten wurde der **Bereitschaftsdienst der Schutzpolizei als militärisch verwendungsfähig bezeichnet, ebenso die Polizeischulen.** Der deutsche Vertreter, General Schönheinz, legte gegen diese Abstimmung formellen Protest ein. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Oberst Strong, verwahrte sich sehr entschieden dagegen, daß der Ausschuß bei der Prüfung der Verhältnisse der deutschen Schutzpolizei eine andere Methode als früher gewählt habe. Damit ist die Tatsache gemeint, daß Frankreich sich nicht auf einwandfreie amtliche Dokumente gestützt hat, sondern allerhand unkontrollierbares Material wie phantasievolle Berichte unverantwortlicher Presseberichterstatter herangezogen hat.

Bei der Aussprache über die deutsche Hilfspolizei ist die französische Delegation mit ihrer Ansicht, die deutsche **Hilfspolizei sei militärverwendungsfähig, nicht durchgedrungen.** Die französische Delegation erklärte, daß sie sich vorbehalte, die Frage erneut zur Sprache zu bringen, wenn die Frage der Wehrverbände zur Behandlung gelangt.

Goebbels dankt allen Mitarbeitern des 1. Mai

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat einen Dankerlaß an die Helfer des Feiertags der nationalen Arbeit gerichtet, in dem es heißt:

„Der „Feiertag der nationalen Arbeit" liegt hinter uns. Die größte Massenfeier der Welt ist so programmäßig und reibungslos verlaufen, daß nicht ein einziger Unglücksfall zu beklagen blieb. Damit hat die deutsche Arbeiterschaft ein Beispiel von Disziplin und geschlossener Kraft gegeben, wie es einzig dasteht in der Geschichte der Volksbewegungen aller Nationen.

Dem deutschen Arbeiter und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke gebührt deshalb in erster Linie Dank für diese hervorragende Leistung; Dank und Anerkennung haben ebenso diejenigen verdient, die in wochenlanger, aufopfernder Arbeit den großen Tag vorbereitet und geleitet haben". Nach einer Nennung der wichtigsten mitwirkenden Organisationen heißt es weiter:

Wenn der „Feiertag der nationalen Arbeit" ein unvergeßliches Erlebnis aller Deutschen gewesen ist, wenn er zu einem gewaltigen Ausdruck der jungen Volksgemeinschaft wurde, **so gebührt allen denjenigen, die diesen Tag möglich machten, der Dank des ganzen Volkes.**

Der Gesamtumfang des großen Festes der nationalen Arbeit wird am treffendsten durch die Zahlen der Beteiligten charakterisiert, die im ganzen Reich auf 40—50 Millionen geschätzt wird.

Haftbefehl gegen frühere Vorstandsmitglieder der Görres-Haus-AG.

(Telegraphische Meldung)

Köln, 2. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder der Kölner Görres-Haus-AG., Generalkonsul Maus und Konsul Stocky, und gegen die Mitbeschuldigten, den Vorsitzenden der Rheinischen Zentrumspartei, Justizrat Mönnig, und den früheren Bankdirektor Dr. Brüning, die in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit dem Konkurs der Kölner Görres-Haus AG. festgenommen worden waren, richterlichen Haftbefehl erlassen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (ADGB.) war bis zur nationalen Erhebung die größte gewerkschaftliche Organisation in Deutschland. Der Bund sah jedoch in der Sozialdemokratischen Partei seine politische und parlamentarische Interessenvertretung. Führer des ADGB. war der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leipart.

Die Gründung des ADGB. erfolgte im Jahre 1919 auf einem Gewerkschaftskongreß in Nürnberg. Sein Vorgänger war die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die im Jahre 1896 von den der SPD. nahestehenden Gewerkschaften ins Leben gerufen worden war. Vor den dem ADGB. angeschlossenen Gewerkschaften waren der Deutsche Metallarbeiterverband mit etwa 900 000, der Verband der Fabrikarbeiter mit etwa 450 000 Mitglieder, der Deutsche Baugewerksbund, der Deutsche Textilarbeiterverband und der Deutsche Holzarbeiterverband wohl die bekanntesten. Von den Arbeitern der öffentlichen Betriebe waren etwa 600 000 im ADGB. organisiert. Die Gesamtmitgliederzahl wurde zur Zeit des Abschlusses der marxistischen Herrschaft in Deutschland auf rund 4 Millionen geschätzt. Der Oeffentlichkeit sind besonders die von dem gewaltigen Verwaltungsapparat der verschiedenen angeschlossenen Organisationen errichteten Verwaltungsgebäude usw. bekannt geworden.

Im Zusammenhang mit der letzten Führerbesprechung in Berlin ist der Führer des Landesverbandes Hannover im Stahlhelm, General von Henning auf Schönhoff, von seinem Amt zurückgetreten.

*

Der Reichskanzler stattete überraschend Kloster Lehnin bei Potsdam einen Besuch ab und besichtigte unter Führung der Oberschwester auch das daran angrenzende Säuglingsheim.

*

Der Präsident von Peru, Luiz Sanchez Cerro, ist ermordet worden. Als der Präsident die Rennbahn verließ, schwangen sich drei Männer auf sein offenes Auto und feuerten einen Hagel von Revolverkugeln auf ihn ab.

Neun Stunden Fußballtagung in Gleiwitz

Bekenntnis zur nationalen Regierung — Scharfe Angriffe gegen den Verbandsvorsitzenden Beinlich — Immer wieder der Fall Jurytko — In der A-Klasse sollen neun Mannschaften spielen — Neue Gruppeneinteilung der B-Klasse

(Eigener Bericht.)

Der diesjährige Verbandstag der oberschlesischen Fußballer wurde würdig eingeleitet durch ein Bekenntnis zu der nationalen Erhebung des deutschen Volkes und durch ein Treugelöbnis an die neuen Führer des Reiches. In den mit einem Hitlerbild, schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen festlich geschmückten Saale „Zur Erholung" hatten sich zahlreiche Führer des oberschlesischen Fußballsports aus allen Gauen eingefunden, als der 1. Vorsitzende Bierau, Oppeln, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache ergriff. Bierau betonte, daß der Fußballsport immer nationale Arbeit geleistet habe und daß er sich darum **freudig zu den nationalen Zielen des neuen Deutschlands bekenne.** Die eindrucksvolle Kundgebung schloß mit einem Sport-Heil auf das Vaterland. Als Vertreter des Südostdeutschen Fußballverbandes sprach der 1. Vorsitzende, Beinlich, Breslau, dem Oberschlesischen Fußballverband den Dank für die erfolgreiche Arbeit aus und rühmte besonders die Verdienste des Jugendsachbearbeiters Jagla, Gleiwitz, dessen vorbildliche Leitung sogar anderen Verbänden im Reiche als Richtlinie dient. Zum Schluß der Ausführungen wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Im Auftrage der Oppelner Regierung überreichte Stadtjugendpfleger Salzbrunn, Gleiwitz, dem Oberschlesischen Meister, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, eine Plakette. Für den Reichsausschuß für Leibesübungen, Ortsgruppe Gleiwitz, übermittelte Macha, für den Oberschlesischen Leichtathletikverband Lebek, Neiße und für den Gau Gleiwitz im Oberschlesischen Fußballverband Wintlich Begrüßungsworte an die Versammelten.

Nach dieser eindrucksvollen Kundgebung konnte man mit Recht einen reibungslosen und schnellen Verlauf der Tagung erwarten. Leider wurde man in dieser Annahme schwer getäuscht. Ueber unwesentliche Fragen gab es stundenlange, oft von wenig Sachlichkeit getragene Reden, bei denen zum größten Teil nicht viel herauskam. Vergeblich forderte der Beuthener Gauvorsitzende, Hesse, Beschränkung der Redezeit. Bedauerlich auch, daß man den als Gast anwesenden Verbandsvorsitzenden Beinlich zum Schluß persönlich aufs schärfste angriff. Hier hätte der Versammlungsleiter unbedingt energisch eingreifen müssen. Darüber sind wir uns schon lange klar, daß von seiten des Verbandsvorstandes in Breslau an Oberschlesien viel gesündigt worden ist. Gelegenheit hier Abhilfe zu schaffen, ist aber nur auf dem Verbandstag in Bad Warmbrunn. Selbstverständlich mußte auch der Fall Jurytko dazu herhalten, um die Gemüter zu erhitzen. Dabei ist die Entscheidung längst gefallen und unabänderlich. Nittritz VfB. Gleiwitz forderte, daß an den Südostdeutschen Fußballverband der Antrag gestellt wird, um eine Benachteiligung der unschuldigen Vereine Deichsel, Miechowitz und Ostrog zu verhindern, **die A-Klasse in Oberschlesien für die kommende Saison auf neun Vereine zu erhöhen.** Die Versammlung schloß sich diesem Vorschlag an. Die Entscheidung hat der Verbandstag in Warmbrunn. Angenommen wurde auch der Antrag, die **C-Klasse künftig in zwei Gruppen** (Industrie- und Landgruppe) spielen, die Gruppensieger in die B-Klasse aufsteigen und die Tabellenletzten absteigen zu lassen. Weiter wurde beschlossen, Erwerbslosenausweise mit der Aussicht auf Ermäßigung der Eintrittspreise einzuführen, ein Aufgebotsverfahren für Spieler aus Nichtverbandsvereinen in Kraft zu setzen und eine Verbandsehrennadel zu schaffen. Auch die Anträge des Jugendsachbearbeiters Jagla fanden Zustimmung. Danach haben in Zukunft bei Privatspielen 15 Jugendliche eines Vereins oder einer Schule unter Führung eines Jugendleiters oder Lehrers freien Eintritt. Dem Südostdeutschen Verbandstag soll die Einführung von Spielerpässen und die Aufhebung der Sommerspielsperre für die Gebirgsgaue Neiße und Neustadt empfohlen werden. Für die Schaffung einer eigenen oberschlesischen Sportzeitung gelang es dem Vorstand nicht, Stimmung zu machen. Bei der Siegerehrung wurden der Südostdeutsche Meister Beuthen 09, der Oberschlesische Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und der B-Klassenmeister Preußen Ratibor mit wertvollen Pokalen bedacht. Jergas erstattete einen außerordentlich eindrucksvollen Bericht über die Kassenprüfung. Seine Ausführungen ließen die Sorge um die finanzielle Zukunft des Verbandes erkennen.

Schließlich wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl geschritten. Mit einer einzigen Ausnahme erhielten die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder das Vertrauen des Verbandes. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vors. Bierau, Oppeln, 2. Vors. Kaschowitz, Ratibor, Kassenwart Schluckwerder, Beuthen, Schriftführer Bergmann, Miechowitz, Beisitzer Nahler, Gau Gleiwitz, Mihatsch, Gau Hindenburg, Zuleg, Gau Neiße, Glatzel, Gau Neustadt, Spielausschuß Zschoche, Oppeln, Bergmann, Miechowitz und Kania, Gleiwitz, Jugendsachbearbeiter G. Jagla, Gleiwitz, Schiedsrichterobmann Wrona, Oppeln, Kassenprüfer Jergas und Korn. Trotzdem die Zeit schon sehr weit fortgeschritten war, trennten sich die Versammelten von der gastlichen Stelle noch lange nicht, sondern „unterhielten" sich mit dem Verbandsvorsitzenden Beinlich recht lebhaft und ausführlich über die verschiedensten Maßnahmen des Verbandsvorstandes. Erhebend waren diese Wortgefechte gerade nicht, man hätte sich gern einen anderen Abschluß der Tagung gewünscht.

Frankfurter Spätbörse

Knapp behauptet

Frankfurt a. M., 2. Mai. Aku 35, AEG. 29,75, IG. Farben 143,75, Lahmeyer 135, Rütgerswerke 63,5, Schuckert 116, Siemens und Halske 170, Reichsbahn-Vorzug 101,25, Hapag 18,5, Lloyd 19,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 13⅛, Altbesitz 71,25, Buderus 82, Klöckner 70,5, Stahlverein 48,75.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 2. Mai 1933

Diskontsätze

New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	57	52½
Allg.Lok.u.Strb.	93⅜	95
Dt.Reichsb.V.A.	101¼	101
Hapag	18⅝	19
Hamb.Hochbahn	62¾	63¼
Hamb. Südam.	38½	39½
Nordd. Lloyd	19¼	19⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	100	96½
Bank f. elekt.W.	69⅞	69⅜
Berl.Handelsges.	98¾	98¼
Com. u. Priv. B.	52¼	52¼
Dt. Bank u. Disc.	67	67
Dt.Centralboden	80	81½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75½
Dresdner Bank	61¼	61¼
Reichsbank	135½	137
SächsischeBank		117

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	169½	165
do. Union	220	220
do. Ritter	105	99
Engelhardt	128	124½
Löwenbrauerei	110	106
Reichelbräu	154½	150
Schulth.Patzenh.	136¼	138½
Tucher	95	92

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	212	212
A. E. G.	29¼	29⅞
Alg. Kunstzijde	35¼	34½
Ammend. Pap.	79	79
Anhalt. Kohlen	86	81½
Aschaff. Zellst.	25½	24
Basalt AG.		26½
Bayr. Elektr. W.		135
do. Motoren Wke	137½	135
Bemberg	47¾	47½
Berger J., Tiefb.	197½	182¼
Bergmann	18¾	17⅛
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	88⅝	88
do. Kraft u.Licht	113⅝	115⅜
do. Neurod. K.		47¼
Berthold Messg.		34¾
Beton u. Mon.		80
Braunk. u. Brik.	189	187
Brem. Allg. G.		97
Brown Boveri	28	27½
Buderus Eisen.	81¾	80¾
Charl. Wasser	78¾	79⅛
Chem. v.Heyden	77	76⅞
I.G.Chemie 50%	153½	155
Compania Hisp.	163½	149
Conti Gummi	160⅞	160¾
Daimler Benz	35	33⅞
Dessauer Gas		
Dt. Atlant. Teleg.	129	128
do. Baumwolle	71½	69
do. Conti Gas	116	116⅝
do. Erdöl	123¾	121¼
do. Kabelw.	78¾	77¾
do. Linoleum	54⅜	48½
do. Steinzeug.		55
do. Telephon	69⅜	67
do. Ton u. Stein	46½	45
do. Eisenhandel	57⅛	58¼
Doornkaat		56½
Dynamit Nobel	75	73¾
Eintracht Braun.	188	190½
Eisenb. Verkehr.		96
Elektra		125
Elektr.Lieferung	96½	94
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	89¼	86
do. Licht u. Kraft	109½	107
Eschweiler Berg.		218
I. G. Farben	143⅝	148
Feldmühle Pap.	78¾	74⅞
Felten & Guill.	75¾	74⅛
Ford Motor	64¾	76
Fraust. Zucker	101½	100
Froebeln. Zucker	106½	109½
Gelsenkirchen	74	72⅞
Germania Cem.	66	60
Gesfürel	103	98⅞
Goldschmidt Th.	54⅝	58⅛
Görlitz. Waggon	30¾	29¼
Gruschwitz T.	89	85
Hackethal Draht	44¾	41½
Hageda	73¾	69
Halle Maschinen	63½	62
Hamb. Eelekt.W.	107	106⅞
Harb. Eisen	57½	60
do. Gummi	34⅜	34
Harpen. Bergb.	113	111
Hemmor Cem.	130	118¾
Hoesch Eisen	85¾	81
Höffm. Stärke	81½	80½
Hohenlohe	18½	19¾
Holzmann Ph.	66¾	57½
Hotelbetr.-G.	57¾	57½
Huta, Breslau	61	55
Hutschenr. Lor.	42½	42¼
Ilse Bergbau	177	174¼
do.Genußschein.	130	122
Jungh. Gebr.	28⅜	27⅝
Kahla Porz.	14¾	15
Kali Aschersl.	150¾	149½
Klöckner	70⅞	69½
Koksw.&Chem.F.	91	84½
Köln Gas u. El.		62
KronprinzMetall	36¼	33
Lahmeyer & Co	134½	132
Laurahütte	23½	22⅝
Leopoldgrube	49⅞	47⅝
Lindes Eism.	97	95½
Lindström		
Lingel Schuhf.	39	37½
Lingner Werke	50½	48¼
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	125	125
Mannesmann	81⅝	79¾
Mansfeld. Bergb.	29	30
Maximilianhütte	123	120
Maschinenb.-Unt	58⅜	59⅜
do. Buckau	80	78½
Merkurwolle		83
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	41	39
Meyer Kauffm.	50	51
Miag	71½	69¼
Mimosa	222	225
Mitteldt. Stahlw.	68	68½
Mix & Genest		45
Montecatini	35	39½
Mühlh. Bergw.	78	77
Neckarwerke	92¾	93
Niederlausitz.K.	177	177½
Oberschl.Eisb.B.	12	13
Orenst. & Kopp.	53⅛	50½
Phönix Bergb.	48⅝	48
do. Braunkohle	83½	84
Polyphon	37½	36
Preußengrube		91
Rhein. Braunk.	212	210½
do. Elektrizität	99½	97½
do. Stahlwerk	98	96½
do. Westf. Elek.	93	92⅜
Rheinfelden	95	94
Riebeck Montan	95	90
J. D. Riedel	66½	65
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	47	46
Rositzer Zucker	75	69⅝
Rückforth Ferd.	55½	48
Rütgerswerke	63	54⅜
Salzdetfurth Kali	211	209⅞
Sarotti	81½	81
Saxonia Portl.C.		62
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		28
do.Bergw.Beuth.	85¼	85½
do.u.elekt.GasB.	113½	113½
do. Portland-Z.		62
Schubert & Salz.	194⅞	194¾
Schuckert & Co	115¾	112⅛
Siemens Halske	170½	170
Siemens Glas	56	55½
Siegersd. Wke.	52½	52½
Stock R. & Co.	32½	31½
Stöhr & Co. Kg.	114	110
Stolberger Zink.	48½	49¾
StollwerckGebr.	52⅞	50
Südd. Zucker	179¾	172
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.		78¾
Thür.Elek u.Gas.		131
do. GasLeipzig	109	107¼
Tietz Leonh.	26	26
Trachenb. Zuck.	123¾	120
Transradio	90	90
Tuchf. Aachen	93¼	88½
Union F. chem.	78	79¼
Varz. Papierf.	18	17¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	100	101½
Ver. Berl. Mört.		59
do.Dtsch.Nickw.	86	82½
do. Glanzstoff		61½
do. Schimisch.Z.		68
do. Stahlwerke	48	47½
Victoriawerke	46½	45½
Vogel Tel.Draht	73¾	68½
Wanderer	107¾	110
Westeregeln	153½	150
Westfäl. Draht		83
Wunderlich & C.		47¾
Zeiß-Ikon	69¾	68
Zeitz Masch		67
Zellstoff-Waldh.	55¼	54¼
Zuckrf.Kl.Wanzl	80	82½
do. Rastenburg		77½
Otavi	18¾	19⅛
Schantung	36½	36½
Burbach Kali	22⅜	22⅛
Wintershall	110¾	109
Diamond ord.	4,62	4½
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	91⅝	92—91

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	64½	65¼
Kabelw. Rheydt		106
Linke Hofmann	22	22¼
Oehringen Bgb.		113
Ufa	54¾	

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13½	13⅝
do.m.Auslossch.	71¾	72⅞
do.Schutzgeb.A.	8,20	8½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	88½	90
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.		80½
6% Dt.Reichsanl.	85	85¼
7% do. 1929	95¾	96,90
Dt.Kom.Abl.Anl.	67¾	68¾
do.m.Ausl.Sch.	91½	91½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		85
7% Berl. Verk. Anl. 28	72½	75
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L		75
8% do. Sch. A. 29	72	73
8% Ldsch.C.GPf.	82½	80¾
8% Schl. l. G. Pf.		83¾
4½% do. Liq.Pfd.	80½	81¾
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		6,54
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	89½	90
4½% do. Liqu.Pf.	91	90½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21		85½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	89	89½
8% do. 13/15		89
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27		85¾
5½% do. Liqu.Pf.	85¾	85¾
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	85¼	85¾
8% Schles. G. C. Obl. 20	73¾	76

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	117¾	117¾
8% Hoesch Stahl		90
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.		86½
7% Mitteld.St.W.		80½
7% Ver. Stahlw	71⅞	73,90

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	7,70	7⅞
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	17	16¼
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.		0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5.40	5,45
4% do. ver Rte.	9¾	
4% Türk.Admin.		3,60
do. Bagdad	6¼	5,95
do. von 1905		5¾
4% do. Zoll. 1911	6½	5,90
Türkenlose		8
2¼% Anat. I u. II	28½	27⅞
4% Kasch. O. Eb.		12⅜
Lissab.StadtAnl.	34¼	34⅞

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99⅜
do. 1935	96⅞
do. 1936	93½—94¼
do. 1937	90⅜—91⅝
do. 1938	87⅜—89⅛
do. 1939	85⅝—87⅞
do. 1940	84—85⅜
do. 1941	82¾—84⅛
do. 1942	81⅛—82⅞
do. 1943	81⅛—82⅜
do. 1944	80⅛—81⅞
do. 1945	80⅛—81⅞
do. 1946/48	80⅛—81⅞

Banknotenkurse

Berlin, 2. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,54	3,56
do. 2 u. 1 Doll.	3,54	3,56
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,17	3,19
Englische,große	13,97	14,03
do. 1 Pfd.u.dar.	13,97	14,03
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,68	58,92
Bulgarische	—	—
Dänische	62,13	62,37
Danziger	82,33	82,67
Estnische	—	—
Finnische	6,18	6,22
Französische	16,54	16,60
Holländische	169,21	169,89
Italien. große	21,69	21,77
do. 100 Lire und darunter	21,91	21,99
Jugoslawische	5,25	5,29
Lettländische	—	—
Litauische	41,92	42,08
Norwegische	71,46	71,74
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,21	72,49
Schweizer gr.	81,24	81,56
do.100 Francs u. darunter	81,24	81,56
Spanische	35,83	35,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,58	11,62
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.10	47,50

Handel • Gewerbe • Industrie

Französische Enttäuschung über die amerikanische Finanzpolitik

Die Finanzmaßnahmen der amerikanischen Regierung haben dem französisch-amerikanischen Verhältnis einen neuen Stoß versetzt. Der Präsident Roosevelt steht im Begriff, seine letzten Sympathien in Frankreich zu verlieren, was im übrigen die geringste seiner Sorgen sein dürfte.

Man erinnert sich der großen Erwartungen, mit denen Frankreich der Amtstätigkeit des neuen amerikanischen Präsidenten entgegensah. Die französische Presse suchte mit allen Mitteln, Roosevelt „für Frankreich zu beschlagnahmen". Sie konnte sich nicht genug darin tun, die „frankophile" Gesinnung des neuen amerikanischen Präsidenten zu rühmen. Man freute sich über die Wahl Roosevelts ebenso sehr wie über die Niederlage Hoovers, dem man das Deutschland gewährte Moratorium nie verzeichen konnte. So sind mit dem Dollar auch die französisch-amerikanischen Beziehungen ins Wanken geraten. In wenigen Tagen hat sich die französische Freundschaft für Roosevelt in Feindseligkeit und Mißtrauen verwandelt. **Es scheint — so gibt die führende französische Finanzpresse zu verstehen —** daß der neue Präsident der Vereinigten Staaten Frankreich mit derselben „Verachtung und derselben Feindseligkeit" behandeln will wie sein Vorgänger, der Präsident Hoover. Dieselbe Presse **spricht von einem „Hinterhalt", in den die amerikanische Regierung mit ihren Finanzmaßnahmen** die französische Delegation gelockt habe. Diese Aeußerungen zeigen das Mißtrauen, mit dem man in Frankreich auch den amerikanischen Verhältnissen gegenübersteht. In Frankreich, das sich stets auf eine engherzige Politik der Goldthesaurierung beschränkte, hat die von Amerika betriebene großzügige Kreditpolitik nie Verständnis gefunden, und heute möchte man in Frankreich aus der Dollarentwertung den Beweis dafür ableiten, daß man „recht gehabt" habe. Dabei vergißt man, daß

auch der französische Franken bereits eine starke Entwertung erfahren

hat und im Jahre 1926 Poincaré den Franken auf der Basis von 25 Centimes, also zu einem Viertel seines Wertes stabilisiert hat.

Diese Frankenentwertung war zweifellos eine der Voraussetzungen, die es Frankreich ermöglichten, in der Weltwirtschaftskrise bislang verhältnismäßig günstig abzuschneiden. Die französische Devisenpolitik verbunden mit der Goldaufstapelung in den Kellern der Bank von Frankreich mußten aber die englischen und amerikanischen Währungen zeitigen. Ueber diese Zusammenhänge ist man sich in Amerika vollständig im klaren, und der amerikanische Senator Long gab dies zu verstehen, als er im amerikanischen Senat erklärte: „Während die anderen Länder auf den Goldstandard verzichteten und ihre Währung entwerteten, um ihre Produktionskosten zu vermindern, und auf den Weltmärkten einen Vorteil zu gewinnen, wollen dieselben Länder heute, daß Amerika den Goldstandard beibehält." Diese Worte gelten zweifellos in erster Linie Frankreich, und der Vorwurf, den der amerikanische Senator erhebt, ist kein geringerer als der des unlauteren Wettbewerbs. Die Amerikaner haben ausgerechnet, daß sie **seit Beginn der Wirtschaftskrise infolge ihrer beschränkten Absatzmöglichkeiten 6 Milliarden Dollar verloren haben.** Wenn man es sich hier auch noch nicht eingesteht, so gibt man sich doch Rechenschaft darüber, daß der amerikanisch-britische Währungskrieg, wenn er nicht eine baldige Beilegung erfährt, sich notwendig auf Frankreich ausdehnen wird. In der Pariser Presse beginnt man sich bereits die ängstliche Frage zu stellen, ob die Dollarentwertung nicht ein „gegen Frankreich gerichtetes amerikanisches Manöver" sei. Was man in Frankreich am meisten befürchtet, ist, daß der nunmehr eröffnete Währungskrieg eine Neuverteilung der Goldbestände zur Folge haben könnte. Es geht in dieser Frage für Frankreich also um das Prestige, das ihm seine bevorzugte finanz- und wirtschaftspolitische Stellung einräumt. In diesen Bedenken ist der eigentliche Grund dafür zu suchen, daß die französische Regierung eine möglichst beschleunigte Stabilisierung der britischen und amerikanischen Währungen anstrebt. In Verfolg dieser Absicht hat die französische Regierung angekündigt, daß sie auf einer möglichst baldigen Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz bestehe. Es ist klar, daß diese Konferenz nur nach einer Lösung der internationalen Währungsfragen praktischen Wert haben kann. Der Zweck der französischen Uebung ist also der, einen Druck im Sinne der Devisenstabilisierung auszuüben.

Wie sehr Frankreich stets bedacht war, daß die anderen Länder und besonders Amerika den Goldstandard beibehalten sollen, geht schon daraus hervor, daß im Jahre 1931 gelegentlich der Besprechungen, die zwischen Laval und Hoover stattfanden, ausdrücklich vereinbart wurde, daß der Goldstandard aufrecht erhalten bleiben soll, während die Kriegsschulden einer Revision unterzogen würden. Diese Erwartungen haben also heute eine schwere Enttäuschung erfahren, und sie bewirkten die Verstimmung und das Unbehagen, das in Frankreich herrscht.

Umbau der Radiowirtschaft

Die starke Verwirrung und Desorganisation am deutschen Radiomarkte soll jetzt durch grundlegende Maßnahmen bereinigt werden. Die vielen ungünstigen Voraussetzungen des Radiogewerbes, so seine an bestimmte Jahreszeiten gebundene Konjunktur, seine unglückliche Preisbindungspolitik und seine Handelsübersetzung haben zu einer unerträglichen Lage geführt. Zwischen den Verbänden der Industrie und des Groß- und Detailhandels sind jetzt Vereinbarungen getroffen worden, die auf ein besser arbeitendes Reverssystem hinzielen. Die Firmen der Industrie sollen nur an diejenigen Händler verkaufen, die von den Verbänden des Groß- und Einzelhandels zugelassen sind. Zu diesem Behuf wird eine Händlerliste angefertigt werden. Dabei sollen **nur solche Händler zugelassen werden, in deren Betrieb der Handel mit Radioartikeln den überwiegenden Teil des Vertriebes ausmacht.** Also zum Beispiel ein Sportgeschäft, das nebenbei Radioapparate verkauft, wird wahrscheinlich nicht zugelassen werden. Unklar ist noch, ob eine bestimmte Zahl der zuzulassenden Händler festgesetzt werden wird. Die Ansichten gehen darüber auseinander, teilweise spricht man von einer Beschränkung auf ein Drittel. Gipfeln sollen diese Bestrebungen in einer Verringerung der Handelsspanne und damit in einer Herabsetzung der Verbraucherpreise. Auch im Radiohandel also macht sich der Zug der Zeit auf einen stärkeren Ausbau der Berufsstände bemerkbar.

Die westoberschlesische Montanindustrie im April

Die Absatzverhältnisse in der weiterverarbeitenden Industrie ließen im April zum Teil noch zu wünschen übrig. Das Hochofenwerk wurde am 1. April eingestellt. Die Erz- und Schrottversorgung bereitete keine Schwierigkeiten.

Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Der Absatz von Koks ist gegenüber dem Vormonat weiter zurückgegangen. Teer, Pech, Oel und Benzol konnten etwa im Rahmen der Produktion abgesetzt werden.

Roheisen:

Infolge der ungenügenden Beschäftigung der Gießereien hat sich der Absatz verschlechtert.

Walzeisen:

Das Geschäft war nach wie vor belebt. Die Stahl- und Warmwalzwerke hatten eine Zunahme der Beschäftigung zu verzeichnen, und auch im Kaltwalzwerk ist eine Besserung eingetreten.

Röhren:

Sowohl in schmiedeeisernen wie in gußeisernen Röhren ist eine Belebung des Inlandsabsatzes zu verzeichnen, während die Verhältnisse im Export ungünstig liegen.

Drahtwaren:

Der Auftragseingang hielt sich auf der Höhe des Vormonats, entsprach aber nicht ganz dem gleichen Monat des vorigen Jahres.

Eisenbahnmaterial:

Die Reichsbahn erteilte Aufträge auf rollendes Material nur in geringem Umfange, so daß weiterhin Arbeitsmangel besteht. Lediglich für Weichen lagen Aufträge vor.

Stahlguß:

Der Auftragseingang hat erheblich nachgelassen. Ebenso läßt das Geschäft in Schmiedestücken sehr zu wünschen übrig.

Automobilteile:

Die Nachfrage stieg, und es wurden auch einige Aufträge erteilt, so daß der Beschäftigungsstand besser wurde.

Grubenmaterial:

In Schüttelrutschen behielt das Geschäft die gleiche Höhe wie im Vormonat. Fahrmaterial und eisernes Grubenausbaumaterial wurden in erheblich geringerem Umfange benötigt.

Königshulder Artikel:

Der Auftragseingang für landwirtschaftliche Geräte ist nach wie vor zufriedenstellend.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen:

Im Maschinenbau liegen sowohl aus dem Inland wie auch auch dem Ausland Aufträge vor. Arbeitsmangel besteht in den Eisenkonstruktionswerkstätten und in der Kesselschmiede.

Deutschlands Auslands-Verschuldung

Deutschland hat 23 Milliarden Mank Auslandsschulden. Das reiche Frankreich nur 15 und Großbritannien sogar nur 8 Milliarden. Dazu kommen noch 70 Milliarden Mark innerdeutsche Wirtschaftsschulden, wofür die deutsche Wirtschaft 6,2 Milliarden Mark Zinsen aufbringen muß. Könnte hier auch nur eine Zinssenkung um 1 Prozent erfolgen, so wäre das für die Ankurbelung der deutschen Wirtschaft von großer Bedeutung, denn es darf nicht übersehen werden, daß Deutschland durch die Reparationszahlungen sich von einer Kapitalbasis von 53 Milliarden Mark hat trennen müssen.

Die Sparbewegung in Polen

Verdrängung der Banken durch die Sparkassen

Die Vertrauenskrise des Jahres 1932 ist den polnischen Sparkassen in hohem Maße zugute gekommen, indem die Einleger ihre Gelder vielfach von den Banken abzogen und sie den Sparinstituten anvertrauten. Aus den Veröffentlichungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau geht hervor, daß der Stand der Spareinlagen in der Postsparkasse und den Kommunalsparkassen Anfang 1933 weitaus höher als zu Beginn 1932 war. Die Postsparkasse, die den Hauptgewinn aus der allgemeinen Unsicherheit zog und im Kreise der anderen Finanzinstitute eine Sonderstellung einnimmt, weist zu Jahresbeginn 445 Millionen Zloty gegen 332 Millionen Anfang 1932 auf; sie konnte also eine Steigerung ihrer Einlagen um 112 Millionen erzielen; in der gleichen Zeit sind auch die Sparguthaben in den 380 Kommunalsparkassen von 522 Millionen auf 544 Millionen Zloty 1932 gestiegen.

Erneute Exportsteigerung bei der Adam Opel AG.

Die Adam Opel AG. teilt mit, daß sie im März d. J. ihre Automobilausfuhr gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um etwa ein Viertel steigern und damit ihren Exportanteil von 77,8 auf 87,5 Prozent erhöhen konnte. Von der deutschen Personenwagenausfuhr entfielen im März 1933 95,2 Prozent auf Opel. Auch der Inlandsabsatz hat im März eine Belebung gegenüber dem Vorjahre erfahren. Der Märzabsatz fabrikneuer Kraftwagen liegt mit 5557 Stück um 38,8 Prozent über dem gleichen Monat des Vorjahres. Diese starke Zunahme ist um so bemerkenswerter, als sie bereits vor der definitiven Einführung der Steuererleichterung eingetreten ist. Opel vermochte den Absatz von Vier-Zylinder-Personenwagen im März 1933 gegenüber dem Vorjahre nahezu zu verdoppeln und den Gesamtabsatz von Personen-, Liefer- und Lastwagen über die Hälfte zu steigern.

Berliner Börse

Ueberwiegend Kaufinteresse

Berlin, 2. Mai. Den Erwartungen des Vormittags entsprechend eröffnete die heutige Börse zwar in überwiegend freundlicher Haltung, das Geschäft ließ aber im allgemeinen noch etwas zu wünschen übrig. Bei den bei den Banken vorliegenden Orders handelte es sich nämlich teilweise nur um Limite-Erneuerungen, doch überwog seitens der Kundschaft zweifellos das Kaufinteresse. Da andererseits besonders bei Spezialwerten keine größere Verkaufsneigung besteht, genügte schon relativ kleine Nachfrage, um Kursbesserungen zu verursachen. Besondere Beachtung fanden naturgemäß nach der gestrigen Kanzlerrede die sogenannten Aufbauwerte, da diese von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung in erster Linie profitieren dürften. Spezialwerte wie Holzmann, Berger, Rütgerswerke erschienen mit Plus-Plus-Zeichen und wurden bis zu 10 Prozent höher taxiert. Auf Meldungen von einem besseren Geschäftsgang waren auch Linoleumwerte stärker gefragt, und mehrprozentig höher. Von Montanpapieren sind Buderus, Deutsche Erdöl und Hoesch als stärker gebessert zu nennen. Andererseits waren Kunstseideaktien, Bemberg und Schiffahrtswerte bis zu 2½ Prozent gedrückt, wobei zweifellos das Fehlen von Limiten eine Rolle spielte. Auf die angekündigte Dividendenlosigkeit büßten Goldschmidt erneut 3¼ Prozent ein.

Auch im Verlaufe war die Tendenz an den Aktienmärkten nicht ganz einheitlich und ziemlich unsicher, wobei die Schwäche des festverzinslichen Marktes nicht ganz eindruckslos bleiben konnte. Infolge der bisher unklaren Zinssenkungsabsichten der Regierung bestand am Anlagemarkt Angebot. Die Neubesitzanleihe erschien mit Minus-Minus-Zeichen, die Altbesitzanleihe verlor fast 1¾ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu 2 Prozent ein, im gleichen Ausmaße waren die Industrie-Obligationen gedrückt. Am Geldmarkt war noch immer nach dem Ultimo eine ziemliche Anspannung festzustellen, Tagesgeld war nur vereinzelt mit 4⅞ Prozent erhältlich. Am Wechselmarkt bestand jedoch schon eher Nachfrage. Bei 60 Mille Umsatz gelangten Julius Berger mit 200 zur Notiz, wobei eine Meldung von umfangreichen deutschen Eisenbahnmateriallieferungen für die Türkei mit dieser Gesellschaft im Zusammenhang gebracht wurden. Am Kassamarkt überwiegen auch heute die Kursbesserungen. Auch hier machte sich besonders Interesse für Stahlwerte bemerkbar, aber auch Brauereiaktien und Papiere wie Anhalter Kohle, Dt. Spiegelglas und Rositzer Zucker gewannen bis zu 6 Prozent. Als stärker abgeschwächt sind Ford-Motor minus 5¼ Prozent, Bremer Vulkan minus 4 Prozent, Stettiner Elektro minus 4 Prozent zu nennen. Hypothekenbankaktien hatten ruhige Haltung. In der zweiten Börsenstunde blieb das Interesse für die Aufbauwerte weiter bestehen. Papiere wie Holzmann, Rütgerswerke, Berger usw. waren im Verlaufe nochmals bis zu 3½ Prozent gebessert. Sonst lag die Börse uneinheitlich, aber im Grundton recht freundlich.

Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 2. Mai. Die Preise für Weizen waren um 1 Mark schwächer. Roggen hatte ungefähr unveränderte Preise. Hafer und Gerste lagen ruhig. Die Preise hatten sich nicht geändert. Futtermittel waren eher eine Kleinigkeit etwas ruhiger.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 2. Mai 1933.

Weizen 76 kg		196—198
(Märk.)	März	—
	Mai	208—208 3/4
	Juli	213—214
Tendenz: etwas fester		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	März	—
	Mai	166—166 1/2
	Juli	170 1/4—171
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		165—172
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		127—130
"	März	—
"	Mai	132—131 3/4
"	Juli	139
Tendenz:		

Weizenmehl 100 kg	23—27,25
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,50—8.90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	19,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13.00—14,50
Leinkuchen	11,00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

2. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	195
(schles.)	74 kg	194
	72 kg	190
	70 kg	188
	68 kg	186
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,50—9,00
Roggenkleie	8,40—8,90
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25 1/2—26
Roggenmehl	20 1/4—20 3/4
Auszugmehl	31 1/2—32
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 2. Mai. Roggen O. 17,75—18, Tr. 505 To. 18,00, Weizen O. 36—37, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55,50—57,50, Roggenkleie 8,50—9.25, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45,00—46,00, Viktoriaerbsen 21,00—23,00, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupinen 6.00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski 73,00

New York 7,50, New York Kabel 7,57, Belgien 124,60, Holland 358,65, London 29,75—29,73, Paris 35,11, Schweiz 172,35, Italien 46,00, deutsche Mark 208, Pos. Investitionsanleihe 4% 99—100, Pos. Konversionsanleihe 5% 43, Dollaranleihe 6% 51—49,50, 4% 48—46,50—47, Bodenkredite 4½% 39,50—38,75. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	2. 5.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	31 3/16—31 1/4
3 Monate	31 1/4—31 5/16
Settl. Preis	31 1/4
Elektrolyt	35—36
Best selected	33 1/2—34 3/4
Elektrowirebars	36
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	173 3/8—173 1/2
3 Monate	174—174 1/8
Settl. Preis	173 1/2
Banka	187 1/2
Straits	187 1/2
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 1/16
inoffiziell. Preis	11 1/16—11 1/8

	2. 5.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 7/16
inoffiziell. Preis	11 3/8—11 1/2
ausl. Settl. Preis	11 1/8
Zink: fest	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 15/16
inoffiziell. Preis	14 15/16—15
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 5/16
inoffiziell. Preis	15 1/4—15 5/16
gew., Settl. Preis	15
Gold	124/8
Silber	20 1/4
Silber-Lieferung	20 1/4
Zinn-Ostenpreis	184 1/4

Berlin, 2. Mai. Kupfer 43,5 B., 43 G., Blei 15.75 B., 14,75 G., Zink 21,5 B., 20,5 G.

Berlin, 2. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 50,5.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 5. Geld	2. 5. Brief	29. 4. Geld	29. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,217	3,223	3,277	3,283
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,889	0,891
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,015	14,055	14,24	14,28
New York 1 Doll.	3,586	3,594	3,736	3,744
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,48	169,82
Athen 100 Drachm.	2,468	2,472	2,468	2,472
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,84	58,96	58,79	58.91
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,67	82,83
Italien 100 Lire	21,78	21,82	21,86	21,90
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,192	5,205
Kowno 100 Litas	42,21	42,29	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	62,49	62,61	63,64	63.76
Lissabon 100 Escudo	12,79	12,81	12,99	13,01
Oslo 100 Kr.	71,63	71,77	72,88	73.02
Paris 100 Frc.	16,58	16,62	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,70	12,72	12,70	12.72
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,42	81,58	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,96	36.04	36,01	36,09
Stockholm 100 Kr.	72,38	72,52	73,63	73,77
Wien 100 Schill.	45.45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,35	47,55	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.35 — 47,55, Kattowitz 47,35 — 47,55, Posen 47,35 — 47,55, Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 2. Mai

1934	96		
1935	89 7/8	1937	79 1/8
1936	83 5/8	1938	76 1/8